

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Bote-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Zeitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in SIRSCHBERG abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2,05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
---	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 23

SIRSCHBERG, Sonntag, den 27. Januar 1907

95. Jahrgang

Die Wahlen.

Das Ziel des Wahlkampfes, die Beseitigung des schwarz-roten Kartells ist erreicht.

Das Zentrum allerdings dürfte, wenn auch etwas durch Liberale und Polen geschwächt, im Wesentlichen in alter Stärke in den Reichstag einziehen. Schwere Einbuße haben dagegen die Sozialdemokraten erlitten: Sie haben eine ganze Anzahl ihrer sichersten Sitze verloren und werden auch in der Stichwahl noch eine Anzahl Kreise, die sie zum Teil seit Jahren behaupteten, einbüßen. In den Gewinn teilen sich im Wesentlichen die Nationalliberalen und Freisinnigen. Die konservativen Parteien haben sich, wenn auch mit einigen Verschiebungen, durchweg behauptet.

Bis gestern, Sonnabend Abend, waren 372 von den 397 Wahlresultaten bekannt. Danach sind 218 Wahlen im ersten Gange entschieden und zwar sind gewählt:

46	Konservative	gegen 31	in der Hauptwahl 1903
11	Freikonservative	" 7	" " " "
16	Polen	" 14	" " " "
74	Zentrum	" 88	" " " "
20	Nationalliberale	" 6	" " " "
5	freisinnige Volkspartei	" 0	" " " "
1	freisinnige Vereinigung	" 0	" " " "
2	deutsche Volkspartei	" 0	" " " "
30	Sozialdemokraten	" 56	" " " "
7	Antisemiten	" 2	" " " "
1	Mittelstandspartei	" 0	" " " "
1	Däne	" 1	" " " "
1	wildliberal	" 0	" " " "
2	Bund der Landwirte	" 1	" " " "
8	Fraktionslose	" 0	" " " "
0	Bayerisch. Bauernbund	" 2	" " " "

In Stichwahlen sind bisher beteiligt:

26	Konservative	gegen 34	im Jahre 1903
16	Freikonservative	" 15	" " " "
5	Polen	" 8	" " " "
33	Zentrum	" 36	" " " "
58	Nationalliberal	" 63	" " " "
26	freisinnige Volkspartei	" 24	" " " "
12	freisinnige Vereinigung	" 11	" " " "
9	deutsche Volkspartei	" 8	" " " "
85	Sozialdemokraten	" 118	" " " "
2	Mittelstandspartei	" 0	" " " "
5	wildliberale	" 4	" " " "
3	Welfen	" 9	" " " "
5	Fraktionslose	" 0	" " " "
6	Bund der Landwirte	" 5	" " " "
14	Antisemiten	" 14	" " " "
1	Bayerischer Bauernbund	" 1	" " " "

Der Verlust der Sozialdemokratie ist im Wesentlichen auf eine erheblich stärkere Wahlbeteiligung aus freisinnigen und sonst liberalen Kreisen zurückzuführen. In vielen Kreisen ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen jedoch auch direkt zurückgegangen. Der „Dresdener Jungbrunnen“ hat denn doch ernstlich auf Tausende von Mitläufern gewirkt. Bisher verlor die Sozialdemokratie endgültig siebzehn Wahlkreise und gewann nur einen, Mühlhausen im Elsaß. Nicht wieder gewählt wurden: Haase-Königsberg (Stadt), Lühauer Breslau-Ost und Bernstein Breslau-West, Thiele-Naumburg, Kuhnert-Halle, Pfannkuch-Magdeburg. Ferner gingen den Sozialdemokraten die Sitze von Abbau, Pirna, Freiberg, Leipzig (Stadt), Reichenbach, Göttingen, Ettlingen, Braunschweig, wo der bekannte Sozialdemokrat Bloss nicht wiedergewählt wurde, Gotha, Reuß ältere und jüngere Linie verloren. Dagegen gewannen die Sozialdemokraten einen Sitz in Mühlhausen i. E. Sehr gefährdet sind für die Sozialdemokratie in der Stichwahl noch eine ganze Anzahl Kreise, darunter München I, Dresden-Mitstadt, Zittau. Wiedergewählt sind u. a. Vollmar, Ledebour, Bebel, Stadthagen und Auer.

Die Freisinnige Volkspartei hat bisher drei Sitze gewonnen und zwei (Detmold und Grünberg) verloren. Gewählt sind im ersten Wahlgang folgende Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei: in Königsberg Ohlting, in Breslau-West Stadtschulrat Pfundtner, in Naumburg-Weißenfels Rektor Sommer, in Halle Landtagsabgeordneter Schmidt, in Meiningen Dr. Müller-Meiningen und in Hof Dr. Goller. In die Stichwahl kommen in Kreisen, die bisher im Besitz der Freisinnigen Volkspartei waren: Berlin I, Nordhausen, Biegnitz, SIRSCHBERG, Jauer, Erlangen-Fürth, Hagen, Oldenburg I, Oldenburg II, Jerichow, Sagan-Sprottau, Londern-Husum, Görlich, Mühlhausen und Löwenberg. Ferner kommen Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei in die Stichwahl in folgenden Wahlkreisen, die bisher nicht in unserem Besitz waren: Bremen, Karlsruhe, Stralsund, Plauen, Weimar, Zittau, Schleswig, Lennep-Wettmann, Altena-Herlorn, Elmshorn-Pinneberg, Bunzlau, Koburg und Rostock.

Die Freikonservativen verloren bisher 2 und gewannen 1, die Konservativen verloren 1 und gewannen 3, die Nationalliberalen verloren 6 und gewannen 10, die Welfen verloren 2 und gewannen 1, die Antisemiten verloren 4 und gewannen 1, der Bund der Landwirte gewann 2, die Mittelstandsvereinigung gewann 1, die deutsche Volkspartei gewann 1 und die freisinnige Vereinigung verlor 1 Mandat.

Von bekannteren Persönlichkeiten des politischen Lebens sind außer den schon genannten Volksparteilern und Sozialdemokraten gewählt: vom Zentrum Dasbach, Noeren, Gröber, Erzberger, Frißen, Hise und Spahn, von den Konservativen Graf Kanitz, von Staudt und Kröcher, von den Freikonservativen Kröcher, von den Nationalliberalen Paasche, Wassermann und Bahn (Sorau), von den süddeutschen Volksparteilern Bayer und von der freisinnigen Vereinigung Schrader. Raumann steht in Heilbronn in aussichtsreicher Stichwahl. Gefallen sind der Zentrumsmann Fußangel gegen einen offiziellen Zentrumskandidaten und der Antisemit Kröcher gegen einen Konservativen.

Die schwere Niederlage der Sozialdemokratie, das Charakteristische dieser Wahl, ist, wie schon gesagt, keineswegs allein auf die im allgemeinen außerordentlich starke Wahlbeteiligung zurückzuführen. Der Stimmenverlust der Sozialdemokratie in verschiedenen Wahlkreisen zeigt, daß die Zahl derjenigen Wähler zusammengekrümpt ist, die früher nur für die Sozialdemokratie gestimmt haben, weil diese ihnen als der Ausdruck der schärfsten Opposition gegen das reaktionäre Regiment galt. Seit Dresden und Jena, und seitdem das „Kochruppigerwerden“ in der sozialdemokratischen Presse zum Prinzip erhoben worden ist, haben sich diese Elemente ersichtlich wieder von der Sozialdemokratie abgelöst gefühlt, so daß auch diesem Umstande Rechnung getragen werden muß, wenn man die Ursachen des „gehemmten Siegeslaufes“ der Sozialdemokratie in Berlin und im Reich richtig würdigen will. Am bezeichnendsten für diesen unleugbaren Tatbestand ist jedenfalls der Verlust Leipzigs für die Sozialdemokratie. Dort, am Sitz des klassischen „Eauherdentons“, dessen sich die journalistischen Parteipapste an der Pleiße mit besonderem Stolz rühmten, ist den Mehring und Genossen eine eklatante Niederlage bereitet worden, an der sicherlich die Leipziger Buchdrucker nicht unschuldig sind. Denn welcher Parteigenosse, und wäre er sonst bereit, sich jeder Parteidisziplin zu unterwerfen, läßt es sich gefallen, was einem Reichshäuser und anderen verdienten Männern der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung passiert ist: nämlich daß sie von den journalistischen Beherrschern des Klungeis Bebel-Mehring andauernd wie Schulbuben oder wie Lumpenhande behandelt werden? Der Glaube an die Allmacht der Sozialdemokratie ist ins Wanken geraten. Zwanzig Mandate erhoffte August I. neu zu erobern, dreißig dürfte er am letzten Ende nach unserer Schätzung verlieren. Den Herren ist der wohlverdiente Dämpfer aufgesetzt worden.

Durch die Schwächung der Sozialdemokratie, die am letzten Ende nach unserer Schätzung sicher 30 Sitze betragen wird, ist die schwarz-rote Mehrheit des letzten Reichstages zertrümmert. Im neuen Reichstage wird sich der Liberalismus, von dem direkten Mandatgewinn auch abgesehen, eine ganz andere Stellung zu verschaffen wissen, als es bisher seit Langem möglich gewesen ist. Die Regierung muß in Zukunft mit ihm rechnen und muß auf seine Wünsche und Forderungen in ganz anderer Weise als bisher Rücksicht nehmen.

Wahlresultate in Schlesien.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau West (bisher Bernstein, Soz.): Pfundtner (Freif. Volkspartei) 21 167, Bernstein (Soz.) 19 659, Chrzanowski (Pole) 119. — Pfundtner gewählt. Der Wahlkreis war seit 1881 mit einer Ausnahme sozialdemokratischer Besitz. Bernstein erhielt 1903 17517, Heilberg 8594, Dr. Wagner 8180 Stimmen.

Breslau Ost (bisher Lusakauer, Soz.): Fürst Haxfeldt 22169, Lusakauer 16591, Chrzanowski 122. — Fürst Haxfeldt gewählt. Der Wahlkreis war seit 1878 mit einer Ausnahme sozialdemokratischer Besitz. Lusakauer erhielt damals 17624, Neutirch (Frj. Bp.) 5144, Strojer (konj.) 10298 Stimmen. Während also Fürst Haxfeldt diesmal über 2000 Stimmen erhielt, blühte Lusakauer über 1000 Stimmen ein.

Breslau Land - Neumarkt (bisher Graf Linburg-Stürm, konj.): Graf v. Carmer-Zieseritz (konj.) 7451, Graf Hengel v. Donner-smard (Zentr.) 3409, Heilberg (Frj. Volksp.) 425, Schük (Soz.) 6078. — Stichwahl zwischen Graf Carmer und Schük.

Striegau-Schweidnitz (bisher Frhr. v. Nichthofen, konj.): Frhr. v. Nichthofen (konj.) 8310, Goldschmidt (Frj. Volksp.) 3820, Feldmann (Soz.) 7430, Richter (Mittelfr.) 2800. — Stichwahl zwischen v. Nichthofen und Feldmann.

Ghuran-Stelna-Wohlau (bisher Graf Carmer, konj.): Graf Carmer (konj.) 11 978, Wenzel-Girbisdorf (Frj. Volksp.) 2555, Borjak (Zentr.) 2424, Rommert (Soz.) 781. — Graf Carmer gewählt.

Ohlau-Pimplitz-Strehlen (bisher Rother, konj.): Rother (konj.) 12 305, Lichtenberg (Zentr.) 3990, Schük (Soz.) 3042. — Rother gewählt.

Reichenbach-Neurode (bisher Kühn, Soz.): Krause (freikonj.) 5732, Fleischer (Zentr.) 6504, Kühn (Soz.) 9715. — Stichwahl zwischen Kühn und Fleischer.

Frankenstein-Münsterberg (bisher Graf Praschna, Zentr.): Graf Praschna (Zentr.) 8522 (1903: 8709), Brendo (konj.) 2718 (544), Kühn (Soz.) 403 (588). — Graf Praschna gewählt. Der Wahlkreis war von je sicherer Zentrumsbesitz.

Waldburg (bisher Sacke, Soz.): Sacke (Soz.) 15 300, Kiraberg (wild-lib.) 11 000, Müller (Zentr.) 3100, v. Czettritz (konj.) 800. — Sacke gewählt. 1903 erhielten: Sacke 16 377, Hanzold (Frj. Bp.) 2586, Ritter (freikonj.) 10 877.

Glatz-Sabelschwert (bisher Hartmann, Ztr.): Graf v. Oppersdorf (Zentr.) 10 335, Faulhaber (konj.) 8563, Kühn (Soz.) 1071. — Graf Oppersdorf gewählt. Der Wahlkreis gehörte stets dem Zentrum; die Konservativen hatten 1903 nur 611 Stimmen.

Namslau-Brieg (bisher v. Spiegel, konj.): Berniol (konj.) 8269, Löbenthal (Frj. Bp.) 2639, Ripper (Zentr.) 2304, Röbe (Soz.) 2660. — Berniol gewählt.

Wartenberg-Dels (bisher v. Kardorff, freikonj.): Euen (konj.) 9861, Strumpf (Antij.) 2922, Frhr. v. Zwidel (Zentr.) 2630, Träger (Frj. Bp.) 161, Neutirch (Soz.) 557 St. Euen gewählt. Seit der Nachwahl nach 1881 stets freikonserverativer Wahlkreis.

Mittisch-Trebnitz (bisher v. Seydebrand, konj.): Seydebrand (konj.) 10977, Dr. Bogberg (fr. Bgg.) 2722, Graf Valfestrem (Zentr.) 2643, Köler (Soz.) 1244. — Seydebrand gewählt.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Löwenberg (bisher Kopisch, Freif. Volksp.): Schäffer (konj.) 4416, Kopisch (Frj. Bp.) 3349, Scholz (Ztr.) 2218, Staudinger (Soz.) 1892. — Stichwahl zwischen Schäffer (konj.) und Kopisch (Frj. Bp.).

Fauer-Landeshut-Vollenhain (bisher Dr. Hermes, Frj. Bp.): Dr. Hermes (Frj. Bp.) 5728, Liffel (konj.) 5050, Stephan (Ztr.) 4808, Krätzig (Soz.) 5019. — Stichwahl zwischen Hermes und Liffel. Der Sozialdemokrat kam 1903 in die Stichwahl, hat jetzt aber über 400 Stimmen eingebüßt, sodaß der Konservative in die Stichwahl kommt.

Görlich-Lauban (bisher Dr. Mugdan, Frj. Bp.): Mugdan (Frj. Bp.) 16301, Müller (Soz.) 16187, Maier (Mittelfr.) 6979, Ergberger (Ztr.) 1078. — Stichwahl zwischen Mugdan und Müller. Mugdan erhielt 1903 in der Stichwahl 18485, der Sozialdemokrat 18290 Stimmen.

Liegnitz-Goldberg-Gaynan (bisher Pohl, Frj. Bp.): Fischbeck (Frj. Bp.) 10793, Buchholz (Mittelfr.) 8872, Dietrich (Soz.) 8771. — Stichwahl zwischen Fischbeck und Buchholz.

Lüben-Bunzlau (bisher Fern, konj.): Doormann (Frj. Bp.) 5494, Frege (konj.) 6704, Schebs (Soz.) 5002, Fiebiger (Ztr.) 1102. — Stichwahl Doormann und Frege. 1903 war Stichwahl zwischen Fern und dem Sozialdemokraten.

Grünberg-Freystadt (bisher Bleil, Frj. Bp.): Bleil (Frj. Bp.) 5306, Beuchelt (konj.) 8538, Stolpe (Soz.) 5476. — Stichwahl zwischen Beuchelt und Stolpe.

Sagan-Sprottau (bisher Dr. Müller-Sagan, Frj. Bp.): von Wolff (konj.) 7141, Endemann (fr. Bgg.) 6023, Borjak (Ztr.) 1335, Schlegel (Soz.) 4233. — Stichwahl zwischen Endemann und Wolff.

Glogau (bisher Hoffmeister, fr. Bgg.): Hoffmeister (fr. Bgg.) 3762, Guehl (konj.) 4703, Schrödter (Ztr.) 2581, Simm (Soz.) 2184. — Stichwahl zwischen Hoffmeister und Guehl.

Rothenburg-Goherswerda (bisher Graf Arnim, konj.): Basser-mann (nat.-lib.) 13949, Neumann (Soz.) 4801, Krause (Ztr.) 700. — Basser-mann gewählt.

Regierungsbezirk Oppeln.

Beuthen-Tarnowitz (bisher Napieralski, Pole): Napieralski (Pole) 26 382, Graf Edwin Hengel von Donner-smard (Ztr.) 7993, Remb (natl.) 9219, Scholthoffel (Soz.) 5974. — Napieralski gewählt.

Kattowitz-Zabrze (bisher Korjanty, Pole): Korjanty (Pole) 27005, Volk (natl.) 12234, Siomronnel (Ztr.) 6582, Adamel (Soz.) 5658. — Korjanty gewählt.

Kattibor (bisher Frank, Ztr.): Frank (Ztr.) 9573, Gaska (Pole) 4025, Urbisch (Bp.) 8579, Winiszkiwicz (Soz.) 846. — Frank gewählt.

Kreuzburg-Rosenberg (bisher Fürst Hohenlohe, konj.): Fürst Hohenlohe (konj.) 7379, Rogowski (Pole) 5161, Träger (Frj. Bp.) 547, Bebel (Soz.) 73. — Fürst Hohenlohe gewählt.

Glöwitsch-Lobkowitz (bisher Graf Valfestrem, Ztr.): Chrzaszc (Ztr.) 5745, Janowski (Pole) 6337, Trabalski (Soz.) 1075. — Stichwahl zwischen Janowski und Chrzaszc.

Bleß-Rhönitz (bisher Faltin, Ztr.): Stejronski (Pole) 12500, Rzesnikel (konj.) 5510, Loj (Ztr.) 2500, Danisja (Soz.) 320. — Stejronski gewählt. Das Zentrum erhielt 1903 in der Hauptwahl 10477, in der Stichwahl 15346 Stimmen.

Oppeln (bisher Smula, Ztr.): Brandys (Pole) 11499, Wollnh (Ztr.) 2436, Wedig (konj.) 6894, Bebel (Soz.) 1184. — Brandys gewählt. Auch dieser Wahlkreis geht also dem Zentrum an die Polen verloren.

Leobischütz (bisher Mose, Ztr.): Mose (Ztr.) 9057, Spiller (konj.) 2635. — Mose gewählt.

Reiße (bisher Horn, Ztr.): Horn (Ztr.) 12856, Schük (Soz.) 697. — Horn gewählt.

Kosel-Groß-Strehlitz (bisher Glowacki, Ztr.): Glowacki (Ztr.) 5800, Siemanowski (Pole) 6000, v. Hauenschild (konj.) 4300. — Stichwahl zwischen Glowacki und Siemanowski.

Falkenberg-Grottkau: Hubrich (Zentr.) wiedergewählt.

Regierungsbezirk Berlin.

Erster Wahlkreis: Stichwahl zwischen Stadtv. Kämpf (Frj. Bp.) und Dr. Leo Arons (Soz.).

Davon stimmten für: Stadtv. Kämpf (Frj. Bp.) 6067 (4266), Dr. Arons (Soz.) 5050 (5315), Oberpostassistent Stadtmann (konj.) 982 (2923), Redakteur Eraberger (Ztr.) 266 (278), Landtagsabg. v. Szarlinski (Pole) 42 (43), Schriftsteller Damajste (Bodent-reform) 779, Beripittert 22.

Zweiter Wahlkreis: Gewählt: Geschäftsführer Richard Fischer (Soz.).

Davon stimmten für: Geschäftsführer Fischer (Soz.) 35516 (34995), Bürgermeister Dr. Reide (Frj. Vp.) 25866 (16064), Arbeiter Wilh. Reinhard (Ionj.) 4706 (10603), Redakteur Erzberger (Frj.) 1280 (1059), Landtagsabg. v. Czarlinski (Pole) 251 (179), Graf Pücker (Antij.) 8. Zersplittert 284.

Dritter Wahlkreis: Gewählt: Rechtsanwalt Wolfgang Heine (Soz.).

Davon stimmten für: Rechtsanwalt Heine (Soz.) 14823 (15124), Landtagsabg. Rosenow (Frj. Vpt.) 9375 (5804), Rechtsanwalt Brederodt (Ionj.) 1699 (3673), Redakteur Erzberger (Frj.) 440 (462), Landtagsabg. von Czarlinski (Pole) 131 (103). Zersplittert: 73.

Vierter Wahlkreis: Gewählt: Stadtoberordn. Paul Singer (Soz.).

Davon stimmten für: Stadtd. Singer (Soz.) 81942 (68758), Kaufmann Rappun (Frj. Vpt.) 15658 (9006), Eigentümer Wege (Ionj.) 6517 (8651), Redakteur Erzberger (Frj.) 2680 (1988), Landtagsabg. v. Czarlinski (Pole) 1295 (832). Zersplittert: 793.

Fünfter Wahlkreis: Gewählt: Arbeitersekretär Robert Schmidt (Soz.-Dem.).

Davon stimmten für: Arbeitersekretär Schmidt (Soz.) 14,790 (14,568), Landtagsabg. Cassel (Frei. Volksp.) 9334 (6496), Rechtsanwalt Barnau (Ionj.) 1740 (3210), Redakteur Erzberger (Zentr.) 483 (470), Landtagsabg. v. Czarlinski (Pole) 103 (73), Graf Pücker (Antij.) 117. Zersplittert 145.

Sechster Wahlkreis: Gewählt: Schriftsteller Georg Ledebour (Soz.-Dem.).

Davon stimmten für: Schriftsteller Ledebour (Soz.) 99,558 (79,478), Rektor Kähler (Frj. Volksp.) 21,102 (14,146), Rechtsanwalt Ulrich (Ionj.) 13,933 (14,813), Redakteur Erzberger (Frj.) 4266 (2476), Landtagsabg. v. Czarlinski (Pole) 512 (589). Zersplittert 1127.

Das Interesse lenkte sich dieses mal hauptsächlich auf das Resultat im ersten Wahlkreis. Er umschließt das Hof-, Aristokraten- und Diplomatenviertel und ist der einzige Wahlkreis Berlins, der bisher noch nicht in den Händen der Sozialdemokraten war. Ueber allen übrigen weht die rote Flagge. Im sozialdemokratischen Lager hoffte man aber, dieses mal auch diesen Preis zu erobern. Hier sieht das Schloß des Kaisers, hier wohnt der Reichstag, Staats- und Reichsregierung, die Gemeindebehörden usw. Daß ein Sieg in diesem Wahlkreis den Sozialdemokraten wertvoll erschien, läßt sich leicht erklären. Aber die Hoffnungen sind zu Wasser geworden. Der Freisinn wird den Wahlkreis in der Stichwahl sicher behaupten.

Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.

Die Spannung auf die Ergebnisse der Reichstagswahl beherrscht das allgemeine Interesse so stark, daß selbst wichtige wirtschaftliche Ereignisse dagegen in den Hintergrund treten. Sogar die so lebhaft ersehnte Diskontherabsetzung der Reichsbank von 7 auf 6 Prozent hat nicht das befreiende Gefühl ausgelöst, das man in Anbetracht des schweren Druckes, den der bisherige hohe Zinsfuß auf das gewerbliche Leben ausübte, hätte erwarten können. Allerdings war hieran nicht allein der Umstand schuld, daß das allgemeine Interesse gegenwärtig durch die parteipolitischen Kämpfe stark in Anspruch genommen ist, sondern man hält die Lage des Geldmarktes auch trotz der erfolgten Diskontherabsetzung der Bank von England sowie der Reichsbank noch immer für sehr gespannt. Schon die Diskontermäßigung der Bank von England hatte dadurch an Bedeutung eingebüßt, daß die Bank von Frankreich, die allein bis dahin an ihren niedrigen Raten festgehalten hatte, am demselben Tage ihren Lombardzinsfuß erhöht hatte. Außerdem wurde aber auch aus der Bemerkung des Reichsbankpräsidenten, daß der Status der Bank noch immer sehr stark angespannt sei, geschlossen, daß eine merkliche Erleichterung des Geldmarktes vorläufig noch nicht zu erwarten ist. Eine Prognose der wirtschaftlichen Lage wurde abweichend von der Gepflogenheit des Reichsbankpräsidenten anlässlich der letzten Diskontherabsetzung nicht gestellt; dagegen liegen von anderen Stellen diesbezügliche Neußerungen vor. Auf einer Zusammenkunft, die kürzlich in Düsseldorf von Vertretern des Kohlenindustrials, des Hoheisenindustrials, der reinen Walzwerke und anderen Interessentengruppen arrangiert wurde, wurde hervorgehoben, daß die wirtschaftliche Lage trotz des infolge der Jahreszeit etwas ruhigeren Geschäftsganges nach wie vor als außerordentlich günstig anzusehen sei. Als besonders befriedigend wurde dabei bemerkenswerterweise die Lage der reinen Walzwerke bezeichnet. Diese günstige Lage der reinen Walzwerke dürfte wohl auch ein Grund dafür sein, daß der Verlängerung des Stahlwerksverbandes so zahlreiche Hindernisse entgegenstehen. Die gemischten Werke empfinden gegenwärtig bei der glänzenden Konjunktur den Sündflutzwang als Fessel, ohne allerdings dabei zu bedenken, daß gerade dieser Zwang eine Fortdauer der guten Konjunktur begünstigt. Einen erfreulichen Fortschritt haben die Verlängerungsbestrebungen insofern gemacht, als die beiden Werke, von denen zuletzt die Möglichkeit einer Erneuerung des Verbandes abhängig gemacht wurde, die Maximilianshütte in Bayern und ganz zuletzt auch die Westfälischen Stahlwerke in Bochum ihr Erscheinen bei den Erneuerungsverhandlungen zugefagt haben. Während in den größeren Kartellen die Stimmung noch immer ziemlich unnützlich ist, machen die Fusionsbestrebungen ganz erstaunliche Fortschritte. Von der Montanindustrie ganz abgesehen, der die letzten Monate eine fast auffallend hohe Zahl von Fusionen beschert haben, hat auch in anderen Gewerben in letzter Zeit die Zahl der Verschmelzungen

stark zugenommen. So steht im Brauereigewerbe, in dem seit Inkrafttreten der neuen Zoll- und Steuerbelastungen die Konzentrationbewegung erheblich zugenommen hat, wieder eine Verschmelzung in Aussicht und zwar sind es zwei Berliner Großbrauereien, zwischen denen Verhandlungen über eine Verschmelzung schweben. Auch die Umgestaltung von Brauereifirmen in Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat in letzter Zeit größere Bedeutung gewonnen. Von hoher Wichtigkeit für das Berliner Brauereigewerbe ist der Abschluß neuer Tarifverträge für die Brauer, Brauereihilfsarbeiter und das Fahrpersonal, der nach mehrmonatlichen Verhandlungen in dieser Woche erfolgte. Der Tarif ist auf die Dauer von 3 1/2 Jahren vereinbart und enthält verschiedene Verbesserungen für die Arbeiter, wie Lohnerhöhungen, Verkürzung der Arbeitszeit, Gewährung von Urlaub usw. Recht im Gegensatz zu dem Entgegenkommen, das sich bei der Erneuerung des Brauereitarifs zeigte, steht die Hartnäckigkeit, mit der die Tarifstreitigkeiten im Holzgewerbe ausgefochten werden. Die Zahl der Ausgesperrten in der Berliner Holzindustrie ist allmählich auf 5800 angewachsen. Obgleich es den Organisationen gelingt, einen erheblichen Teil der Ausgesperrten außerhalb Berlins unterzubringen, dürfte der Anbruch am Arbeitsmarkt doch etwas verzögert werden, um so mehr als der plötzlich eingetretene außergewöhnliche Frost die Arbeitsgelegenheit auch in anderen Gewerben erheblich vermindert hat.

Deutsches Reich.

— Eine Ansprache des Fürsten Bülow. Die Wählerregung, die sich Freitag abend der Berliner Bevölkerung bemächtigte, hat gegen Mitternacht zu einer interessanten Massenfundgebung vor dem Reichstanzlerpalais geführt. Als die Wahlergebnisse auch aus dem Reiche bekannt geworden waren, sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Palais des Fürsten Bülow in der Wilhelmstraße an. Zahlreiche Rufe nach dem Reichstanzler wurden laut. Als die Polizei schon im Begriff stand, die Menge zu zerstreuen, teilte ein Diener dem Publikum mit, daß der Fürst erscheinen werde. Fürst Bülow trat denn auch bald an das Vorgartengitter und richtete an die Menschenmenge folgende Worte:

Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung. (Bravo.) Vor allem aber für die nationale Begegnung, die Sie hierher geführt hat. (Stürmischer Beifall und Silentium.) Mein großer Amtsvorgänger, vor dem wir alle uns in Ehrfurcht neigen (Bravo), jagte, vor 40 Jahren setzten wir das deutsche Volk in den Sattel, reiten wir's schon können. (Wiederholter Jubel und zustimmende Rufe.) Ich hoffe und glaube, das deutsche Volk hat heute gezeigt, daß es noch reiten kann. (Stürmischer Beifall.) Und wenn bei den Stichwahlen jeder seine Schuldigkeit tut, so wird die ganze Welt erkennen, daß das deutsche Volk fest im Sattel sitzt und alles niederreitet, was sich seiner Wohlfahrt und seiner Größe in den Weg stellt. (Minutenlang anhaltender Beifall, Ruf: Silentium, Silentium.) Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Nation und das deutsche Volk hoch, hoch, hoch!!! (Stürmischer Jubel und Gesang „Deutschland, Deutschland über alles!“).

Nach dem Verklingen des Liedes wiederholten sich die Ovationen, so lange der Reichstanzler noch sichtbar war. Alsdann bewegte sich eine große Menge nach dem Schloß. An der Schloßbrücke stellte sich der Menge ein starkes Polizeiaufgebot entgegen, das den Abzug der Menge verlangte. Diese machte nun vor dem Kronprinzenpalais Halt, „Sei Dir im Siegertranz singend“, wobei die Kronprinzessin am Fenster erschien und sich dankend verneigte.

— Die Erwägungen über die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf preussischen Vollbahnen sind, wie aus sicherer Quelle verlautet, im bejahenden Sinne abgeschlossen worden. Zunächst soll auf der 100 Kilometer langen Strecke Altona-Kiel mit dem elektrischen Betriebe ein Versuch gemacht werden, von dessen Ausfall es abhängen wird, ob auch längere Strecken für einen solchen Betrieb in Aussicht zu nehmen sind. Der elektrische Betrieb Altona-Kiel wird nicht allein den Personen, sondern von vornherein auch den gesamten Güterverkehr umfassen.

— Der brave Bebel in sittlicher Entrüstung. In der „Neisser Zeitung“ lesen wir: Der Rechtsanwalt Ublach, seither Abgeordneter zum Reichstage für Hirschberg-Schönau, hat den alten Panatiler Bebel schon in die Wölfe gebracht. Der Ehrenmann ist sittlich entrüstet darüber, daß Rechtsanwalt Ublach die Briefe, welche der zukünftige Minister des Auswärtigen des ersten Präsidenten der Republik Deutschland des braven Singer Hr. August Bebel in seinem Jörn an Herrn Ublach zu richten mochte, veröffentlichte. Wir erlauben uns Herrn Bebel an ein Vorkommnis zu erinnern, wobei er dieselben Grundsätze in noch ganz anderer Weise ergründete, welche er jetzt in den Abgrund der Hölle verdammt. Es ist den Lesern der „Neisser Zeitung“ bekannt, daß mir eines Tages gelegentlich eines Umzuges Briefe gestohlen wurden, Briefe politischen Inhalts und daß diese Briefe einige Wochen darauf im „Vorwärts“ wörtlich abgedruckt wurden. Es ist den Lesern nicht minder bekannt, daß eines Tages in der Wohnung eines Arztes in Magwik Str. Grottkau, ein Brief „gesunden“ wurde, der einige Tage darauf

in dem „Vorwärts“ wörtlich gedruckt wurde. August Bebel, der brave Moralprediger, hat in diesen seinen Dingen, weder in dem Diebstahl der Briefe, noch in der Veröffentlichung derselben ein Haar gefunden. Jetzt entkräftet sich derselbe Mensch darüber, daß Herr Rechtsanwält Ablaß Briefe veröffentlichte, die ihm Bebel geschrieben, ohne auch nur eine Silbe verlaun zu lassen, daß er die Veröffentlichung nicht wünscht! Moral mit doppeltem Boden!

— Die Einberufung des neuen Reichstages dürfte etwa am Donnerstag, den 14. Februar, erfolgen. Der Reichstag wird bestimmt durch eine Thronrede des Kaisers und unter dem gewohnten Aufgebot höfischen Zeremoniells im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet werden. Wie die „Mitt.-Korr.“ weiter mitteilt, ist zuerst erwogen worden, ob der Reichstag nicht schon in der Woche nach der Hauptwahl, also vor Erledigung der Stichwahlen, zusammenzuberufen wäre. Die wenig guten Erfahrungen jedoch, die mit einer solchen Taktik im Jahre 1887 gemacht worden sind, haben die Regierung anscheinend von diesem Plane absehen lassen.

— Die Zahl der Ausgesperrten in der Berliner Holzindustrie beträgt jetzt 8765.

Ausland.

Rußland.

In einer ganzen Reihe russischer Provinzen herrscht seit Monaten Hungersnot. Zu diesen gehören vor allem Saratow, Samara, Simbirsk, Kasan, Njasan, Nischni-Nowgorod, Wjatka und Orenburg. Aus einer Fülle erschütternder Nachrichten seien hier aus russischen Blättern einige zur Kennzeichnung der Lage herausgegriffen. Im Kusneder Bezirk (Gouvernement Saratow) ist die Dorfbevölkerung, besonders dort, wo viele Kornriegel niederbrannten, darauf angewiesen, nur einen über den anderen Tag zu speisen. Die Kornpreise gehen rasch in die Höhe. Die Bevölkerung eilt fluchtartig fort, um anderswo, in Waku, Schran, in Sibirien noch Erwerbsgelegenheit zu suchen. Im Saratowschen Kreise sind drei Viertel aller Bauern außerstande, Saatforn für das Frühjahr zu erübrigen, ebenso im Schwabnsker Kreise. Im Balaschowschen Bezirk mußten zahlreiche Bewohner schon Mitte Dezember ihr letztes Vieh verkaufen. Die Viehfutterpreise erreichen eine säkredliche Höhe. Auch in den Städten macht sich der Mangel empfindlich fühlbar, so daß in manchen Orten Tausende von Bewohnern hungern und ganze Familien dem Hungertode nahe sind. Im Swiasler Kreise (Gouvernement Kasan) nähert sich die Bevölkerung meist nur von dem belannten „Hungerbrot“, das zu drei Vierteln aus Weide und Eicheln besteht. Nach Ermittlung der Allgemeinen Landschaftsorganisation beträgt die Zahl der Hungernden im Gouvernement Kasan 90 000. Eine Begleiterscheinung der Hungersnot sind die Typhuserkrankungen. Die russischen Zeitungen ergreifende Schilderungen der Not der Bevölkerung, und dabei befindet man sich erst mitten in russischen Winter. Januar, Februar und März können das Elend nur noch weiter steigern. Das hindert freilich den russischen Offiziosus nicht, die finanzielle Lage des Reiches rosenrot zu malen. Der russische Finanzminister hat sogar vom Zaren ein Handschreiben erhalten, worin ihm für die „Regelung der Finanzen des Reiches“ und namentlich den jüngsten Budgetentwurf gedankt und der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß die russischen Werte im Auslande sich erhöhen, die Spartassen im Innern wieder regelmäßig die Ersparrnisse der Bevölkerung an sich ziehen.

Die Dumawahlen finden in der Provinz, wie vorauszusehen war, noch weniger Interesse, als in des Reiches Hauptstadt. In 18 Gouvernements fanden am Freitag die Wahlen der Vertrauensmänner von Arbeitern, kleinen Gutbesitzern und Bauern statt, die aus ihrer Mitte Wahlmänner zu den Dumawahlen zu wählen haben. Meistens wurden Kandidaten gewählt, die den Parteien der Rechten angehörten. Die Beteiligung an den Wahlen war eine sehr geringe. Stellenweise erschien kaum 1 Prozent der Wahlberechtigten.

England.

Der Urheber des Burenkrieges, Joe Chamberlain, ist vom Schicksal hart getroffen. Wie der „Mitt.-Korr.“ aus London geschrieben wird, hat Chamberlain, der seit einiger Zeit völliger Erblindung entgegengeht und infolge von Nervenlähmung am Gebrauch der Sprache behindert ist, unlängst den letzten Rest seines einsig über 10 Millionen Mark betragenden Vermögens in einer mißglückten Spekulation in Randminen-Aktien verloren. Seine gänzlich erfolglose Propaganda für den Gedanken einer britisch-kolonialen Zollunion hatte bereits enorme Mittel verschlungen und seine Kapitalskraft erheblich geschwächt. Heute kann Chamberlain als körperlich, geistig und wirtschaftlich gebrochener Mann angesehen werden, der sich nie wieder erholen dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Erneute große Kälte wird aus ganz England gemeldet. Zahlreiche Personen sind erfroren.

Einen raffinierten Diebstahl haben nach einer Meldung der Londoner Zeitung „Daily Express“ ein Dienstmädchen und ein deutscher Goldschmied im königlichen Palast in Athen verübt. Durch den deutschen Goldschmied instruiert, vertauschte das Mädchen den Schmuck der Königin von Griechenland mit wertlosen Fälschungen. Der Diebstahl wurde entdeckt und man verhaftete das Mädchen. Ihr Helfershelfer, der Goldschmied, entkam mit der reichen Beute.

Auch die Poesie muß im Reichstagswahlkampfe mitwirken. In einer freisinnigen Wählerversammlung zu Nürnberg hatte ein Redner mit folgendem Verse geschlossen:

„Das ganze Deutschland soll es sein,
Drum wählen wir Hans Häberlein.“

Die sozialdemokratische „Fränkische Tagespost“ antwortet darauf wie folgt:

Der Wähler, der nicht gar zu dumm,
Der wählt den Dr. Südekum
(Sozialdemokrat.)

Der Wähler, der sich selbst bemopft,
Der wählt den Drechslermeister Probst
(Mittelständler.)

Der dünnste Kerl auf unsrer Welt,
Der wählt den Regensburger Held
(Zentrum.)

lokales und Provinzielles.

Sirshberg, 27. Januar 1907.

* (Umjchau.) Dem bisherigen Reichstagsabgeordneten für Sirshberg-Schönau, Herrn Dr. Ablaß, hat die Wählerschaft am Freitag eine glänzende Genehmigung bereitet. Es sind abgegeben worden für

Ablaß (Freisinnige Volkspartei)	9084 (geg. 8178 i. J. 1903)
Albert (Soz.-Dem.)	5863 (geg. 5595 i. J. 1903)
Füllner (Bereinigte Rechtsparteien)	4351 (geg. 4276 i. J. 1903)
Borsch (Zentrum)	427.

Der Liberalismus hat sich trotz der gewaltigsten Anstrengungen der Gegner von rechts und links im Riesengebirge siegreich behauptet. Der Sturm auf die „Hochburg des Freisinnes“ ist wieder einmal abgeschlagen. Es war ein schweres Ringen. Der Erfolg aber um so glänzender. Herr Dr. Ablaß fehlte diesmal nur 804 Stimmen zur absoluten Mehrheit, die ihm den Sieg im ersten Wahlgange gesichert hätte. Erfreulich sind auch die Meldungen aus den Nachbarkreisen. In allen niederschlesischen Kreisen, die bisher im Besitz des Freisinnes waren, haben unsere Freunde ihre Kandidaten auch diesmal in aussichtsvolle Stichwahlen zu bringen gewußt. Nur ein Wahlkreis, Grünberg-Freystadt, ist verloren. Hier ist Die II. der frühere Abgeordnete von Sirshberg-Schönau, seinem Gegner unterlegen. Aber die Scharte wird ausgewetzt werden. Hünzlau-Lüben wird aller Voraussicht nach von dem freisinnigen Professor Doorman in der Stichwahl erobert werden. Auch die Meldungen aus dem Reiche klingen hoch erfreulich. Der Freisinn, der vor drei Jahren nicht ein Mandat in der Hauptwahl errang, hat diesmal, soweit Nachrichten vorliegen, bereits im ersten Rennen acht Wahlkreise erobert. Helle Begeisterung herrschte denn auch am Freitag Abend im „Knaust“ ob des glänzenden Ausgangs des Wahlkampfes. Aber noch hat das Bürgertum den Sieg nicht errungen. Noch einmal, am Dienstag in acht Tagen, hat jeder Mann, der unseren Wahlkreis nicht durch Herrn Albert im Reichstag vertreten zu sehen wünscht, sein Wahlrecht auszuüben. Noch einmal haben die wackeren Vertrauensmänner, deren opferwilliger Arbeit in erster Linie der prächtige Erfolg zu danken ist, an die Arbeit zu gehen. Man lasse sich durch den Vorsprung von 3171 Stimmen, den Ablaß vor dem Sozialdemokraten hat, nicht in Sicherheit und Lässigkeit wiegen. Ueberraschungen sind keineswegs ausgeschlossen. Auch bei der Stichwahl kommt es auf jede Stimme an. Der Sozialdemokratie muß ein entschiedenes Halt geboten werden.

Der Niedgang, den die Sozialdemokratie nimmt, wird heute auch besonders dem Kaiser erfreulich sein, der an diesem Sonntag seinen 48. Geburtstag feiert. Bekanntlich hat der Reichskanzler die Wahlen auf den 25. Januar gelegt, damit am 27. der Kaiser das fertige Wahlergebnis auf seinem Geburtstagstische finde. Ob der Kaiser freilich seine Wünsche hinsichtlich einer Verminderung des ultramontanen Einflusses heute erfüllt sehen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht entscheiden. Aber die Schwächung der Sozialdemokratie wird an und für sich schon ein Geburtstagsgeschenk für ihn sein, denn man weiß genau genug, wie der Kaiser über diese Partei denkt.

Linoleum

granit, Muster durchgehend m. 2,00 M.
Unio und gemustertes gleichfalls billig
verlegen mit Pappunterlage incl. m. 60 Pf.
Bei mir gekaufte Tapeten verarbeitet für 30 Pfennig die Rolle gratis.

Tapeten

— das Neueste 1907 —
grösste Auswahl
Rester zu jedem Preise.

O. Kluge.

Daß die bürgerlichen Parteien der Hauptfaktor in der Gestaltung der Wahlen gewesen sind, diese Tatsache wird sich auch dem Kaiser aufdrängen und das stärkere Empordringen des Liberalismus muß zu Konsequenzen führen, die im Interesse des Bürgerturns liegen. Deshalb wünschen wir heute dem Kaiser, der uns diese Gelegenheit gewährte, den Kampf mit der schwarzen und der roten Reaktion zu eröffnen, daß ihm eine lange, glückliche Lebens- und Regierungszeit beschieden sein möge, gemeinsam mit einem Volke, das sich zu immer größerer Bedeutung unter den Nationen emporarbeitet aufgrund einer freiheitlichen Verwaltung. Ein freies Volk — das muß das schönste Ziel des Herrschers sein. Möge es Wilhelm II. beschieden sein, das deutsche Volk in seinem Ringen um die höchsten Ideale zu unterstützen. Ein Anfang ist schon gemacht, weitere Taten werden folgen. Und deshalb rufen wir heute von ganzem Herzen: Heil dem Kaiser!

(Sozialdemokratische Geschmacklosigkeit.) Welchen Geschmack die sozialdemokratischen Hauptlinge ihren Wählern zutrauen, ging schon aus den „Illustrierten“ Flugblättern hervor. Auf demselben Niveau steht eine sehr brutale Sachbeschädigung, die in der Nacht zum Wahltag durch übereifrige Albertiner verübt wurde, indem sie mittels einer Schablone und Oelfarbe den Schlächtruf „Wählt Albert“ an die Häuser klebten. Gehalten hat es nichts, aber die Hausbesitzer erleiden nicht unerheblichen Schaden. Die Herren Sozialdemokraten haben sich sicherlich sehr unsicher im Sattel gefühlt, daß sie zu solchen kindischen Mitteln griffen. Man kennt ja das Sprichwort von den „Narrenhänden“.

(Wie in Zerbau gewählt worden ist), darüber wird, dem Glogauer freisinnigen Blatte von einem durchaus glaubwürdigen Augenzeugen berichtet. Dort waren im Wahllokale keine amtlichen Briefumschläge vorhanden, weil man sie vorher den Wählern schon in die Wohnung gesandt hatte! Aus diesem Grunde war einem Teil der Wähler, die nicht mehr im Besitz der Umschläge waren, die Ausübung der Wahl unmöglich gemacht. Das Blatt schreibt: Um 3 Uhr nachmittags kam ein Abgesandter des Wahlmeisters in unsere Redaktion und verlangte 100 Stück amtliche Umschläge! Sollte man solche Zustände, noch dazu vor den Toren Glogaus, für möglich halten? Der Wahlvorsteher in diesem Orte ist der Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Wilhelm Stark in Zerbau, eine Säule der konservativen Partei! Hat der Herr Amtsvorsteher wirklich nicht soviel Zeit gehabt, sich den § 15 des Wahlreglements wenigstens einmal anzusehen? Es wird nun leider wohl die ganze Wahl im Glogauer Wahlkreise für ungültig erklärt werden! Die Krone aufgesetzt wird nämlich der Geschichte dadurch, daß die Stimmzettel für Herrn Dusch (konj.) zugleich mit den amtlich abgestempelten Umschlägen am Tage vor der Wahl den Wählern ins Haus geschickt worden sind.

(Neuer Haltepunkt.) Am 1. Februar 1907 wird der zwischen Haltepunkt Wittgenrod und Bahnhof Gottesberg an der Strecke Hirschberg—Dittersbach links gelegene Haltepunkt Rothensbach, der bisher nur dem Personenverkehr diente, auch für den Wagenladungsverkehr der angeschlossenen Werke eröffnet.

(Von der Riesengebirgsbahn.) Das Riegnitzer Amtsblatt veröffentlicht die Genehmigungsurkunde für die vollspurige Kleinbahn von Zillerthal über Arnsdorf nach Krummhübel.

(Einjährig-Freiwilligen-Dienst.) Alle 1887 geborenen, im Kreise Hirschberg wohnhaften oder sich dauernd aufhaltenden jungen Leute, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt und nicht bereits in den aktiven Dienst eingetreten sind, sowie diejenigen, welche inzwischen die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungskommission in Liegnitz nachgeholt haben, werden aufgefordert, sich schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines oder des Befähigungszeugnisses zum Seejüngermann, sofern ihnen diese bereits behändigt sind, bis spätestens zum 1. Februar 1907 im Landratsamte (Zimmer 2) zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Die Bemeldeten werden alsdann bis zum 1. Oktober des Jahres, in dem sie das 23. Lebensjahr vollenden, von der Aushebung zurückgestellt und sind dann von der Verpflichtung zur Anmeldung zur Stammrolle entbunden. Die Meldung hat auch dann noch zu erfolgen, wenn der oben angegebene Zeitpunkt veräunt wird. Nichtentschuldigbare Versäumnis der Meldung hat eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Kontrollvorschriften zur Folge. — Diejenigen im hiesigen Kreise wohnenden oder sich dauernd aufhaltenden jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, haben sich in der Zeit vom zurückgelegten 17. Lebensjahre bis zum 1. Februar ihres ersten Militärvpflichtjahres, d. h. des Kalenderjahres, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden, schriftlich bei der königlichen Prüfungs-Kommission für einjährig-freiwillige in Liegnitz zu melden.

(Riesengebirgsverein.) Gemäß ihrem Jahresprogramm unternimmt die Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V. heute Sonntag einen Schlittensport-Ausflug nach der Buche. Abfahrt beliebig mit dem

12 oder mit dem 1 Uhr-Mittagszuge nach Schmiedeberg. Aufstieg Laaßensteig, Abbruch nach Hohenmiese.

(Zu der Zertrümmerung der Schanzenster) im Weidlichischen Geschäft durch einen Fleischermeister, wovon wir gestern berichteten, wird uns geschrieben, daß ein Streit mit der Frau W. noch niemals stattgefunden habe.

i. (Fund eines vermutlich gestohlenen Hundes.) Am Mittwoch vormittag wurde auf dem Bauhofe des neuen Gerichtsgefängnisses in der Wilhelmstraße ein geschlachteter Hund gefunden. Die Eingeweide des Tieres lagen jedoch auf der Straße. Da sich in dem Bauhofe keinerlei Blutspuren befanden, dürfte mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß der Hund irgendwo gestohlen und außerhalb geschlachtet worden ist. Es sei noch angeführt, daß es ein mittelgroßer Hund von brauner Farbe und mit weißer Kehle war. Angaben über etwaiges Abhandentommen desselben sind auf der Polizei zu machen.

(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 43 männliche und 33 weibliche Personen, zusammen 76, angezogen und 6 männliche und 6 weibliche, zusammen 12, geboren, so daß der Zugang 87 Personen beträgt; 32 männliche und 29 weibliche Personen, zusammen 61, sind abgezogen und 6 männliche und 7 weibliche, zusammen 12, gestorben, so daß der Abgang 73 Personen beträgt. In derselben Zeit sind zwei Ehen geschlossen und 348 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Abdrückigkeit, Trunkenheit, Ruhestörung und Diebstahls wurden 8 Personen zur Haft gebracht, je ein Gefangenen-Transport nach Jauer und Lauban abgelassen und 19 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

(Polizeibericht.) Gefunden: eine schwarze Pelzboa auf dem Hausberge; eine Scheere in der Bahnhofstraße; — Abholungs-ort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiantrage zu erfragen. — Verloren: ein Trauring, gez. K. G. 30. 4. 06; ein Portemonnaie mit ungefähr 6 Mark Inhalt und eine Granat-Spange auf dem Hausberge; einen Damen-Knopfschuh auf der Volkenhainerstraße; ein brauner Damen-Pelztragen von der Gartenstraße bis zur Wilhelmstraße.

u. Alt-Währsdorf, 26. Januar. (Sturmschaden.) Bei dem am Donnerstag herrschenden großen Sturm wurde der 20 Meter hohe Schornstein in der Bleiche zu Nd.-Währsdorf eingeworfen; es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ein Fuhrwerk vom hiesigen Dominium getroffen worden. Die Decke des Kesselhauses ist total zertrümmert.

tt. Nimpsch, 26. Januar. (Fabrikbrand.) Ein großer Brand entstand in der Steiguberschen Maschinenfabrik in Kobowitz. Die Betriebsräume wurden von den Flammen größtenteils zerstört und stürzten zusammen. Zahlreiche wertvolle Maschinen sind vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf ca. 70 000 Mk. Die Feuerwehren standen dem Brande machtlos gegenüber.

Der Hirschgraben.

In den „Siles. privilegiert. Gebirgsblättern“ vom Jahre 1804 finden wir folgende Schilderung, die als ein Bild aus Hirschbergs Vergangenheit des Interesses nicht entbehren dürfte:

Es kann vielleicht manchem Bewohner Hirschbergs bemerkenswert sein, daß einige Archonten, wenigstens im vorigen Jahrhundert, einen gewissen Verschönerungstrieb von der Natur, oder vielleicht durch noch unbekanntere Weisen angeweht, erhielten, wüste oder öde Plätze, die unangenehmere Nüchternungen herbeiführten, in angenehmere Ansichten und zu Sitzen der Ruhe und Freude umzuschaffen. Der erste von diesen Männern, der den Anfang damit machte, war der Rathmann Hübnert. Er übernahm den jetzt jogenannten Hirschgraben, der bei der ehemaligen Belagerung Hirschbergs manchem ehrlichen Schnurrbart zum langgehabten Grabesaufenthalt diente, und verwandelte ihn in eine angenehmere Umgebung. Nahe am Schilbauer Thor war der Eingang mit Blumen und Obst-Bäumen bepflanzt. Dann folgte ein Halb-Zirkel mit Rajensitzen und die Vorderseite desselben war in die Kunde ebenfalls mit dichten kleinen Fichten besetzt. In der Mitte dieses Cirkels sprang ein kristallhelles Wasser aus einem kleinen Bassin in die Höhe. Nahe hierbei war der Abfluß dieses Springwassers in ein ziemlich gut bearbeitetes steinernes Crocodill geleitet, das seinen Ueberfluß davon in einem länglichten Teich ausleerte, welcher mit Forellen und anderen Fischen besetzt war. Bis hierher kamen auch die Nehe und Hirsche, die in dem übrigen Teil des Grabens bis zum Burg-Thor zu, ihren Aufenthalt hatten. Der Gang bis dahin war mit hohen Erlen, Nüstern und Birken bepflanzt und bildete einen schattigen Spaziergang. Man denke sich hierbei, daß damals Hirschbergs Einwohner, so viel auch Gärten mit Mauern oder Bretterwänden hoch verzäunt, schon um die ganze Stadt sich fanden, doch kein anderer Spaziergang in der Nähe übrig blieb, als diese kleine Lustwandlung allein. Die Freude der Kinder, über die zahmen Hirsche, die manches Vesperbrod aus den Händen derselben empfangen und verzehrten, verschafften hier Vätern und Müttern eine gewiß nicht ungemachhafte Familien-Freude. Aber so wie alle Freude sich end-

G. & W. Ruppert

Hirschdorf
Stionsdorf i. Rsg.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund

bester Ersatz für Boonekamp

hältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

Nach entweder im Ueberdruß enden, oder noch schiverer übergehen, so fand auch diese Anlage ihre baldige Niederlage. Im zweiten schlesischen Kriege 1745 hatte sich dieser Sübner, ob mit oder ohne Gründe, kann ich nicht entscheiden, verdächtig gemacht. Er verlor seinen Posten, die Kirche und Rebe kamen auf die Tafeln der damaligen Garnisons-Officiers in kurzer Zeit, und die Umzäunungen wurden durch viele allezeit fertige Hände der Feuerprobe übergeben. So blieb denn nichts übrig, als die Bäume, die aber auch nach und nach so viel Liebhaber der Auflösung fanden, daß nach ein Paar Jahren wenige mehr von diesen ganzen Anlagen übrig blieben. Die Halb-Eirtel-Mauer und wenige hohe Krächten dabei sind noch jetzt die traurigen Anzeigen von diesem ehemaligen Lust-Sitze.

Benigstens können die Bewohner dieser guten Stadt bei ihren jetzt noch öfters zum kurzen Saziengang gewählten Umgang dieses Orabens, sich mit dem Gedanken der Vergangenheit beschäftigen: Auch hier fühlten sich keine Groß-Ältern oder älteren Freunde, als Kinder sehr glücklich.

A—s.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Der rasende Gabriele. Gegen die „Mistfäden“ der Kritik zieht Gabriele d'Annunzio in einer geharnischten Vorrede zu Felde, die er der soeben erschienenen Buchausgabe seines letzten Dramas „Pisù che l'amore“ vorangestellt hat. Die Niederlage, die der Dichter mit der Erstausführung beim Publikum und besonders bei der Kritik erlitten hat, scheint ihn ganz aus dem Gleichgewicht gebracht zu haben. Als ein Weirag zu seinem Charakterbilde, in dem die maßlose Eitelkeit von jeder ein herborkretschender Zug war, hat dieses Dokument, in dem d'Annunzio als Kritiker über d'Annunzio den Dichter zu Gericht sitzt und ihm die höchsten Lorbeeren zuerkennt, ein besonderes Interesse. Ueber viele Seiten hin vergleicht er den Charakter seines Helden Corrado Brando mit dem — rasenden Aias des Sophokles und findet in der tragischen Melodie, die den Telamonier von der Leidenschaft zum Tode geleitet, erhabene Parallelen zu der tragischen Melodie, mit der er seinen Helden geschildert hat. Er habe nicht ein Werk von empirischer Wahrheit, sondern ein Werk der Poesie schreiben wollen; über seine Persönlichkeiten, die doch nicht wirkliche Menschen, sondern Schatten und Bilder wären, liege das unrichtige Licht der Dämmerung gebreitet. Jede Person seines Dramas finde ihre eigene Tugend, die „ihre Verteidigung, ihre Notwendigkeit und ihre Schönheit“ werde. Im Anfang der Tragödie wären die Personen freilich noch nicht von Vorurteil und Biße, von der Furcht vor dem Leid und dem Leidenslassen befreit; aber allmählich befreien sie sich von der Last der Gemohnheit, und der Mensch trete in innige Berührung mit der Natur und ziehe sich von der Menge zurück, um sein wahres Leben zu finden und zu offenbaren. Das wäre, sagt d'Annunzio, der Kernpunkt der Tragödie, gegen die die „sich als kleine Catos gebierenden Mistfäden“ die Wut des Volkes erregt hätten. Ihm selbst erscheint es als das edelste seiner Werke, das mit den Beispielen der ersten Tragödiendichter harmoniere. Und nach dieser Auseinandersetzung über sein Stück schließt er sich an, der Welt die Wahrheit über seine ganze Dichterpersönlichkeit zu verkünden: „Ich erkenne die Wahrheit und die Reinheit meiner modernen Kunst, die mit ihrem unnachahmlichen Schritt leicht vorwärts schreitet, die sich allein alles verdankt, aber immer auf dem unermeßlichen geraden Wege geht, der von den Denkmälern der Dichterrahnen bezeichnet wird. Deshalb betrachte ich mich als den echten Meister, der für die Statiker in seiner Lehre die Ueberlieferungen und die Hoffnungen des erhabenen Blutes, aus dem er geboren ist, wieder aufnimmt. Die Gestalten meiner Dichtung lehren die Notwendigkeit des Heroismus. Aus meinen Hochöfen ist das einzige Gedicht hervorgegangen, das das Leben in seiner Gesamtheit erfährt, die einzige wahre „Darstellung von Seele und Leib“, die in Italien nach der „Göttlichen Komödie“ erschienen ist.“ Seine „Laudi“, fährt d'Annunzio fort, sind mit dämonischer Kunst gedichtet, der Dithyrambus der Ursprünge und der Tiefe. „Wer diese großen gleichen und doch immer verschiedenen Strophen versteht, tritt an die Schwelle der Zukunft.“ Sein ganzes Werk lehre zwei Rünste: die, die eigene Tugend gegen das Schicksal zu finden, und die, sich rein zu erhalten. „Was kann also“, so schreibt der von seiner eigenen Größe überwältigte Dichter weiter, „dieser Versuch eines Aufstandes von trunkenen Sklaven gegen mein Herrschertum bedeuten? Und welchen König wollen diese Unglückseligen, die sich von den Brosamen nähren, die von seinen Tischen fallen, und diese kleinen Diebe, die ihm die Früchte seines Gartens stehlen, an seine Stelle sehen? Sie rühren nicht an seine Sohlen, die Wutausbrüche jener, die nicht fähig sind, ihn als Meister zu haben und ihn daher als Herrn dulden müssen, die auf ihrer Stirn kein rotes Brandmal tragen, das sie vergebens fortzutraben suchen.“ Und der Dichter schließt mit einem Gebet zu dem „Dämon“, der ihm gewähren möchte, seine eigene Statue nach den Gesetzen, die er ihn allein lehrte, zu meißeln. . . .

Eine neue Iridiumglühlampe. Der Prometheus (Verlag von Rudolf Widenberger in Berlin W. 10) schreibt: Die größte Schwierigkeit bei der Schaffung der neueren Metallfadenglühlampen ergab sich daraus, daß sich die in Betracht kommenden Metalle, Osmium, Tantal, Zirkon, Wolfram, Iridium etc., nur sehr schwer in die Form von dünnen Drähten bringen ließen. Während nun nach den Patenten von Götlicher das Iridium in sein verteiltem Zustande mit Hilfe von Bindemitteln zu einer plastischen Masse verarbeitet wird, aus welcher dünne Fäden geformt werden, schlägt Professor S. C. Parler einen anderen Weg ein, um das Iridium der elektrischen Beleuchtung dienlich zu machen, ohne es zu dünnen Fäden verarbeiten zu müssen.

Nach Electrical World besteht die Parler'sche Iridiumglühlampe aus einer äußeren Glasröhre, die zwei kleinere Röhren aus Quarz umschließt. Die innere Oberfläche dieser Quarzröhren ist mit einer dünnen Iridiumschicht überzogen, darauf sind die Röhren vollständig mit feinstem Iridiumpulver ausgefüllt. Die zur Stromzuführung dienenden Drähte sind durch einen Graphitkitt an den Enden der Röhren detart befestigt, daß ein inniger Kontakt zwischen den Zuführungsdrähten und der Iridiumschicht besteht. Die beiden Quarzröhren sind hintereinander geschaltet. Fließt nun der Strom durch die beiden Röhren, so glüht die Iridiumschicht und strahlt in hellem Lichte. Da die Glühtemperatur des Iridiums sehr hoch ist, ergibt sich ein verhältnismäßig hoher Wirkungsgrad der Lampe. Nach Parler's Angaben soll die Brenndauer der Lampe und ihre Festigkeit gegen Stöße etc. sehr groß sein.

C. K. Der Wiederaufbau des Campanile. Ueber die vielbesprochenen Arbeiten, durch die Benedigs unaltes Wahrzeichen, der Campanile am Markusplatz, wieder hergestellt werden soll, geht dem „Scientific American“ ein genauer und ausführlicher Bericht zu, den wir folgendes entnehmen: Bei dem Wiederaufbau werden die ursprünglichen Formen- und Größenverhältnisse des Turmes in seiner älteren Erscheinung auf das Sorgsamste beibehalten werden. Der ganze Bau war 322 Fuß hoch und erhob sich über einem Fundament von eng aneinander eingeordneten Pfählen, auf denen wieder ein zweites Fundament von festem Mauerwerk mit einer Tiefe von 15—16 Fuß lag. Als der Campanile im Jahre 1902 einstürzte, blieb diese Grundbasis des ganzen Turmes unbeschädigt, und sie wird auch die Grundlage für die neuen Fundamente bilden. Dieser neue Unterbau ist nun dadurch gegen jede Senkung gesichert, daß die ursprüngliche Basis mit neuen längeren Pfählen und neuem Mauerwerk befestigt und vergrößert wurde. Die Gesamtfläche der Basis ist so etwa verdoppelt worden. Das Gesamtgewicht des ganzen Baues aber wird durch die Verwendung moderner Methoden bei seiner Konstruktion nicht nur nicht erhöht, sondern sogar vermindert werden. Es sind rund um das alte Pfahlwerk, das nur sieben Fuß lang war, mehrere Reihen Pfähle eingetrieben worden, die 15 Fuß tief sind. Diese Pfähle sind auf das engste miteinander verbunden, jede folgende Reihe lehnt sich dicht an die vorhergehende an, und zwar sind die Pfähle von außen nach der Mitte zu eingebracht, so daß der unter dem jetzigen Fundament liegende Ton verdichtet wird und die Pfähle noch besser gestützt werden. Im ganzen umfaßt das neue Pfahlwerk 3000 Pfähle, die in derselben Höhe wie die alten abgemessenen worden sind. Die äußeren Schichten des alten Mauerwerkes, das das zweite Fundament bildete, wurden dann entfernt und um den noch übrig gebliebenen soliden Kern ganz neues Mauerwerk aufgeführt, das sich nun über die ganze neugeschaffene Fläche der Plattform erstreckt. Eine künftige Senkung des Baues ist also durch diese Arbeiten nach menschlichem Ermessen unmöglich gemacht. Ueber das Niveau der Straße hinauf ist dann das Fundament noch fünf Stufen in die Höhe geführt, den fünf Stufen entsprechend, die sich auch der ursprüngliche Bau in seinen Grundmauern über die Oberfläche des Platzes erhob. Beim Bau der Mauern des Turmes soll nun den ursprünglichen Mänen mit größter Treue gefolgt werden, und auch der innere, sehr anstehende Umgang, der anstelle einer Treppe um den Turm hinaufführte, wird genau wie früher wiederhergestellt werden. Zur Bequemlichkeit des Publikums soll freilich in der Mitte des Turmes auch ein elektrischer Aufzug eingebaut werden. Günstigerweise ist es gelungen, aus der Trümmermasse die wertvollsten und wesentlichsten Teile des Turmes zu retten; dazu gehören vor allem die Ueberreste der alten Loggia, der goldene Engel, der die Spitze krönte, und die Glöde. Auch die Statuen und die Bronzetore wurden, wenn auch freilich in zertrümmertem Zustande, wieder aufgefunden und sehr geschickt restauriert worden. Bei der schönen Figur der Madonna mit dem Kinde, die in 1600 Teile zerbrochen war, ist ein Meisterstück der Wiederherstellung geleistet worden, und die Teile sind so sorgsam aneinander gefügt, daß man es nicht mehr glauben möchte, wie hoffnungslos die Statue beschädigt war. Der Einsturz des Campanile, der in der ganzen gebildeten Welt einen Aufschrei des Schreckens hervorrief, ist eine eindringliche Warnung geworden, größere Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der herrlichen alten Bauwerke zu verwenden. So hat auch dieses Unglück seinen Nutzen gestiftet und zur genaueren Untersuchung vieler alter und berühmter Gebäude geführt, deren Vorfälligkeit Besorgnis erregen mußte. Besonders ist eine große Anzahl der schönen Kirchen von Benedig auf den Zustand ihrer Grundmauern hin einer aufmerksamen Prüfung unterzogen worden. Die Fundamente der Kirche von Santi Giobanni e Paolo, die sich geneigt hatten, sind durch einen Hangdamm aus Pfahlwerk und Beton umschlossen worden, durch den jede weitere Verschiebung des Baues verhindert wird. Andere wichtige Restaurierungsarbeiten sind an dem Glockenturm der Kirche Santo Stefano vorgenommen worden, der in seiner ganzen Höhe von 203 Fuß um 8 Fuß aus der senkrechten Stellung abgewichen war. Dabei wurde ein massiver Strebeboiler auf einem Fundament von Säulenpfählen errichtet; und es gelang so, nicht nur eine weitere Verschiebung des Turmes aus der ursprünglichen Lage zu verhindern, sondern diese Konstruktion hat sogar die Wirkung, daß der Turm allmählich in die senkrechte Lage zurückkehrt, denn das ältere Pfahlwerk sinkt beständig weiter, während die viel fester eingebrachten Säulenpfähle nicht nachgeben und so den Turm in die ursprüngliche Stellung zurückziehen.

Letzte Telegramme**Die Reichstagswahlen.**

Berlin, 26. Januar. Bis 5 Uhr waren 384 Wahlergebnisse bekannt. Davon waren 229 endgültig und 155 Stichwahlen. Gewählt sind: 45 Konf., 11 Freikonf., 18 Polen, 78 Zentrum, 20 Nationallib., 5 Freis. Volksp., 1 freis. Bgg., 29 Sozialdemokraten, 1 Mittelstandspartei, 1 Däne, 1 Wilbiberaler, 8 Fraktionslose und Elsäffer, 7 Antifemiten, 2 Bund der Landwirte und 4 wirtsch. Vereiningung.

Teltow-Beeckow-Storkow. Zubeil (Soz.) mit 103 873 Stimmen gewählt, Beddin (Konf.) erhielt 52 434, Neufert (Freis. Wp.) 39 085, Erzberger (Ptr.) 2862.

Siegen-Wittgenstein Stöcker (Christl.-Soz.) gewählt.

Münden II Vollmar (Soz.-Dem.) 39 985, Kohl (Lib.) 20 019, Siebel (Zentr.) 19 344, Käßberger (Ernernbund) 1383, gespaltet 32, ein Bezirk fehlt, Stichwahl zwischen Vollmar und Kohl.

Verschiedenes.

Bern, 26. Januar. Der Bundesrat beschloß, dem Sultan von Marokko den Artillerieoberst und Instruktor der Kavallerie Armin Müller für den Posten des Generalinspektors der marokkanischen Polizei vorzuschlagen. Oberst Müller ist ein Vetter des Bundespräsidenten.

Wien, 26. Januar. Der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Bekere heute vormittag in dreiviertelstündiger Audienz.

Heidelberg, 26. Januar. Die Portland-Zementwerke der Heidelberg- und Mannheim-Altkinggesellschaft in Leimen bei Heidelberg, eine der größten Zementfabriken Deutschlands, steht in Flammen. Der Brand ist in einem Ringofen ausgebrochen. Die Feuerwehren von Heidelberg und Umgebung sind nach der Brandstätte abgerückt. Der Brand nimmt riesige Dimensionen an.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 26. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 124,40, Hohenlohe 209,75, Bedarf 136,10, Kofz 163,90, Bresl. Straßenbahn 155, Grochowitzer Zement 189 1/2, Kramsta Leinen 189,70.

Die Börse stand heute wieder völlig unter dem Einfluß der schwachen Haltung des New Yorker Effektenmarktes, und besonders wurden Canada Pacific davon betroffen, die bei geringen Umsätzen um 4 1/2 Prozent zurückgingen. Auch die sonstigen internationalen Papiere waren schwach veranlagt. So verloren Lombarden 3/4, Franzosen 1/2 Prozent. Türkenlose blieben unverändert. Der Montanmarkt zeigte keine günstige Tendenz. Stand man vorbestern noch unter der Erwartung des Ausfalls der Reichstagswahlen, so bot das Resultat, in dem man eine dem Handel freundlichere Zusammenfassung finden will, doch keine Anregung, und es war auch auf diesem Vergeblich keine Lebhaftigkeit zu bemerken. Beachtet waren nur Kofzwerke und Hohenlohe; die aber ebenso wie die anderen Montanaktien Verluste erlitten.

Heimische Fonds waren still. Anleihen behaupteten sich, während schlesische Pfandbriefe nachgaben. Fremde Renten bei unveränderten Kursen sehr ruhig, nur Ungarn schwächer auf die innerpolitischen Verhältnisse.

Der Bankmarkt zeigt Abschwächungen für Wechselbank von 0,15 und für Bodenbank von 3/4 Prozent.

Der Kasseindustrialmarkt war nicht einheitlich gestimmt. Elektrische Bahnen meist schwächer. Bresl. Straßenbahn — 1/4, Elektrische — 1/2, nur Leipziger bei etwas regeren Umsätzen + 0,10. Die sonstigen Veränderungen sind: Del + 0,15, Erdmannsdorfer + 1/2, Hölzer + 1, Kramsta + 0,40, Immobilien — 3/4, Carlshütte — 1/4 Prozent. Zement wenig beachtet.

Kurse von 1 bis 1 3/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 216, Lombarden 33 1/2, Franzosen 147, unifiz. Türken 95 1/2, Türkenlose 147, Canada Pac. Sch. 183—182 1/2.

Kasse-Kurse: Laurahütte 248, Donnersmarthütte 287 1/2, Oberschl. Eisenb.-Bedarf 136,10, Oberschl. Eis.-Znd. 124,40, Oberschl. Kofz 163,90—164 1/2, Rattowitzer 204 1/2, Hohenlohewerke 209 1/2 bis 210.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 26. Januar. Die schwache Haltung New Yorks und namentlich der starke Rückgang der Canada-Aktien wirkten bei Beginn in hohem Grade verstimmend auf die Gesamthaltung ein. Die Spekulation sieht der weiteren Entwidlung der amerikanischen Verhältnisse mit Mißtrauen entgegen. Auch die Mindereinnahmen in den Wochenanweisungen der Canada-Bahn wirkten ungünstig ein. Die Haltung der gestrigen Weltbörsen, namentlich von Paris, wo die Beforgnis vor der Einführung des Einkommensteuergesetzes auf den Kurs der französischen Rente drückte, erhöhte die Luftlosigkeit. Güttenaktien gaben in Nachwirkung des ungünstigen Iron Age-Berichts weiter nach. Kohlenaktien lagen fest in Erwartung sehr guter Quartalsausweise. Hamburger Pachtaktien wurden wegen der unbefriedigenden Dividenden-Festsetzung zu weichen Kursen abgegeben. Auf dem Bahnenmarkt stellten sich außer amerikanischen

auch Prinz-Heinrich-Bahn, Warschau-Wiener und Lombarden niedriger. Fonds waren vernachlässigt. Ruffen behaupteten ihren Kursstand nicht vollständig. Banken erwiesen sich bei sehr geringen Umsätzen ziemlich widerstandsfähig. Im späteren Verlaufe führten bessere Londoner Kursummeldungen zu einer teilweisen mäßigen Erholung, so in Canada- und in Pennsylvania-Aktien. Allgemeine Elektrizitätsaktien lagen fest mit Rücksicht auf das angelegte Einfließen des elektrischen Betriebes auf den preussischen Vollbahnen. Der Geldmarkt zeigte eine Erleichterung. Ultimo-Geld war zu 5 1/2 tägliches Geld zu 4 1/2 leicht zu haben. In Güttenaktien fand späterhin unter Bevorzugung von Rhönig eine weitere Erholung statt, ohne daß die vorgestrigen Schlusskurse erreicht wurden. Die Umsätze hielten sich in mäßigen Grenzen. Gegen Schluß mäßig besser, doch sehr still. Industriewerte des Kassemarktes zum Teil fester.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 26. Januar. Der Verkehr in Getreide war hier heute recht beschränkt und die anfängliche noch ziemlich feste Haltung ging dabei ganz verloren. Weizen konnte sich nicht voll behaupten. Roggen gab einen Teil seiner zunächst erreichten Besserung bald wieder auf. Hafer war unverändert still. Greifbares Getreide wurde fest gehalten. Recht matt war wieder Rüböl und die Preise gingen langsam zurück. Wetter: Starker Schneefall.

Kohlenverladungen.

Obererschlesien	24. Januar	8108 Wagen	1906: 8011	+ 97
Niedererschlesien	25. Januar	1262 Wagen	1906: 1412	— 150

Die zweckentsprechende Ausstattung von Annoncen, einen für jeden Inserenten außerordentlich wichtigen Faktor, behandelt der neuen erschienenen Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse pro 1907 in seiner Separat-Beilage „Das Glück-Inserat“, die mehrere Hundert auffälliger illustrierter Annoncen-Entwürfe enthält. Die Firma Rudolf Mosse, die am 1. Januar auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat sich von jeher bemüht, mit jeder neuen Auflage ihres Zeitungs-Katalogs dem Inserenten neue Anregungen zu geben, und dieses Streben tritt auch hier wiederum vorteilhaft in die Erscheinung. Der Katalog selbst enthält in gewohnter übersichtlicher Anordnung alle für den Inserenten wissenswerten Angaben. Einen besonderen Vorzug dieses Zeitungs-Katalogs bildet bekanntlich der Umstand, daß er in Verbindung mit Rudolf Mosses Normal-Zeilenmesser die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zeilenberechnung bietet, und nicht zum wenigsten aus diesem Grunde ist er zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten geworden. Das Erscheinen des Katalogs wurde in diesem Jahre im Interesse der Vollständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert. Die zahlreichen Veränderungen der Insertionspreise, die als Folge des neuen Buchdrucker-Tarifs in Aussicht standen, sollten natürlich noch alle im textlichen Teil des Katalogs Berücksichtigung finden. Die bewährte Form der Schreibmappe ist auch in diesem Jahre beibehalten worden. Stellt der Inhalt des Zeitungs-Katalogs dem Streben der Firma Rudolf Mosse als Annoncen-Expedition, den Interessen der Inserenten zu dienen, ein vortreffliches Zeugnis aus, so gibt der Druck und die geschmackvolle Ausstattung des Katalogs einen Beweis von der Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei dieser Firma.

Gustav Kallinich, Tischlermeister,

Hirschberg i. Schl., Hellerstr.

Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten **Musterzimmern.**

Bezugsquelle I. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte

Braut-Ausstattungs-Möbel.

langstr. **Hermann Hoppe,** langstr. No. 16. No. 18.

Goldschmied und Juwelier.

Künstliche Zähne u. Plomben in jeder Ausführung.

C. Grundmann

Hirschberg, Warmbrunnerplatz

Ede Langstraße. Begründet 1886.

Eingang: Promenade. Sprechstunden: Wochentags 8—6, Sonntags von 9—2 Uhr.

Siehe bei Beiläufiger.

Zur Konfirmation.

Neuheiten in schwarzen u. weiss. Kleiderstoffen
Neuheiten zu Prüfungskleidern in grosser Auswahl.
 Unterrockstoffe, fertige weisse und bunte Unterröcke, weisse Hemden, Beinkleider.

Neuheiten in Braut-Seidenstoffen.
 Massenhaft Reste von guten Kleider- u. Unterrockstoffen, 5-6 Mtr. verkaufe spottbillig.

Markt 4. S. Charig, Markt 4.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

<p>Photog. Apparate</p> <p>zur Marken wie Goerz, Anschütz, Rüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.</p> <p>Goerz Triebler Binocles, Oparwaldser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 126 gratis und frei. Postkarte genügt.</p>	<p>Grammophone</p> <p>garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.</p> <p>Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.</p>	<p>Zithern aller Art.</p> <p>Saiteninstrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Harmonikas</p>	<p>Musikwerke</p> <p>selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten.</p>
---	---	---	---

Bial & Freund in Breslau II.

Das neue

Spezial-
Strumpfwaren und
 Woll-Haus
 in
Hirschberg.
 Schildauerstr. 8

wird im Monat Februar eröffnet.

Zur Konfirmation

in grosser Auswahl billigst mit 5% Rabatt.

Hemden	✦	Beinkleider	✦	Unterröcke
Strümpfe	✦	Handschuhe	✦	Regenschirme
Kragen	✦	Manschetten	✦	Chemisettes
Krawatten	✦	Taschentücher	✦	Hosenträger.

J. Königsberger.

Neu!

Wer **MAGGI** Würze noch nicht kennt, mache einen Versuch mit

MAGGI
 10 Pfg. =
 Flaschchen

Zöpfe

von 2 Mk. an

Perücken, Puffen, Locken, Haarunterlagen
 Französische Haarfarbe 2,50
 nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
 Markt 61,
 Freier-Salon I. Ranges,
 Parfümerien und Seifen.

RETORTEN-MARKE

Kosmetisch-hygien. Feilpulver für Hautpflege. Bestes Deck- u. Schutzmittel gegen Kälte, Nässe, Sonnenbrand, Schwellen, scharfe Stoffe (Rasieren).
 Söllie in keiner Reise- u. Haus-Apothek fehlen. — Kein Tourist, Sportsman, Soldat kann es missen.

Bestandteile:
 Nafalan 10,0, Talk 35,0, Magnesia 20,0, Stärke 27,0, Borax 3,0, Zinkweiß 5,0.

Nafalan

Streupulver

Zur Bekämpfung u. Verhütung von Fuß- und Achselgeschwülsten. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundsein, Wundlaufen, leichte Hautübel, Flechten, Ausschläge, riss. Hände, Erfrierungen, bewährt bei Verbrennungen, Geschwüren, Wundliegen.

Unschädlich in der Kinderstube. — Preis 50 Pf.

RETORTEN-MARKE

Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung bei trockenen Flechten u. Ausschlägen, besonders Gewerflechten, chronischen Hautleiden u. Schürden u. Rissen, Frostbeulen u. leichten Erfrierungen, bei überreizter Haut, Hautjucken, Schuppenflechte, Krätze, Vorzüglich gegen Fuß- u. Achselgeschwülsten. — Unschädlich für Chemiker, Photographen, Hebammen. — Ärztlich warm empfohlen.

Nafalan

Medizinal-Seife

Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelreissen, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche Hautleiden, Schutz gegen scharfe Stoffe, Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-Seife entfernt und verhütet Schuppen.

Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0, Stück 60 Pf.

Dr. Voigt's
Asthma-
Pulver,

bewährtes Mittel gegen Asthma
 pro Paket Mark 1,50,
 ärztlich erprobt u. empfohlen.
 Zu beziehen durch die Apotheken.
 Wo nicht erhältlich, bestelle man direkt bei der Schwanapoth., Zeit.
 Proben gegen Einsendung von 10 Pfg.-Marke für Porto durch Dr. Voigt, Leipzig XI, Grassi-Strasse Nr. 29.
 Bestandteile: Stechapfelblätter, Tollkraut, indianischer Tabak, Salpeter.

Jeden Posten
alte Dachziegel
 kauft Franz Göbels Ofenfabrik.

Verantwortlich gemäß § 7 des Verordnungs über den politischen Zeitl. d. d. des zur Druckerei „Sofales und Protraktel“ sowie für die Rubriken „Tages-Neuigkeiten“ und „Glossen und Sendt: Kriegergesellschaft“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreher und für die Inserate: A. Klein.
 Gestalt und Sendt: Kriegergesellschaft, Botte aus dem Bienengebirge, 11. Klein, sämtlich in Ströbers. — Telekommunikationsadresse: Botte Bienenberg-Gesellschaft.



Rotkäppchen- Jubiläumssfüllung

ist hergestellt unter Verwendung
auserlesener Champagnerweine
 und daher heute
der preiswerteste deutsche Sekt.

1856 Kloss & Foerster, Freyburg a. U. **1906**

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung Auguste Sagawe, Markt 15,

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager haubfreier, großflächiger Gänse-,
 Dauen- und Schleiße Federn, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
 das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Züchen, Leinen- und
 Wäsche-Bettlaken, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
 Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh-,
 Rice- und Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Tisch-, Scher-,
 Hand-, Taschentücher, Smyrnabettvorleger pp. zur gütigen Beachtung.
 Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Ladenmiete habe, das
 Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und infolgedessen in der
 Lage bin, durch billigste Preise, bei 5 % Rabatt, die größten Vor-
 teile bieten zu können.

Böhmische Bettfedern und Dauen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute,
 leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Nr. 1, Nr. 1,50, Nr. 2,
 Nr. 2,50, Nr. 2,75, Nr. 3, allerfeinste Nr. 3,50, und graue, leicht-
 füßende Dauen à Nr. 2,40, und frischstaumige ungeschliffene
 Federn à Nr. 1,25, Nr. 1,50, Nr. 1,80, Nr. 2.

Wilhelm Glasner, Leipa/Böhmen.

Marmeladen
 Erdbeer-, Kirsch-, Himbeer-,
 Johannisbeer-,
 in 5 Pfd.-Eimern à 2,75 Mk.,
Äpfel und
gemildete Früchte
 in 5 Pfd.-Eimern à 2 Mk.,
 empfiehlt
Paul Schneider
 in Firma
 Hermann Günther.

Scheeben

(Brechtannen) offeriert für bal-
 dige und spätere Lieferung

Otto Schumann,
 Landeshut i. Schl.



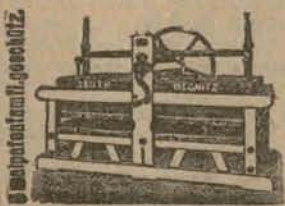
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
 m. Empfehl. viel. Aerario u. Prof. grat. u. n. n.
 •L. Bazar, Commisariatfabrik
 Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.



Geogr. 1902.

Fabrikation: Komplette Schneeschuhe

Marke „Windsbraut“,
 Sportschlitzen, sowie sämtliche
Wintersportartikel.
 Illustrierte Kataloge gratis u. franko.
 Wiederverkäufern u. Klubmitgliedern
Rabatt.



Wäschemangeln

(Drehrollen), Hand- und Kraftbetrieb,
 neueste Konstruktion, 3-jährige Garantie,
 spielend leicht und geräuschlos gehend.
 Unübertroffen! - Tollsahmung!
Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 17.
 Fürs Haus liest, ich auch andere Systeme.

Herz **Dame**
 jeder
 ist ein schönes Gesicht, rosig Aus-
 sehen. Dies alles erzeugt
Dresdener Tana Seife
 Marke H. H. D.
 von Hahn & Haffelbach, Dresden.
 à Stück 50 Pfg. bei Hugo Raul,
 Seifenfabrik, Max Bese, Aug.
 Grättner.

Masken zu verleihen
 bei Frau Pauline Girdich, früher
 Bilsner Bierhalle, jetzt Markt 15.

Bienenhonig
 garantiert rein,
 Pfund 80 Pfg.,
Zucker-Honig
 nur in Eimern à 10 Pfd. netto
 à 3 Mark,
fl. Syrup
 Pfd. 25 Pfg.,
 empfiehlt
Paul Schneider
 in Firma
 Hermann Günther.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt.

Ohne Ausnahme 5 Proz. Rabatt.

Ein Arbeitstag des Kaisers.

Wenn der Kaiser um 6 Uhr aufgestanden ist, sein Bad genommen und sich angekleidet hat, verzehrt er schnell das erste Frühstück und wirft dabei schon einen Blick auf die Morgenzeitungen, die ihm vorliegen, oder er liest die dringenden Staatsdepeschen. Besondere Vorläufe, wie Todesfälle von Verwandten oder großen Männern, die etwa in den ersten Stunden des Tages erfolgt sind, müssen dem Kaiser sofort mitgeteilt werden, ebenso andere Ereignisse von Wichtigkeit. Um 7 Uhr ist der Kaiser bereits am Schreibtisch im Arbeitszimmer und arbeitet den Tages-Gang durch: Berichte des Reichskanzlers, der Votschaster, besonders eingeforderte Berichte aus allen Zweigen der Verwaltung, Preßauschnitte usw. Die Entscheidungen trifft der Kaiser sofort durch kurze Randbemerkungen, oder er verlangt über Einzelheiten Vorlagen eines neuen, ausführlicheren Berichtes.

Dann erledigt der Kaiser seine Privatkorrespondenz, die sehr umfangreich ist; teils werden die Briefe handschriftlich, teils durch Diktate an den Privatsekretär beantwortet. Der Kaiser arbeitet das Material täglich auf, es bleibt nichts liegen. Gegen 9.30 beginnen die Vorträge. Die vortragenden Rabinetschefs oder Minister müssen ihr Material tabellos geordnet haben und die Fähigkeit besitzen, sich kurz zu fassen. Eine Neuerung, die der Kaiser eingeführt hat, besteht darin, daß die Personen, die ihm Vorträge zu halten haben, wenn viel Stoff vorliegt, diesen Vortrag im Telegrammstil halten müssen, indem sie nur in kurzen Stichworten die einzelnen Gegenstände erwähnen und charakterisieren, um die es sich handelt. Bei diesen Vorträgen leistet der Kaiser eine große Reihe von Unterschriften, behält sich manches zu näherem Studieren da und trifft zahlreiche mündliche Entscheidungen. Wenn der Kaiser zum Reichskanzler fährt, um mit ihm zu konferieren, werden die Vorträge auf eine spätere Stunde verschoben. Beim Fürsten Bülow erscheint der Kaiser meist gegen 1/2 Uhr. Der Kanzler hat bis dahin alles Durcheinander und sich zum Vortrag vorbereitet. Der Kaiser selbst bringt eine Menge von Anregungen mit, sodaß in dieser Stunde zwischen dem Kaiser und dem Kanzler der regste Austausch der Meinungen und Gesichtspunkte stattfindet.

Vor dem Frühstück pflegt der Kaiser zu reiten; im Winter, während des Aufenthaltes im Berliner Schloß, benutzt er auch wohl die große Reitbahn seines Marstalls und überwacht dabei zugleich die Reitkundsche, die seiner Tochter, der jungen Prinzessin Viktoria Luise, erteilt wird. Oder er unternimmt in sehr eiligem Tempo, einen Spaziergang durch den Tiergarten. Hierbei müssen die Flügeladjutanten vom Dienst ihre Notizbücher bereithalten, um Notizen zu machen, wenn dem Kaiser irgendetwas durch den Kopf geht, das er nachher erledigen will. Der Leibjäger, offiziell Büchsenspanner genannt, hat außerdem stets einen Telegrammblod bei sich, mit den besonderen, nur für den Monarchen bestimmten Formulare. Das zweite Frühstück entspricht dem englischen Lunch und gleicht einem kräftigen, gut bürgerlichen Mittagessen. Man kennt den Geschmack des Kaisers für einfache, aber gut zubereitete Hausmannskost. Diese Mahlzeit nimmt ungefähr eine halbe Stunde Zeit in Anspruch. Dann zieht sich der Kaiser zurück, um allein zu arbeiten, vorausgesetzt, daß nicht Besuche oder Empfänge ihn noch festhalten. Am diese Stunde studiert er Entwürfe zu neuen Schiffsbauten, nimmt Änderungen an ihnen vor, setzt Fragen und neue Anregungen an den Rand, sieht Modelle zu Denkmälern durch, oder er vertieft sich in ein liebgewordenes altes oder ein neuerschienenes Buch. Den Spätnachmittag füllen wieder Vorträge aus. Auch besucht der Kaiser wohl mit seiner Gemahlin ein Museum, das Atelier eines Künstlers, und so kommt der Abend heran. Speißt der Kaiser nicht außerhalb, einer Einladung folgend, so sucht er bald nach Tisch wiederum sein Arbeitszimmer auf, um zu diktieren oder die neuen „S. M.-Eingänge“ zu erledigen. Gegen zwölf Uhr begibt sich der Kaiser zu Bett. Hat der Kaiser sich irgendwo zum Diner angejagt, so pflegt er auch diese Gelegenheit zu benutzen, um sich über diese oder jene Frage zu unterrichten und den oder jenen der Anwesenden in gewisser Richtung anzuregen. Depeschen erreichen den Kaiser überall und zu jeder Tageszeit; er hat die Gewohnheit, sie sofort zu beantworten, sei es beim Diner oder auf der Jagd. Wichtige Unterschriften müssen ihm ebenfalls sofort vorgelegt werden, wo er sich auch befinden mag.

So ist der Tag für den Kaiser von früh bis spät Arbeit und nur wenige Stunden gehören ihm für sich und die Seinigen. An jedem Abend läßt er sich für den nächsten Tag ein Programm seiner Tätigkeit aufstellen. An der Fassung, in der er es genehmigt hat, muß es am nächsten Morgen auf seinem Schreibtisch liegen, und es wird unter allen Umständen ohne den kleinsten Rest aufgearbeitet.

N. G. C.

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Staatsregierung oder doch einzelne Teile derselben scheinen nicht das kaiserliche „lebhafteste Interesse an dem ferneren Wohlergehen Berlins“ zu nehmen! Das beweist das Verhalten der Regierung in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bei Beratung des Fortsetzungs. Es ist bekannt, daß der Kaiser einst geäußert hat, der Grunewald müsse der Volkspart Berlin werden, und

daß er die ersten Schritte dazu getan, indem er den Wildbestand erheblich verringern, respektive das Wild nach anderen Sorten bringen ließ. Jetzt aber scheint man regierungsseits wieder unendliches Gefallen zu finden an dem herrlichen Volksspiel: „Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion“, denn man will mit frischen Kräften weiter abholzen lassen, um die Terrains zu bebauungszwecken zu verkaufen. Klipp und Har wurde bei obiger Gelegenheit gesagt, daß, wenn Berlin Waldungen zu Erholungszwecken haben wolle, dies sehr wohl geschehen könne, aber gegen die nötige Verrippung. Na, und die Herren vom grünen Ministertische wissen am besten, wie ungezählte Millionen nötig sind, falls die Stadt vom vielverschlingenden Niskus ein genügendes Parkgebiet zu erwerben gedenke. Das hat in allen Kreisen Berlins sehr verschmüpft, und mit vollem Recht.

Ja, es ist eben hier noch vieles möglich, was, wenn es sich anderswo ereignete, mit scharfem Spott, aber auch mit nachdrücklicher Energie behandelt würde. So beispielsweise das Vorgehen des „kolonialpolitischen Aktionskomitees“, wie sich gerade nicht sehr klangvoll und deutschvolkstümlich eine kleine Vereinigung von Männern bezeichnet, die eine etwas größere Zahl von Freunden und Bekannten um sich gruppierte. Welche Richtung mag man bei dieser Gruppierung gehabt haben, wie weitreichend müssen die leitenden Kräfte sein, daß sie nicht eine andere oder größere Auswahl trafen, daß sie überhaupt so ungeschickt, oft auch verlegend vorgingen! Man denke sich: es bildet sich ein Komitee, um mitten in der schärfsten Wahlbewegung in den breitesten Massen das „kolonialverständnis“ zu erwecken und zu fördern. Dies Komitee gliedert sich etwa hundert Personen an und hält eine Sitzung mit folgendem Bankett ab. Der leitende Staatsmann, Fürst Bülow, sagt sein Erscheinen zu, er will in letzter Stunde wichtigste Worte sprechen, die an das ganze Volk gerichtet sein sollen. Worte, welche das hallendste Echo finden sollen in verantwortungsschweren Tagen. Und nun geschieht das Unglaubliche, Unerhörte: all das wird hinter verriegelten Türen abgemacht! Denn man läßt die Presse nicht zu! Ist so etwas überhaupt denkbar? Wäre ähnliches in Paris, London, Rom, Newyork geschehen — nein, man braucht den Satz nicht zu beenden, denn dort ist derartige überhaupt nicht möglich! Dafür aber in Berlin!

Auch von einer anderen Ausschließung der Presse ist noch zu erzählen, in diesem Falle aber ward für die nötige Komit in ernstester Zeit gefordert. Der sich so verdient gemacht hat um die Lauchmüsten seiner Mitbürger, ist Herr Ferdinand Bonn, der Direktor von „Bonns Berliner Theater“, welcher sich seit ein paar Monaten merkwürdig ruhig verhalten. Gewiß bereitete er sich für den „großen Schlag“ vor. Der in Berlin, und wohl auch darüber hinaus, mit so hellem Lachen aufgenommen wurde. Als kürzlich auf genannter Bühne das zum Gruseln schöne Stück: „Sherlock Holmes“ zum so-johnelsten male in Szene gehen sollte, trat Herr Bonn vor den Vorhang und verkündete mit bewegten Worten, daß sich die Anwesenden als seine Gäste betrachten möchten, da er ihnen „sein“ neues Schauspiel „Der Hund von Baskerville“ vorzuführen gedenke.

— — — Ja, es geht nichts über Gemütsstiefe und Selbsterkenntnis — und über ein gesundes Gelächter, wenn uns anderer Dinge willen das Lachen vergeht! Uebrigens soll das erwähnte Stück unterm Hund sein, nun, wenn's nur Herrn Ferdinand Bonn Vergnügen macht, denn das „geliebte große deutsche Volk“, für das er arbeitet, wird sich wohl freuen, daß für solche Dichtergaben bedankt!

Vielleicht aber ist das Anschauen derartigen Stücke unserer Polizei ganz dienlich? Denn Sherlock Holmes, der sich auch im „Hund von Baskerville“ — ich urteile hier nach Conan Doyle's — spannenden und an malerischen Schilderungen reichen Roman — wiederum als der fündigste Detektiv erweist, zeigt ja den Zuschauern die überraschendsten Tricks, um der verwickeltesten Verbrecher habhaft zu werden. Und da könnten unsere Polizisten noch viel lernen! Denn nach der offiziellen Statistik vermehrt sich die Zahl der ungeführten Verbrechen von Jahr zu Jahr, aus welchem Grunde der Berliner Polizei eine wesentliche Erhöhung der Prämien für Ermittlung von Verbrechern zugestanden worden ist. Neuerdings hat man hier auch zwei Hunde in den Dienst der rächenden Nemesis gestellt, einen Terrier und einen deutschen Schäferhund, und man soll mit den „Ergebnissen“ dieser eigenartigen polizeilichen „Hilfskräfte“ sehr zufrieden sein, namentlich bei nächtlichen Streifzügen durch den Tiergarten. „Die Polizeihunde von Berlin“, geht ein hübscher Titel für ein Dichterverk, das sich an das „geliebte große deutsche Volk“ wendet! —

An die seltensten „Dichterverke“, die je in Berlin aufgeführt, erinnert die in diesen Tagen vollzogene Ueberjodlung der Akademie der Künste in ihr neues Heim am Pariser Platz. Jenes, das sie über zweihundert Jahre inne gehabt, fällt ja der Spitzhade und dem Hammer zum Opfer, das langgestreckte, gerade Gebäude nahe der Universität, das dem stolzen Neubau der königlichen Bibliothek Platz machen muß. 1699 war die Akademie der Künste begründet worden, ihr schloß sich ein Jahr darauf die Akademie der Wissenschaften an, beiden wurde 1710 ein Teil des großen königlichen Marstalls eingeräumt, wo sie in enger Nachbarschaft einträchtig verblieben. Aber sie sollten bald noch eine andere Nachbarschaft erhalten, unter der Herrschaft König Friedrich Wilhelm I.; er, der einen Leibniz für einen selbst zum Schildwachtstehen unbrauchbaren Kerl erklärt hatte, hielt bekanntlich wenig von dem „Lurus“ solcher Akademien, und da bei ihm der berühmte „starke Mann“ Joh. Carl von Edenberg, der mit seiner wandernden Theatertruppe wiederholt in Berlin auftrat, sehr in Gunst stand, ernannte er ihn zum „Hofkomödianten“ und richtete ihm einen Theater-Saal in jenem Marstall = Akademie = Gebäude ein. Hier

wurden nun Stücke wie „Die artige Grundsuppe der Welt“, „Doktor Fausts Höllenfahrt“, „Hanswurfs Reise in die Hölle und wieder zurück“, „Der verliebte Franzos in Sachen oder der Luftfahrer auf dem Blodsberg“ und ähnliche Sachen dargestellt, und der sonst so grimmige Herrscher mag sich oft genug über die Sprünge des Hanswurfs amüsiert haben. Selbst eine Art von Intendantur wurde errichtet, denn der Generalmajor Graf von Dönhoff erhielt neben seinen militärischen Funktionen noch den Auftrag, die „Komödianten zu überwachen“. Angenehm war diese Aufgabe sicher nicht, das geht aus einem Briefe des Grafen an den König hervor, in welchem eine Stelle lautet: „Alleruntertänigst melde ich Ew. Königl. Majestät, daß, wenn ich zu allem Glüd gestern nicht in der Komödie gewesen wäre, bald ein Unglück hätte geschehen können: dem starken Mann und seine Frau sich dergestalt beide befoffen gehabt, daß, wie der Komödiant Wallroth in das Komödienhaus hat gehen wollen, gleich bei der Tür die Frau Edenbergen und deren Mann, ohne die geringste Ursache, ihn mit Schimpfworten, Ohrfeigen und Schlägen dergestalt traktiert, daß, wenn ich nicht hinzugesprungen und den starken Mann weggerissen, er den Wallroth erwürgt hätte, zumal ihm sogleich hernach das Blut aus dem Halse herausspritzte. Dieses gab einen solchen Aufstand und Lärm in der Komödie, daß die Komödianten aufhören und alle Leute hatten herausgehen müssen, der starke Mann aber und seiner Frau auf das Theater sprangen und alle Komödianten dergestalt ausschimpften und traktierten, daß es ein rechter Spektakel anzusehen war. Um weiteres Unglück zu verhüten, mußte ich die Wache holen lassen, um sowohl den starken Mann als seine Frau nach dem Neuen Markt — (wo der Polizeiarrest war) — zu schicken, wobei ich dann von Schimpfworten übermäßig hin beehrt worden.“

Bald wird nun auch der letzte Rest des erinnerungsvollen Akademie-Gebäudes verschwinden sein — wie manches in der Stille erwachsene Talent konnte sich dort die ersten Lorbeeren pflücken und in jungem Ruhme sonnen. Denn die in jenen Räumen jährlich veranstalteten „akademischen Kunstausstellungen“ waren für das frühere Berlin das wichtigste künstlerische Ereignis. Auf Werke von Männern wie Adolf Menzel und Reinhold Bogas wurde hier zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt. Froh ist zu begrüßen, daß auch in dem neuen Akademie-Gebäude — dem wesentlich umgebauten früheren Palais Arnim — die Ausstellungen in den schönen, großen Ausstellungsräumen ihre Fortsetzung finden werden, und zwar ist die Eröffnung der ersten von ihnen, an denen sich übrigens nur die in- und ausländischen Mitglieder der Akademie beteiligen, mit der festlichen Einweihung des Gebäudes, zu welcher das Kaiserpaar sein Erscheinen zugesagt, verbunden. Möchte über diesem neuen Heim der Kunst stets ein guter Stern leuchten!

Im Neuen Theater setzte Susanne Després mit wachsendem Erfolge ihr Gastspiel fort. Die Pariser Künstlerin ersahen vor uns in gänzlich verschiedenartigen Rollen, in Dumas' „Denise“, in Brieux' „Kothers Robe“, in Bjöns' „Nora“. Als letztere war ihr Spiel von tiefstem Eindruck. Auch hier siegte wieder ihre echte Natürlichkeit und das seine Verständnis für die Seelenschwankungen der leidenschaftlichen Nordländerin, die jähren Umwandlungen im Charakter kamen zu stiller und desto ergreifenderer Wirkung. In der „Kothers Robe“ war die Künstlerin zu sehr Französin, ließ sich zu sehr von den hochtönenden Worten hinreißen und ihrem Temperament die Zügel schießen, wenngleich es auch hier nicht an sehr fesselnden Szenen fehlte. Das Gastspiel hat so reichen Beifall gefunden, auch in materieller Beziehung, daß für das Frühjahr eine Fortsetzung geplant ist.

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(6. Fortsetzung.)

Ältes Kapitel.

Die Fahrt nach Petersburg verlief für die Beteiligten in ungehöriger Harmonie. Freilich bestritt auch diesmal der Präsekt zum großen Teile die Kosten der Unterhaltung — denn wie die meisten Leute, welche die Gabe der Rede besitzen, hörte er sich selbst gern sprechen — und entwickelte dabei philanthropische Ideen, welche sowohl seine Tochter als auch Rittberg in Erstaunen setzten.

Wenige Tage darauf erhielt letzterer von seiner Schwester ein Telegramm, welches ihre Ankunft als unmittelbar bevorstehend meldete. Biruleff, der sich gerade zu irgend einer Besprechung im Zimmer seines Hauslehrers eingefunden und dort die Nachricht empfing, nahm Margaretes Photographie in die Hand und betrachtete sie aufmerksam.

„Sie ist schön!“ äußerte er. „Wissen Sie auch, daß ich Sie beneiden könnte? Es muß herrlich sein, eine Schwester zu haben, mit der man Kindheits- und Jugenderinnerungen austauschen kann, die einen kennt und die man kennt, wie sich selbst! Ich für meine Person habe nie den Segen der Blutsverwandtschaft erfahren.“ Er seufzte tief. „Dann flog ein rascher Blick zu dem jungen Manne hinüber: „Meine Lebensgeschichte ist Ihnen vermutlich nicht fremd?“ Es lag Bitterkeit in seinem Tone.

Durch die unerwartete Frage verwirrt, zögerte Rittberg einen Augenblick, dann aber sagte er:

„Allerdings. Die Geschichte eines Mannes in Ihrer bedeutenden Stellung ist ja auch für die Allgemeinheit von Interesse. Ich kann nur wünschen, daß die Welt Urache haben möchte, sich dereinst auch für die meinige zu interessieren.“

„Dieser Wunsch wird Ihnen sicherlich in Erfüllung gehen!“ gab Biruleff in seiner verbindlichen Weise zur Antwort; dann erhob er sich zum Gehen.

Es schien, als habe Katia das Mißtrauen, mit dem sie Margaretes Ankunft entgegenseh, noch keineswegs überwunden. Denn ihre ausdrucksvollen Mienen zeigten deutlich Verstimmung, als sie zur festgesetzten Stunde im Vestibül erschien, um in Rittbergs Begleitung nach dem Bahnhofe zu fahren. Zudem hatte sie sich, berrnlich um der Fremden zu imponieren, derartig herausgeputzt, daß der Gesamteffekt ein geradezu verblüffender war. Ihre dunkelrothe Toilette war mit Spitzen überreich garniert — auf ihrem zierlichen Köpfechen balancierte ein Hut, dessen Fülle von Straußfedern ihn unförmig groß erscheinen ließ, und zahlreiche kostbare Armbänder vollführten eine Art Schlittengeläute an ihren Handgelenken. Rittberg war viel zu ehrlich, als daß seine Mißbilligung sich nicht auf seinem Gesichte gemalt hätte. Seine ernste Verbeugung erwiderte sie mit einem ebenso feierlichen Kopfnicken; dann fuhr sie von dannen.

Der Weg wurde ziemlich einsilbig zurückgelegt; und während der Wartezeit auf dem Bahnhofe sah sich wohl mancher nach der eleganten kleinen Dame und ihrem schweigsamen Begleiter um, der anscheinend für ihre Reize gänzlich unempfindlich war.

In der Tat ärgerte sich Rittberg über sie. Konnte sie denn ihr kindisches Vorurteil gar nicht überwinden? Gleich mußte der Zug kommen; nach Katias Gesicht zu urteilen, würde sie die künftige Hausgenossin nichts weniger als liebenswürdig empfangen.

Jetzt hörte man das Pfeifen der Lokomotive. Da gewann in Rittbergs Herzen das frohe Gefühl die Oberhand, daß nun endlich der Moment gekommen sei, wo er die geliebte Schwester in die Arme schließen würde.

Ein flüchtiger Seitenblick, mit dem Katias Eifersucht in seinen Mienen zu lesen suchte, gab ihr die Ueberzeugung, daß sie selbst für den Moment vergessen sei. Mit dem frohen Ausruf: „Da ist sie ja!“ eilte er auf eine große, schlaffe Dame zu, die ihm in schlichtem dunkelblauen Reifkostüm entgegenkam.

Die Geschwister umarmten und küßten sich; dann stellte Berner Katia und Margarete einander vor. Voll Interesse blickte letztere auf das elfenhafte Wesen in der übertriebenen Toilette; wie rührend das blaße, feine Gesichtchen mit den dunklen Augen aussah, trotz des finsternen Ausdrucks! Am liebsten hätte sie es zwischen ihre Hände genommen und geküßt.

„Es ist zu nett von Ihnen, mich selbst abzuholen!“ sagte sie und drückte freundlich die schlaffe Hand Katias: „ich denke, wir werden uns gut vertragen.“ Eine stumme Reizung des Kopfes war die einzige Antwort, und entnützt dachte Margarete: „Sie will nichts von mir wissen!“ während Rittberg lächelnd an seinem Schnurrbart laute.

Kaum hatte sie im Wagen Platz genommen, als ein Ketter auf prächtigem Hapen heransprengte und sein Pferd an der Seite, wo Margarete saß, parierte.

„Das schöne Wetter gab mir einen willkommenen Vorwand zu einem Spazierritt und zur Begrüßung unserer wertten neuen Hausgenossin!“ und der Präsekt verneigte sich ritterlich. „Ihr Herr Bruder hat es in der kurzen Zeit verstanden, sich uns allen so lieb und angenehm zu machen, daß wir der Ueberzeugung waren, in seiner Schwester eine ebenso glückliche Akquisition zu machen.“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Excellenz!“ entgegnete Margarete mit einem ehrlichen Blick ihrer braunen Augen; „aber Sie dürfen nicht zu viel von mir erwarten. Ich bin weder geistreich noch talentvoll; ja, ich spiele nicht einmal Klavier.“

„Man muß auch nicht zu bescheiden sein, mein Fräulein! Und was das Klavierspiel anbelangt, so haben wir davon schon eher zu viel als zu wenig. Bei uns spielen nämlich alle Damen. Man betrachtet es hierzulande als vornehmsten Dabeimazed, in der Gesellschaft zu brillieren und zu gefallen — anders bei Ihnen, wo die Mädchen nicht zu bloßen Pierden des Salons, sondern zu tüchtigen, brauchbaren Menschen erzogen werden. Fern sei es übrigens von mir, meine charmanten Landsmänninnen herabsetzen zu wollen — sie sind nur eben anders!“

Etwas beunruhigt schielte Rittberg zu Katia hinüber. Scheinbar apathisch in die Polster zurückgelehnt, war ihren blassen, gespannten Lippen doch deutlich die innere Empörung anzumerken. — Welche Kontraste die beiden Mädchen doch bildeten! So ruhig und selbstlicher die eine, so impulsiv und erregbar die andere. Gewiß, er liebte und bewunderte seine Schwester ungemein und war stolz auf sie; aber bei alledem, wie unwiderstehlich anziehend war doch dieses kleine kümmerliche Geschöpfchen! Man wurde nie müde, sie zu beobachten — immer überraschte sie einen wieder durch neue Phasen, denn ihre Stimmungen wechselten wie Artilmetter. Gerade in ihrer Unvollkommenheit von entzündendem Echarme, schienen sie eigens dazu geschaffen, verhätschelt und ganz unvernünftig geliebt zu werden!

Inzwischen war man am Newskij-Prospekt angelangt, und Margaretes Bewunderung schien den Präsekten zu freuen.

„Hätten Sie nicht Lust, ein paar Tage in Petersburg zu bleiben?“ fragte er sie. „Ihr Bruder könnte Ihnen die Honneurs der Stadt machen.“

Ein fragender Blick flog zu Berner hinüber, der seinerseits in Katias Mienen zu lesen versuchte. Was sie wohl dazu meinte? Aber Katia sah teilnahmslos da, als ginge sie das ganze Projekt nichts an.

„Es würde mir großes Vergnügen machen“, entgegnete Margarete, „borausgesetzt, daß Fräulein Biruleff nichts dagegen hat?“

„O, Katia wird im Gegenteil entzückt sein“, versicherte der Präsekt, „hat sie doch dadurch Gelegenheit, ihre Toiletten zur Geltung zu bringen, ein Vergnügen, das sie sich auf dem Lande verjagen

Serie	Ein grosser Posten	Stärke	Breite	Meter	Preis pro	
					Qtr.	Dutz. Stk.
I	Bedrucktes Linoleum	ca. 1,8 mm	2 Meter	früher jetzt nur	1,80 1	2,60 Mk. 2 Mk.
II	Granit- u. Mottled-Linoleum	ca. 2,2 mm	2 Meter	früher	2,30	6,00 Mk.
				jetzt nur	2,20 Mk.	4,40 Mk.
III	Spezial-Inlaid-Linoleum	ca. 2,4 mm	2 Meter	früher	4	8 Mk.
				jetzt nur	2,75	5,50 Mk.
IV	Spezial-Inlaid-Linoleum	ca. 2,4 mm	2 Meter	früher	4	8 Mk.
				jetzt nur	3	6 Mk.
V	Pa. Patent-Inlaid-Linoleum	ca. 3,3 mm	2 Meter	früher	5	10 Mk.
				jetzt nur	3	6 Mk.
VI	Prima Parkett-Inlaid-Linoleum	ca. 3,3 mm	2 Meter	früher	6 Mk.	12 Mk.
				jetzt nur	4	8 Mk.
VII	Einfarbig Prima-Linoleum	ca. 3,6 mm	2 Meter	Original-Fabrik-Preis jetzt mit	8,40	9,80 Mk.
				früher	4,10 Mk.	4,35 Mk.
VIII	Linoleum-Läufer mit Bordüre	ca. 1,8 mm	in hübschen, geschmackvollen Dessins, mit geringen Druck-Fehlern	früher	70 Pl.	1,10 Mk.
				jetzt nur	70 Pl.	1,10 Mk.
IX	Die so besonders beliebten Spezial-Inlaid-Linoleum-Teppiche	ca. 3,2 mm	mit durch die ganze Stärke durchgehenden hocheleganten modernen Mustern mit Fabrikat-Fehlern	früher	18	300/400 zweifellig 72 Mk.
				jetzt nur	6,75	10,75
X	Wand- u. Treppen-Panels vorzugsf. haltb. Wandbekleidung für Hausdure und Treppen.	ca. 1,8 mm	Linoleum mit sparten bedruckten Holzimitations-Mustern, 100 cm breit	früher	2,40 Mk.	
				jetzt nur	1,50 Mk.	2,40 Mk.
XI	Linoleum-Reste	2 Meter breit, ca. 2 bis 10 Meter lang, in verschiedenen bedruckten Mustern und Qualitäten, in gänzlich fehlerfreier Qualität mit einer Ernährungsung bis zu	Bel Verpackung des Linoleums wird für jeden Bahn-Kohl 1 Mark berechnet.	früher	50	
				jetzt nur	50	

Julius Benel **dorm. G. Fuchs**

Bolleferant vieler Böse, Breslau, Am Rathaus No. 24—27.

„Du wirst Fräulein Rittberg nach ihrem Zimmer begleiten.“ sagte er, „und sehen, daß es ihr an nichts fehlt.“ Und während die beiden Mädchen die Treppen hinaufstiegen, sah er der schlanken graziösen Gestalt Margaretes mit einem bewundernden Blick nach. „Hier ist Ihr Zimmer, Fräulein,“ murmelte Katia mit erstickter Stimme. Offenbar vermochte sie nur durch äußerster Willensanstrengung die Tränen zurückzuhalten. „Armes Kind!“ bemitleidete sie Margarete; „ich sehe, Sie fühlen sich nicht wohl — bemühen Sie sich doch nicht weiter, Sie bedürfen wirklich der Ruhe!“ „Ja, ja, mir ist nicht wohl; entschuldigen Sie mich bitte.“ Damit eilte Katia davon. Margarete aber hielt Umschau in ihrem neuen Reiche. Hier war in der Tat alles vorhanden, was man sich nur irgend wünschen konnte. Komfort und Eleganz hielten sich die Wage. Dennoch, als Margarete sich auf den weichen Divan streckte und für einen Moment die Augen schloß, verfiel sie in ernste Sinnen. Die Persönlichkeit des Präfecten war es, die ihr zu denken gab. Seine kaum verschleierte Bewunderung, die lächeln Blide und schmeichelhaften Redewendungen erweckten ihr ein unklares Gefühl der Beunruhigung. Wie so ganz anders hatten sich bisher die Väter und Brüder ihrer Adlinge gegen sie benommen; deren korrekte, kühle Höflichkeit hatte niemals die Lust zu überbrücken versucht, die zwischen ihnen und der Erzieherin bestand. — — — Dann aber gewann ein anderes Gefühl die Oberhand; und mit einem glücklichen Lächeln sagte sich Margarete, daß sie ja den Bruder zur Seite habe, der ihr, komme es wie es wolle, mit Rat und Tat beistehen würde.

„Wie Sie sehen, legt mein Töchterchen großen Wert darauf, streng nach der Mode gekleidet zu sein! Dieser Zug trat bei ihr schon im zartesten Alter hervor — als Baby auf dem Arm der Wärterin konnte sie schreien, wie am Spieß, bis man sie mit einem Halsband oder einer bunten Schleife schmückte, und dann ruhte sie nicht, bis man sie vor den Spiegel trug, damit sie sich bewundern konnte!“ In peinlicher Verlegenheit suchte Margarete nach einem Wort, um Katias Verlegenheit zu verdecken. „So sind wir Großtöchter nun einmal alle,“ sagte sie, „ich selbst konnte mir als Kind nie genug tun, mich mit allerhand Plüschwert herauszuputzen, und kam mir darin wunderschön vor! Und im Grunde ist es, meiner Ansicht nach, nicht einmal als Fehler bei einer Frau zu bezeichnen, wenn sie auf ihr Aeußeres hält und sich zur besten Geltung zu bringen sucht.“ „Da stimme ich Ihnen vollkommen bei“, gab Wituleff lächelnd zur Antwort; „ich kenne kaum einen schöneren Anblick, als eine mit vollendetem Geschmack gekleidete Frau! Aber eben dieser gute Geschmack bedingt es auch, daß ihr Anzug nichts der Gelegenheit und Umgebung angepaßt sei.“ Hierauf fand Margarete keine Erwiderung, denn sie mußte ja dem Präfecten recht geben; aber ihr Blick streifte voll Mitleid das kleine Handgelenk, das in seinem übermäßigen Schmuck förmlich herausfordernd in Katias Schoß lag. Endlich hielt der Wagen vor dem schmiedeeisernen Portale. Beim Betreten der Eingangshalle wollte Katia sich schleunigst entfernen, doch der Vater rief sie zurück.

Fenels grosser

Nur den 1., 2. und 4. Februar 1907

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Indenieur-Ausverkauf!

Leinwandwaren
 Feinwollstoffe
 Weisswaren
 Stickerwaren
 Modewaren
 Seidenwaren
 Tuche
 Anzugstoffe
 Möbel- und
 Dekorationsstoffe

Korrieren, Teppiche
 Klufter, Felle, Fussstiche
 Gardinen, Vorhänge
 Tisch- u. Divan-Becken
 Bettstellen, Matratzen
 Kinderwagen u. -Betten
 Wusch-, Knecht- und
 Wlekeltsche
 Schlafzimmern-Möbel
 Pferde- u. Wagen-Decken

Prunk- u. Luxuswäsehe
 Leih- u. Bettwäsehe
 Koch-, Fleischer-,
 Prisenur- etc. Wäsehe
 Trilkotagen, Strampfe
 Garderobe, Konfektkien
 Hüte, Sehlirme, Stöcke
 Handschuhe, Schuhe
 Röcher, Gärrei, Bade-
 Sport- u. Reise-Artikel

20

ein Tisch-Wäsche 15/10 unter Preis **Küchen-Wäsche** ein

Umlausch, sowie Franko-Vorwand dieser Waren ausgenöhlossen, ebenso können Auswahlsendungen nicht gemacht werden.

Zur grösseren Bequemlichkeit unserer geschätzten Kunden haben wir uns entschlossen, **Donnerstag**

Vorverkaufstag

den 31. Januar 1907, einen **speziell zum Aussuchen von Wäsche-Ausstattungen sowie zum Verkauf der unten angegebenen Linoeum-Partien zu veranstalten.**

Freie Hin- und Rückfahrt

nach und von Bremlan für Jedermann. Wir vergütten, um vielseltigen Wunsch entgegenzukommen, unseren auswärtigen Kunden an diesen alljährlich nur einmal stattfindenden **Indenieur-Ausverkaufstagen**

ein oder mehrere Retourbillets III. Klasse	75 Km	auf einen Umkreis	100 "	200 "
Bel Bareinkaufsen	30 Mk.	auf einen Umkreis	80 "	100 "
von mindestens	50 "	his zuzamm.	50 "	200 "

Für Billets höherer Klassen vergütten wir **stets nur die III. Klasse.** Die Originalbillets müssen an der Kasse zur Abstempelung und Anzahlung vorgelegt werden.



NUR

bei Vorzeigung des Billets kann Reisevergütung gewährt werden.



Da bei fast sämtlichen Waren infolge allseitiger Lohnerhöhungen und wegen der enormen Preissteigerung aller Rohmaterialien in diesem Jahre voraussichtlich ganz wesentlich höhere Preise eintreten werden, so bietet sich gerade in diesen Ausverkaufstagen eine ganz

Neuntes Kapitel.

Katia war an dem Abend nicht mehr zum Vorschein gekommen; sie hatte sich bei ihrem Vater wegen heftiger Kopfschmerzen entschuldigen lassen.

Am anderen Morgen lag sie, matt und niedergeschlagen, auf der Chaiselongue in ihrem Schlafzimmer, als es an die Tür pochte. Widerwillig rief sie „Herein“ und schloß dann sofort die Augen, um die Eintretende, in der sie Margarete vermutete, nicht sehen zu müssen.

Als aber dann der erwartete Wortschwall ausblieb und sie statt dessen nur eine kühle, weiche Hand auf ihrer Stirn fühlte, blinnte sie verwundert auf und in ein freundlich-zerntes Antlitz, das sich voll wirklicher Teilnahme über sie beugte. Da schlug ihre Stimmung um. Sie, die sich vorgenommen, Fräulein Rittberg ihre Abneigung merken zu lassen, fühlte sich plötzlich beschämt; sie wurde rot und stotterte:

„Ich fürchte, ich habe Ihnen einen sehr unliebsamen Eindruck gemacht! Aber ich fühle mich wirklich schlecht.“

„Dabei bin ich überzeugt,“ entgegnete Margarete, „Ihr Kopf ist immer noch heiß, und Ihren Augen sieht man es an, daß Sie leidend waren. Sie sollen auch jetzt nicht sprechen, sondern ruhig liegen bleiben, und sich ein bißchen von mir pflegen lassen!“

Und Katia fügte sich ohne Widerrede. Margarete aber versand sich in der Tat meisterlich aufs Pflegen; sie hatte, was man eine „linde Hand“ nennen könnte. Nachdem sie Katias Schläfen mit Eau de Cologne eingerieben und ihr behutsam das lange, dicke Haar gebürstet, fuhlte sich das junge Mädchen körperlich schon um vieles besser. In ihrer impulsiven Art ergriff sie denn auch mit

beiden Händen Margaretes Rechte und dankte ihr warm; ja, sie ließ sich sogar überreden, sich den Geschwistern anzuschließen, welche die berühmte Gemäldesammlung der „Eremitage“ in Augenschein nehmen wollten. Und gleich, nachdem Margarete sie verlassen, ging sie mit neu erwachter Energie voran, sich ohne jede fremde Hilfe anzukleiden.

Im Vestibül trafen dann die drei jungen Leute zusammen. Als sie aus dem Hause traten, stieg gerade der Präfekt von seinem Pferde. Er hatte einen seiner gefährlichsten Besuche in der Peters-Pauls-Festung gemacht; und nach kurzer Begrüßung, bei welcher er sich nach dem Ziel ihrer Wanderung erkundigt, machte sich das Kleeblatt, ganz entgegen dem in Petersburg herrschenden Gebrauch, zu Fuß auf den Weg. Aber das Wetter war so hell und sonnig; ein leichter Wind bewegte die Kronen der Bäume, in deren wohlthuendem Schatten sie dahinschritten, und eine so ungetriebte Harmonie, eine so glückliche Stimmung herrschte zwischen den dreien!

In späteren Jahren hätten sie wohl kaum noch zu jagen gewagt, welche Bilder es gewesen, die sie an diesem Tage mit so andächtigster Aufmerksamkeit betrachteten. Werner spielte dabei den lustigsterändigen Cicero und hatte seine helle Freude daran, mit welchem Verneiser Katia seinen Ausführungen folgte! und auch Margarete fühlte sich vollkommen zufrieden, da sie mit dem Bruder wieder vereint war.

Während sie sich noch von dem letzten Zimmer nicht trennen konnten, tauchte plötzlich und unbetenmet der Präfekt auf.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Ueber die Frage, ob man das künstlerische Talent schon im jugendlichen Alter erkennen kann, äußert sich Wilhelm Trübner in einem sehr interessanten und auf der reichen Erfahrung dieses Künstlers beruhenden Brief im neuesten Heft der „Meister der Farbe“. Dieses Heft enthält noch eine ganze Anzahl weiterer solcher Künstlerbriefe, z. B. von Kops, Liebermann, Spitzweg. Besonders ist auch ein Brief von Courbet, in dem er über die Entstehung seiner berühmten, von der Dresdener Galerie vor drei Jahren um 45,000 Mark erworbenen „Steinlopper“ plaudert. Die „Meister der Farbe“, die mit diesem Heft in ihren vierten Jahrgang eintraten, sind gleichsam die ideale Kunstzeitschrift; denn auf die sehr sorgsam gewählten und genau in den Farben der Originale reproduzierten Kunstwerke ist das Hauptgewicht gelegt, während dem Text nur soviel Raum zugewiesen ist, daß die Kunstwerke nicht darin ertrinken können. Die „Meister der Farbe“ erscheinen im Verlage von C. A. Seemann in Leipzig in Monatsheften (M. 24.— jährlich). Das hier besprochene Heft, mit dem der neue Jahrgang eröffnet wird, bringt folgende farbige Kunstablätter: Gaston La Touche (St. Cloud): Hochzeitsreise; Franz Skarbina (Berlin): Sommeruntergang; Louis Ricard (Paris): Die kleine Weibchenverkäuferin; Wilhelm Steinhausen (Frankfurt a. M.): Flucht nach Aegypten; P. S. Kroger (Kopenhagen): Abends am Strand; Karl Spitzweg † (München): Der Klapperstorch. Es fehlt uns an Raum, um jedes dieser Blätter des näheren nach Gebühr zu besprechen. Für jeden, der mit der europäischen Kunst der Gegenwart ein wenig vertraut ist, werden aber schon die Namen genügen, um sein Interesse zu wecken. Man möchte das Heft immer und immer wieder durchblättern. Jedenfalls sind die „Meister der Farbe“ in ihrer Idee und in ihrer Ausführung ein durchaus originelles Unternehmen, das mit keiner der bestehenden Kunstzeitschriften in Wettbewerb tritt.

— Als der hundertjährige Geburtstag Anastasius Grüns im April v. J. gefeiert wurde, da fragte man in den Buchhandlungen vergeblich nach einer neueren Biographie des Dichters und nach einer handlichen Ausgabe seiner Werke. Jetzt endlich steht beides zu erwarten! Soeben wurde uns eingekandt: Anastasius Grün (Graf Anton Alexander Auersperg), Sein Leben und Schaffen von Anton Schlosar. Leipzig, Max Hesses Verlag. (M. 1,50). Diese mit zahlreichen authentischen Bildern ausgestattete Schrift ist die Vorläuferin einer neuen Gesamt-Ausgabe von Grüns Werken, die in der Reihe von Max Hesses Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben demnächst erscheinen wird. — Der Herausgeber, Anton Schlosar in Graz, genießt den Ruf eines ausgezeichneten Forschers und hervorragenden Literatur-Kenners. So darf man dem Erscheinen der angekündigten Ausgabe mit Spannung entgegen sehen und kann wohl mit Sicherheit erwarten, daß sie an Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und sorgfältiger Bearbeitung nichts zu wünschen übrig lassen wird.

— Robert Nöhler, Schläsische Dorfgeschichten. 4. Auflage. Eleg. geb. M. 1,50, eleg. geb. M. 2.—. Verlag von L. Heege (Oskar Günzel), Schweidnitz. — Im Volke ausgewachsen, ausgestattet mit offenem Auge, vorzüglicher Beobachtungsgabe und reicher Phantasie,

einem warmfühlenden, empfänglichen Herzen und einem unermesslichen Humor, war Nöhler zum Volksdichter wie geschaffen, und so sind auch seine Werke ein getreues Spiegelbild der echten „Schläsing“. Allen Schichten der Bevölkerung hat er die ihnen eigene Denk- und Handlungsweise abgelauscht, überall, in jedem auf dem Dorfe zu findenden Orte ist er bekannt, jede Tätigkeit weiß er zu beschreiben. Wie die Einführung der schlesischen Dialektpoesie Gotheis unbestreitbares Verdienst ist, so gebührt Nöhler der Ruhm, der schlesischen Prosa einen dauernden Platz in der deutlichen Literatur begründet zu haben. Liegen infolgedessen auch seine Haupterfolge auf dem Gebiete der Prosa, so sind doch auch seine Gedichte so reich an poetischen Schönheiten, so vollständig und doch so künstlerisch gestaltet, daß man ihn zu unseren besten schlesischen Dialektdichtern zählen muß. In den „Schläsische Dorfgeschichten“ zeichnet der Dichter mit besonderer Liebe und Sorgfalt Charaktere, in denen das reine echt schlesische Gemüt zum lebendigen Ausdruck kommt. Hier zeigt der Dichter, daß er mitten im Volke stand, aus dem er seine Gestalten entnahm. Jedem Freunde echter schlesischer Heimatskunst kann dieses Buch warm empfohlen werden.

— Von dem bekannten Dresdener Handbuch für Reichstagswähler hat der Verleger Hermann Schönsfeld (Dresden, Ammonstraße 61) noch zu den bevorstehenden Wahlen eine 7. Auflage herausgebracht. Das Handbuch gibt für alle 397 Reichstagswahlkreise den ziffermäßigen Nachweis der für jede Partei seit 1871 abgegebenen Stimmen, die für 1908 unter Anführung der sämtlichen Kandidaten (Preis 1 Mark). Daneben gibt der Verlag noch folgende, für die Wahlarbeit wertvolle Broschüren heraus: Die Ergebnisse der Reichstagswahl 1903 bis zur Auflösung 1906. Nach amtlichem Material 50 Pfg.; Reichstags-Wahlgesetz nebst Wahl-Reglement. Auszug aus der Verfassung z. 50 Pfg.; Tableau der Vertretung zum Reichstage am Tage der Auflösung (sechsjährig) 10 Pfg.; Der aufgelöste Reichstag mit über 400 Abbildungen der Abgeordneten 80 Pfg. Am 24. Januar früh kommt zur Versendung: Kandidatenliste 1907 25 Pfg. Am 26. Januar erscheint: Wahlresultate I. Die Ergebnisse der Hauptwahl nach vorläufigen Zusammenstellungen 80 Pfg. Am Tage nach der Stichwahl erscheint: Wahlresultat II. Die Ergebnisse der Haupt- und Stichwahl 40 Pfg. Mitte Februar erscheint: Wahlresultate III. Die Ergebnisse der Reichstagswahl nach amtlichem Material 50 Pfg. Daneben erscheint regelmäßig Sonnabends ein Wochenblatt für Wahlstatistik, Wahlbewegung, Partei- und Vereinsleben unter dem Titel „Der Wähler“, vierteljährlich 1 Mark.

— Eine Bücherei. Ein Privatmann, der ungenannt bleiben will, hat soeben M. 10 000 gestiftet, um Houton Stewart Chamberlains Werk über Immanuel Kant an öffentliche Bibliotheken zu verteilen. Bevorzugt werden nach dem Willen des Stifters Büchereien mit beschränkten Mitteln, besonders solche von studentischen Korporationen, ferner Lehr- und Schulbibliotheken. Werbungen mit kurzen Angaben über Stärke, Zeit des Bestehens, Art der Verwaltung und jährlicher Entlehnungsziffer der Bibliothek sind bis zum 15. März an die Verlagsanstalt J. Brudmann u. Co. in München 20 zu richten. Chamberlains Immanuel Kant ist kein gelehrtes Werk. Der Verfasser sieht in dem Philosophen und seiner Weltanschauung einen Grundpfeiler für die Kultur der Zukunft und möchte Kant jedem Gebildeten zu einem kostbaren Eigentum machen.

„Vorsicht beim Einkauf

von Malzkaffee!“

sollte eine warnende Stimme jedem zutönen, der Malzkaffee kaufen will. Kathreiners Malzkaffee hat Millionen von Anhängern gewonnen. Diesen Erfolg versuchen nun manche Unternehmer in der Weise sich zu Nutzen zu machen, daß sie einfach gebrannte Gerste als „Malzkaffee“ anpreisen. Gebrannte Gerste ist aber viel geringwertiger als wirklicher Malzkaffee und kann deshalb auch viel billiger verkauft werden. Andere wieder versuchen minderwertige „Malzkaffees“ in den Handel zu bringen. Wer deshalb ganz sicher gehen will, den absolut besten und daher preiswertesten Malzkaffee zu erhalten, der muß ausdrücklich „Kathreiners Malzkaffee“ verlangen, der nur in Original-Paketten in der bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp verkauft wird, — niemals lose ausgewogen! — Wie sehr hier die größte Vorsicht geboten ist, beweist die Tatsache, daß Kathreiners Malzkaffee-Fabriken schon in vielen Fällen sogenannte Malzkaffee-Fabrikanten zu gerichtlicher Verurteilung brachten, weil sie einfache gebrannte Gerste als Malzkaffee verkauften!

**Die Rechtsschutzstelle
des Vereins
„Frauenhilfe“**

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwält.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Café „Goldenes Schwert“, Hirschberg, Markt.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sachsen) Nr. 174.



versendet unter Garantie per Nachdruck an die Spieler aller dort. Königs-Zug-Harmoniken mit Pa. Stahlfederung, offen.
Klaviers, 8th. (11 halt.) weit anzieh. Holz mit Metallkörper, vornehm. Metallbassklapp. 10 Takt., 2 Reg., 50 Stim. M. 4,50 u. 5.—
10 " 3 " 70 " " 4. — 7.—
21 " 2 " 108 " " 11.— 12,50
Selbstlernschule und Gesangsunterricht hierzu. 2, 3, 4, 6, 8 Stimmige, 2 und 8 Stimmige, sowie sogen. Wässon Harmoniken in über 100 Nr. launend billig u. gut. Musikanten, Mundharmoniken, Bandolons, Säckchen, Gitarren, Klaviers. 5000 Dankschreiben. Garantie: Rücknahme u. Geld zurück. Best. anvertraut. Einkauf bitten unsern Katalog (112 Seiten stark) unjenseit zu verlangen.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Unter lauten Anpreisungen werden in neuerer Zeit Kaffeejurrogate aller Art angeboten, doch hat noch keines derselben den wegen seiner gleichmäßig hervorragenden Qualität mit Recht so beliebten

Berliner Dampfmaschinen-Gichorien

(blau mit gelbem Schild)



aus der Berliner Gichorienfabrik J.-G. vorn. H. L. Voigt in Güte und Ausgiebigkeit erreicht oder gar übertroffen.

Nicht durch hochtönende Benennung oder prunkvolle Ausstattung, sondern lediglich durch größte Ausgiebigkeit und seinem kaffeeähnlichen Geschmack hat sich der

Berliner Dampfmaschinen-Gichorien

von H. L. Voigt

in seinem schlichten Kleide zum Hausfreund jeder Familie gemacht, und gern begrüßt jede sparsame Hausfrau die Erparnis, welche ihr durch die Wohlfeilheit dieses erstklassigen Kaffeezusatzes erwächst.

Um eine Verwechslung mit minderwertigen Nachahmungen zu vermeiden, achte man beim Einkauf auf das „Kreuz“, welches jedem Paket als Schnitzmarke aufgedruckt ist.

Theater- u. Masken-Garderobe-Berleih-Institut

Max Jacobi Nachf. E. Müller & Co.

Dresden-A., Galeriestraße 22/24.

Telegr.-Adresse: Jacobi Nachf., Dresden, Fernspr. 8603.
 Ältestes und bestrenommiertes Geschäft der Branche, empfiehlt reiche Auswahl seiner historischer, moderner Phantasie- und Rational-Kostüme und Uniformen in allen Preislagen. (Kostüm-Lieferanten für Schiffe, Festzüge, Vereins- und Privatgesellschaften aller Art, Theateraufführungen jeden Genres von den kleinsten bis zu den größten.) Versand prompt und sorgfältig. Anfragen finden schnellste Erledigung.
 Kataloge franko und gratis.

+ Leiden Sie +

an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, unreinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerln, Furunkeln, Hautgeschwüren etc. und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie sich dagegen schützen und wollen Sie eine wirklich gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort umsonst in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogeristen das lehrreiche und interessante

ärztliche Werkchen „Die Menschenhaut“ mit ärztlichen Gutachten und zahlreichen Anerkennungen Privater über die ausgezeichnete und gediegene Wirkung der durch D. R. P. No. 138988 geschützten „Zucker's-Patent-Medizinal-Seife“ (von kräftiger Wirkung), „Zuck^{ooh}“-Seife (von milder Wirkung und gleichzeitig eine Zierde für jeden Toilettefisch), ferner „Zuck^{ooh}“-Crème, den besten und unvergleichlichsten Hautcrème.

Folgen Sie dem Rate eines erfahrenen Arztes und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Hauterkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeichneten und tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich

„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück, „Zuck^{ooh}“-Seife (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück und „Zuck^{ooh}“-Crème Preis Mk. 2.— pro Tube. In fast allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direkter Versand durch die alleinigen

Fabrikanten L. Zucker & Co., Berlin 257., Potsdamerstr. 73.
 Niederlagen in Hirschberg: in den Apotheken, ferner: Drogerie „z. gold. Becher“, Langstr. 6, Ed. Bettaner, Drogerie, Markt 39, Germania-Drogerie, Bahnhofstrasse 3.

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Export-Bereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Ranin von 1,75 an
 Murrel • 3,50 •
 Nerz • 3,25 •
 Nutria (Sumpfbiber) • 3,50 •

Hochlegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
 Zobel, Edel- und Stein-Marder, Nerz, Echt Seal, Persianer, Alaska-Fuchs, sowie die verschiedensten Fuchsarten, Sealblsam etc in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das Heißsamste und eleganteste Kleidungsstück, in den verschiedensten Pelzarten u. Façons, hochparade Ausführungen. Umarbeiten von Pelz-Cap'es, in Jäckchen nach jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstatt.
 Beste Referenzen zur Verfügung.
 Hochlegante, neueste Façons.
 Modenbilder der größten in- und ausländischen Häuser zur gefl. Benutzung.
 Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren aller Art nur bei einem tüchtigen Fachmann zu kaufen. Einkäufer anderer Branchen besitzen in den seltensten Fällen die unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte und vor allen Dingen Qualität zu taxieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner „Pelzwaren“.
 Lieferung nach auswärts franko.
 Answahlendungen und Anfragen beordere umgehend.
 Befähigung meines enorm großen Lagers ohne Kaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,
 Kürschnermeister.



Neger-Glanz-Slickgarn

Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapiserie-Geschäften.

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Mag.-, Zahnschmerz, Husten Erkältungen jed. Art gebr. man stets „Flucol“ 100% Eucalyptus - Oel Flasche 2 u. 1 Mk.
 Die Wirkung ist grossartig.
 In Drogerien käuflich.

Silber
 in neuer, guter und geschmackvoller Auswahl bei
 Heinrich Springer, Seidamerstr.

Ich kaufe

zu höchsten Preisen:
 Alte Dampfessel, Dampfmaschinen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, altes Feldbahnmateriale, ganze Fabrikeinrichtung jeder Art zum Selbstabbruch, ab jedem Lagerort. Offerten unter „Fritze“ an die Expedition des „Boten“.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport
In eigenstem Interesse verlange man **Kostenanschläge.**
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Zur Beachtung.

Freitag, den
1. Februar.

bleiben meine Geschäfts-
räume wegen
stattfindender Inventur-
Aufnahme

geschlossen.

Nach beendeter Inventur

Montag, den 4. Februar, bis Donnerstag, den 7. Februar,
werden wie **alljährlich** die noch vom

Inventur - Räumungs - Verkauf

vorhandenen Inventurwaren aller Abteilungen

zum Verkauf gestellt.

Dieselben werden teilweise nochmals

im Preise wesentlich zurückgesetzt

und empfehle ich diese günstige Kaufgelegenheit geneigter Beachtung.

Görlitz. Otto Straßburg.

Strenge-Entwickler. Schwache

Männer!



Das Blut zirkuliert
bei der

Sironva-Vacuum-Methode,
feine Medizin, Elek-
trizität, Massage
oder Kompressen
angewandt, sondern
eine vernünftige,
Naturheilmethode.
Kuriert Neurostik,
Strikturen, gibt

volle Kraft zu geschrumpften und
unentwickelten Teilen, eine Kur ist
positiv und dauernd. Speziell
solchen empfohlen, die durch and.
Behandl. keinen Erfolg erzielen.
Dankschreiben hier einzuseh. Bros-
schüre mit Explar. franco für 20
Pfg. Marken.

Klein, Berlin 142, Hasenheide 88

Logier- u. Gasthäusern
empfiehlt federdichten

Inletts- und Züchenstoff.

J. Tommek,
Sachh., Nr. Glas.

Erste, älteste, größte, verbreitetste
Firma dies. Art Deutschlands.
Die weltbekannte
Nähmaschinen- u. Fahrrad-
Grossfirma **M. Jacobsohn**



BERLIN N. 24, Linien-
strasse 123,
Lieferant von Post,
Prouss. Staats- u. Reichs-
eisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrer-, Mil-
itär-, Kriegervereinen
ganz Deutschlands ver-
sendet die neueste deutsche
hocharmige **Singer-Näh-
maschine**

„Krone“ für alle Arten
Schneiderei, 3,
40, 45, 48, 50 Mark, 4 wochen-
liche Probezeit, 5 Jahre Garanz-
tie, Waschmaschinen, Roll-
mangel billigst.

Militaria-Zollerräder
höchsten Anspruch, genügend, in Militär-,
Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreise
eingeführt, beliebtest. Marken, zu kon-
kurrenzlos billigen Preisen, durch direkten
Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Aner-
kennungen kostenlos, Maschinen in allen
Städten Deutschlands zu besichtigen.

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren
bewährten

„Jodella“

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die
besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden.
„Jodella“ ist der beste, beliebteste und vollkom-
menste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Kon-
kurrenz-Fabrikate. —

Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die neben-
stehende Figur und Namen „Jodella“. Alle
anderen Präparate sind als nicht acht zurückzuweisen!

Preis: Mark 2.30 und 4.60.

Frisch zu haben in allen Apotheken.
Haupt-Niederlage: In Hirschberg. Moehr'sche
Alder-Apothek; in Warmbrunn: bei Apotheker

Schaller; in Horischdorf: bei Apotheker S. Tschanter; in Kupferberg: bei
Apotheker S. Paenisch; in Cunnerdorf in der Löwen-Apothek.

Honig
Extrastreiner Kunst-
hochfein 1-
Geschmack
Emsale - Elmer Brotte 10 Pfd.
2.90 ab hier gegen Nachnahme
3 Elmer à Netto 10 Pfund bei
Babestation Mk. 9.75.
Gastoy Krüger,
Magdeburg 26. Bismarckstr. 23.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unangefl. mit, was mir v. jahre-
lang., qualvoll. Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Haarentfernung durch Elektrizität.

Unliebsamer Haarwuchs wird
dauernd entfernt. Marie Zahn,
Siegnitz, Victoriastraße 8, 1. Etg.

Rot- und Weisswein

Gegen Einlösung von 80 Pfg. senden
wir Jedem eine Probe selbstgekelterter
nebt Preisliste. Kein Risiko, da wir Nicht-
gefallendes ohne Weiteres unkonflikt zu-
rücknehmen. — 18 Morgen eigene Weinberg-
en über u. Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler 173

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nerven ruinierender Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radikale Heilung lehrt
artig, nach neuen Gesichts-
von Spezialarzt Dr. Rumler,
oder alt, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
lichen Nutzen! Der Ge-
krankheit und Sichtung
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1.60 in Brief-
von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung, Folgen
schaften und Exzesse und
wurde. Deren Verhütung
ein preisgekröntes, eigen-
punkten bearbeitetes Werk
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
nach fachmännischen Ur-
schätzabarem Gesundheits-
sunde lernt, sich vor
schützen — der bereits
sichersten Wege zu seiner
kennen.
Marken franco zu beziehen
Genf 29. (Schweiz).

Ernst Petermann

Inhaber und Direktor des Voigt'schen Musik-Instituts

Elena Petermann

geb. Kottke

Vermählte.

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme und für die Ehrung der teuren Entschlafenen, unserer treuen Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Diener geb. Schmidt,

sagen wir unseren innigsten und herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 27. Januar 1907.

Eduard Diener,

Albin Wartenberg.

Am 25. d. M. entschlief in Breslau infolge einer schweren Operation meine innigste und liebste Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Tischlermeister

Pauline Ruhm

im Alter von 48 Jahren 11 Monaten 12 Tagen. Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kupferberg, Cammerwaldau und Breslau.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. Januar, um 2 Uhr in Breslau von der Leichenhalle des St. Salvator-Kirchhofes aus statt.

Dankagung.

Für alle freundlichen Beweise der Liebe und Teilnahme von nah und fern beim Hinscheiden meiner un-bergehlischen Frau, unserer braven Mutter, Schwester u. Tante

Sarah Sielicher

sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank, insbesondere Herrn Past. Zapfe für die trostreichen Worte am Grabe.

Günthersdorf, 27. Jan. 07. Im Namen der Hinterblieb.: der tieftrauernde Gatte Adolf Sielicher.

Donnerstag mittag 12½ Uhr verschied nach kurzen Leiden unsere liebe Tante

Christiane Schmidt.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt an

H. Fischer, Schuhmachermeister, und Frau, Pauline, geb. Schmidt.

Strampitz, 24. Jan. 1907.

Die Beerdigung findet heute nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kindergarten-Verein Breslau VIII, Vorwerkstrasse 14a.

Zu Ostern beginnen neue Kurse:

Kindergärtnerinnen-Seminar

(einjähriger Kursus).

Kinderpflegerinnen-Bild.-Anstalt

(halbjähriger Kursus).

Prospekte, Auskunft, Anmelde-Stellenvermittlung in der Inspektion d. B. Breslau VIII, Vorwerkstrasse 14a.

Schülerinnen früherer Kurse für Stellen gesucht.

Erste und älteste Hirschberger Unterrichts-Anstalt

7 Schulstr. 7. B. Brotsack. 7 Schulstr. 7. Soeben Beginn neuer Kurse im Schönschreiben, einf. u. dopp. Buchführung, Stenographie u. Schreibmaschine etc. Bisher weit über 1000 Personen ausgebildet; zahlreiche Zeugnisse von distinguierten Persönlichkeiten. Honorar mäßig! Anmelde. jederzeit. Erfolg garantiert!

Am 2. Februar 07 **Buchführungskurse** für Herren u. Damen beginnen neue jed. Alters u. Standes verbd. mit Kaufm. Rechnen, Korrespond., Wechseln., Schönschreiben, Maschinenschr. etc. **Stellennachweis** unentgeltlich. Pa. Referenzen. Prospekte gratis. Erfolg garantiert.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestraße 15 b.

Gesangverein Deutsches Volkslied.

Probe immer Montag ½5 Uhr und Dienstag abend von ½9 Uhr an Bergstraße 3 a, Parterre. Neuanmeldung erbitte jetzt. Jahresbeitrag 3 Mark. Kathinka von Heinrichshofen.

12 Visit-Photographien

von 2 Mark an,

Spezialität: Gruppen- u. Kinderaufnahmen

Photographie F. Pietschmann,

Atelier Hirschberg, Wilhelmstr. 57.

Der Ausverkauf des Carl Zimmer'schen Konturwaren-lagers und anderer Waren

findet nur noch kurze Zeit im **Laden des Görlitzer Bazars** statt. Die Auswahl ist noch **sehr gross,**

die Preise sind **so niedrig,** daß ein Jeder seinen Bedarf **da** decken sollte. Vorhanden sind:

Große Vorräte in **Strawatten, Tragenschönern, Strümpfen, Handschuhen, Hosenträgern, Herrenwäsche, Damen-Wäsche, Korsetts, Kinderkleidchen, Blusen, Schürzen** alle Sorten, **Unterröcke, Kinderhauben, Kinder-Unterzeuge, Halstücher, Taschentücher, Wolleue Westen, Winterwollen, Posamenten, Säleier**

und alle Schneiderei-Artikel. Hirschberg, Schildauerstraße 24.

Dienerfachschule!

erste schlesische, besteht 11 Jahre. Zum 1. Febr. werden wieder jg. Leute v. 14—23 J. in die Schule aufgenommen und zu tüchtigen Dienern ausgebildet. Der Kursus dauert 2 Monate; nach Beendigung sofort Stellung bei gut. Gehalt.

Meld. Fr. Liedtke, Breslau XIII Kaiser Wilhelmstr. 16.

Eigenes neuerbaut. Schulhaus. Prosp. a. Wunsch. (Gegr. 1896.)

Unterricht

i. d. feinen Damenschneiderei ert. Frau A. Gräuber, Markt 56, II.

Auf d. Gemeindejagd Schwarzbad und den städtisch. Ländereien des Finkenberges sind

Giftbrocken

bis 31. März 1907 ausgelegt. Der Jagdpächter.

Zwischen Grünau u. Balbhäuser sch. Pelzboog gef. Abz. Grünau 17

Verloren auf dem Hausberge: 1 Trauring, gez. R. G. 80. 4. 06, 1 Portemonnaie m. 6,25 Mk. Inhalt und 1 Granat-Spange. Gegen Belohnung abzugeben bei S. Stallisch, Konzerthaus.

Tisch- u. Menükarten

empfehl. die Exped. des „Boten“.

Wo bleibt Heinrich?

Wann, über Danzig...

Kunst und Wissenschaft.

Es. Die Kältewelle des Januar, die für Mitteleuropa mit so erstaunlicher Mäßigkeit und festem Temperaturstande eingestrichelt hat, wird die Meteorologen noch viel beschäftigen. Vorläufig lassen sich über die Ursachen nur allgemeine Angaben machen. Besonders lehrreich ist in dieser Hinsicht die Wetterkarte vom 19. Januar mit einem ausgedehnten Hochdruckgebiet, das sich von Südfrankreich in nordöstlicher Richtung bis nach dem nördlichen Finnland erstreckt. Nach den Erfahrungen, die bisher über die Entstehung und den Verlauf von Kältewellen gemacht worden sind, wird angenommen, daß bei ihrem Zustandekommen der Luftdruck mitwirkt, daß in der Nähe eines Hochdruckgebietes, und zwar südlich davon, ein Bereich niederen Luftdrucks gelegen sein muß. Ein derartiges Verhältnis prägt sich freilich auf der Wetterkarte vom 19. Januar scheinbar nicht aus. Allerdings lag an diesem Tag über Ungarn ein relatives Minimum des Luftdrucks, das aber doch noch über den mittleren Barometerstand von 760 Millimeter hinausreichte. Dennoch scheint sich zwischen diesem Minimum und dem barometrischen Maximum von mehr als 775 Millimeter wegen der großen Ausdehnung des letzteren eine ungewöhnlich starke Wechselwirkung entwickelt zu haben, denn an der Grenze zwischen beiden wiesen die Orte Wien, Breslau, Lemberg, Neufahrwasser, Memel festige bis stürmische Winde auf, die selbstverständlich von dem Gebiet des Hochdrucks nach dem des Niederdrucks hin, also ungefähr gegen Südost gerichtet waren. Gleichzeitig strömte zum Ertrag Luft aus Nordosten gegen Mitteleuropa hin. Diese Nordostwinde mußten zu einer weiteren Steigerung des Hochdrucks und der Kälte über Mitteleuropa führen, da sie von den stark abgekühlten Landmassen Rußlands und Nordasiens kamen. In der durch diese tatsächlichen Angaben angedeuteten Richtung wird vermuthlich die Erklärung liegen, die von unseren meteorologischen Instituten erst nach genauerer Verarbeitung des Materials zu geben sein wird. Solche Kältewellen gehören übrigens in Mitteleuropa vergleichsweise zu den Seltenheiten. Auch die Bezeichnung „Kältewelle“ ist nicht in unserem Erdteil entstanden, sondern von Amerika her übernommen worden. In Nordamerika sind diese Witterungsvorgänge weit häufiger und besitzen dort auch eine ganz außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung, wie man sich nach den jetzt bei uns gemachten Erfahrungen wohl vorstellen kann. Erst vor kurzer Zeit ist von einem Beamten des Wetterbureaus der Vereinigten Staaten eine zusammenfassende Arbeit über Kältewellen veröffentlicht worden, worin ein chronologischer Bericht über historische Kälteperioden seit 1717, namentlich aber aus den letzten beiden Jahrzehnten gegeben und durch Hunderte von Wetterkarten erläutert worden ist. Zunächst wird in dieser wichtigen Arbeit auf den schon früher aufgestellten Satz verwiesen, daß die Ausdehnung und die Intensität der Kältewellen von der Größe der Landmassen und ihrem Abstand vom Äquator abhängig ist. Aus dieser Regel würde sich die größere Häufigkeit der Kältewellen in Nordamerika freilich nur zum Teil erklären lassen. Die Landmasse ist freilich drüben weit gewaltiger als in dem kleinen und von Binnenmeeren zerrissenen Europa; dafür liegt aber der größere Teil der Vereinigten Staaten dem Äquator näher als unser Gebiet. Sehr wesentlich ist ferner die Feststellung, daß in einem Gebiete hohen Barometerstandes die Luft stagniert, sodas die von der Erdoberfläche ausstrahlende Kälte auf eine immer stärkere Abkühlung der unteren Schichten der Atmosphäre hinwirkt. Außerdem wird, wie schon in der Erörterung der europäischen Wetterlage vom 19. Januar angedeutet wurde, das Vorhandensein eines südlich vom Hochdruckgebiet gelegenen Bereiches niederen Barometerstandes für eine notwendige Bedingung der Entstehung einer Kältewelle gehalten, weil dadurch starke Winde von nördlicher Komponente veranlaßt werden. Leider muß noch bemerkt werden, daß die Wettervorhersage bei dem diesmonatlichen Naturereignis ziemlich versagt hat, denn noch für den 20. Januar ist in der Prognose nichts von der Voraussicht eines derartigen Wetterumschlages zu finden, während doch in östlichen Teil Deutschlands an diesem Tage bereits ein außerordentlich starker Frost einsetzte.

Kleine Mitteilungen. In der Schule werden die Kinder nach vorläufiglichen Tieren gefragt. Hans nennt das Mammut und Max den Jätthosaurus. Werner dagegen sagt: „Büffel!“ Der Lehrer fragt erstaunt, wie er darauf komme und Werner antwortet: „Ja, mein Papa hat ein Buch, auf dem steht: „Büffel, das Urtier.“ — In der Wiener Hofoper wird ein neues Ballett vorbereitet: „Rübezahl“, das den Vorstand für das Ausstattungswesen am Wiener Hofopertheater, Professor Alfred Roller, zum Verfasser hat. Die Choreographie ist von Karl Godlewski, während die Musik nach Volkstänzen Motiven vom Kapellmeister Lehner beigestellt wird.

Blutreinigung **Waldschmidt**
Erweichung **Milchstrahl** **mit Eisen**
 leicht verdaulich, die Zähne nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 M.
 Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 13.
 und Koalder's Feinles; Landeshut i. Schl.; Eiben-Apotheke.
 In Garmersdorf in der S. W. Apotheke.

Technikum **Hildburghausen**
 Programm **frei**
 für Maschinen- und Elektrotechn.
 Maschinenbau, Bau- u. Tiefbautechn.

Familienglück!
Frauenschutzapparat nebst
Schutzpulver M. 10,50. Erfolgs-
 sicher. Handhabung kinderleicht.
Med. Versand-Haus
Charlottenburg bei Berlin,
 Blumendörferstraße 156.

Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.
 710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Mildes Klima.
Lahmann-Winternitz-Kurek.
Spezialabteilung für Herzranke.
Prospekte frei.

Höh. Handelsschule Jauer Sehl.
 1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjährige Kurse).
 Schulanfang 9. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis
 für alle Berufsarten befindet sich
Hirschberg, Greiffenbergerstraße 16.
 Die verehrten Arbeitgeber werden gebeten, die zu besetzenden Stellen sobald wie möglich bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden.
Die Verwaltung der Zentral-Anstalt für Arbeitsnachweis in Hirschberg.

Bitte vergessen Sie nicht,
 ehe Sie Ihren Bedarf an Möbeln decken, sich von meinem reichhaltigen Lager u. Preisen zu überzeugen.
 Empfehle Brautausstattungen in Eiche und Kirschbaum und allen anderen Holzarten vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie große Auswahl in Plüschsofas, Spiegeln, Bildern und Luxusmöbeln; alles in bester Ausführung empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Otto Thurm, Möbelmagazin,
 Bahnhofstr. 29, gegenüb. d. Gnadenkirche.

Sichere H. Hypothek
 von 30.—35 000 Mark auf ungebrautes Stadtgrundstück hinter 40 000 Mark gefucht. Mietsertrag 5500 Mark jährlich.
 Gesf. Offerten unter Nr. 168 an die Exped. des „Boten“ erb.

Achtung!
 Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe ich **Fuhren-Geschäft** mein gut gehendes, seit 15 Jahren bestehendes mit sehr guter Kundschaft in Sätver und Lecht. Dazu 8 verschiedene Pferde, 2 Landauer, 1 Break zu 6 Personen, 2 Halbgedeckte, 1 leichten Kastenwagen, 2 vierzählige Kastenwagen, 1 Postschlitten, 2 vierzählige Spoziergeschlitten, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre und noch verschiedene Gegenstände.
 H. K u m m e r, Hirschberg i. Schl.

Wer bar Geld braucht wende sich vertrauensv. an **E. Grünbler, Berlin W. 8, Friedriehstr. 196.** Anerkl. reelle schnelle u. disk. Erled. Katenrückz. zuläss. Prob. v. Darl. Rückz. erb.

Sie finden Käufer oder Teilhaber
 Mr Jede Art hiesiger oder auswärtiger-Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Gütern, Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch **DRESDEN-A. 144 E. Komman Nacht, Schreiberbergasse 16, II.**

Darlehen 6%
 bei bequ. Katenrückz. i. 8 J. Str. reell. Beste Refer. 100. v. Danisch. J. Stusche, Berlin SW. 61.

Geld Darlehen. Bequemste Rückzahlung. Keine Auskunfts-spesen. Nachweislich streng reell. Keine Listen oder Geldgebernachweis. **Rohmann & Co., Berlin W 30g. Rückporto.**
Geld an Jedermann, auch gegen bequeme Katenzahl. verleiht diskret und schnell zu constanten Bedingungen Selbstgeber **E. A. Winkler, Berlin 57, Dansteinstr. 10. Glänzende Dankfahr.**
Beschaffung von Hypothekengeldern, Verkäufe von Gütern und trädlichen Grundstücken nimmt unter constant. Bedingung. entgegen
Nitsche & Co., Breslau, Panstraße 42.

Restgut

mit einfachem Bohnhaus und kleiner Handstrickziegel, 36 Morgen Acker, Wiese und Weide, (guter Boden), billig zu verkaufen. Off. unter B G 103 an Rudolf Mosse, Görlitz.

Freundliches

Landhaus

bei Muskau D.-L. 9 Zimmer, Stall, reichliches Zubehör, sechs Morgen alter Garten (eventuell auch Ackerland) sehr billig zu verkaufen. Off. u. B G 104 an Rudolf Mosse, Görlitz.

Gelucht Villa

z. 1. d. 7-8 große Zimm. 2c., u. Gart. zur Miete ev. Kauf. Preisofferten v. A. postlagernd Breslau, Post 5.

Eine Wirtschaft

mit 7 Morg. Acker ist weg. Todesfall preisw. zu verkaufen in Volsenhain. Zu erfragen bei E. Langer, Volsenhain, Farberstraße 8.

Suche gutgeh. Gasthof oder Restaurant

zu pacht. od. zu kauf., ev. einzubeir. Kapital von 7000 Mk. zur Verfügung. Off. unt. A B 20 an die Expedition des „Boten“.

Eine Brettschneide

mit viel Lohnschnitt ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Off. u. „Schneidemühle E B 150“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein hübsches Landwirtschaftshaus

u. großen Gartenland, geeignet zur Gärtnerei, sowie zu Anlagen ist im ganzen oder geteilt preisw. zu verkaufen. Werte Off. unter Landhaus“ bis 30. Januar postlagernd Cunnersdorf i. Riesengebirge erbeten.

Sichere Existenz.

Ein Kalkofen, zu dem 2 ergieb. Brüche gehören, welche hydraul. Graufall liefern, 20 Min. vom Bahnhof entfernt, am 1. Mai cr. unter günstig. Bedingungen veränderungshalber zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber erhält. Auskunft durch den Besitzer F. Arnold, Lehngutsbesitzer, Schmottschiffen, Kreis Löwenberg.

Logierhaus-Verkauf.

Zu ein. Luftkurort d. Nigb. m. händ. steig. Frequenz ist e. solid geb., trock. Logierh., fels. beheizt, u. vorzügl. Obstgart. u. herrl. Aussicht, nur weg. Krankh. d. Bef. preisw. zu verkf. Gesf. Angeb. unter C B 50 Exped. d. „Boten“.

Verkaufe meine

Schanfwirtschaft,

altes Geschäft im Zentrum der Stadt. Offerten unter D 1581 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche für bald ein mittleres, flottgehendes Glasergeschäft zu übernehmen. Off. u. L M 69 an die Exped. des „Boten“ erbet.



ein.

Trefse Montag, 28. d., abds. m. einem Transp. Rutz- u. Zugkuhe in Alt-Kemnitz Th. Scharf.



stehen zum Verkauf bei

Gute Mulkühe mit Kälbern und nahe z. Kalben S. Seibt, Ketschdorf.



Schweine

Von morgen Montag ab steht ein frischer Transport schöner

Rudolf Baumgart, Girschberg, i. Schl. Ein starkes Arbeitspferd, fester Zieher, verkauft Hermann Ahler in Spiller.

1 Pferd, guter Zieher, ist preisw. z. v. Schützenstr. 16.

Zirkel 100 Zentner Heu und ein sehr schöner, 1 Jahr alter

Bernhardinerhund kinderfromm und wachsam, zu verkaufen in Eddrich Nr. 36, Post Fischbach.

Bieredünger zu verkaufen in Girschberg, Mühlgrabenstr. 11.

Arbeitsmarkt.

Von einer landwirtsch. Bank wird ein tüchtiger Herr (mögl. Landwirt)

als Vertreter

gesucht, der über beste Beziehungen zu Besitzern freies verfügt. Vornehmer, sehr einträglicher Verdienst für Herren, die spez. Verzeilerungsobjekte nachweisen können. Off. unter 9535 an die Expedition d. „Boten“ erb.

Kaum. Spezerist

(solid), gut. Verkäufer u. Radfahrer, w. f. Reise, Kontor u. Expedition unt. bescheid. Anspr. per 1. April cr. gel. Bewerber. müß. Stadt- u. Landwirtsch. schon mit gut. Erfolg besucht haben. Off. mit Lebenslauf, Requisitabschr. u. Referenzen an Gustav Ermrid, Löwenberg i. Schl., Spezialfabr. mit Kraftbetz. f. Honigkuch., Konfekte, Pfeffermüsse, Fisch- und Saucenluchen (Konfitüren und Bienenhonig an gross). Geg. 1982

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Patenzpost“ Eplingen.

Pr. Reisende, Agenten etc.

bei hoher Provision überall für m. weltberühmten Holztrouleur, Jalousien u. div. Neuheiten gesucht.

F. Hanka, Hol-Bohlenau,

Post Friedland, Bez. Breslau. Prachtkatalog und Muster gratis.

Zwei tüchtige Tischler oder Mühlenbauer

sind sofort dauernde Beschäftig. Mühlenbauanstalt Berndtstr. 10

Tüchtiger, zuverlässiger Schneidemüller

für Vollgatter bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. P. Anzorge, Zimmermeister, Warmbrunn.

Tischlergejellen

sucht bald, auch in 14 Tagen R. Schiller, Steinseiffen i. R. Suche für sofort einen tüchtigen,

sauberen Bautischler.

Max Wachsmann, Bau- u. Möb.-Tischl. mit elektr. Betrieb, Lahn. 1 ig., brauchb. Tischlergesell. sucht Arthur Weniger, Spiller.

Drechslergejellen,

gelandte Polierer, für einfache Arbeit, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. Holzspulenzfabrik Paul Lange in Ludenwalde.

1 Schneidergejellen sucht bald f. d. S. Schalter, Dtl. Burgstr. 19, II.

Ein jüng. Schmiedegeselle sof. gesucht Ab. Weisig, Reibnitz.

Tüchtige Eisendreher

von größerer Maschinenfabrik Mittelschlesiens gesucht. Offerten unter B B 3163 an Rudolf Mosse, Breslau.

Tüchtige Schlosser

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriel zu Görlitz.

Tüchtiger Bauhloßer,

geübter Anschläger, für dauernde Arbeit bald gesucht. W. Rudolph & Co., Dampftischlerei.

Tüchtige Stellmacher

für Eisenbahnwagenbau geeignet, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriel zu Görlitz.

Einen tücht. Müllergejellen und zuberl. als „Alleinigen“ sucht zum mögl. baldigen Antritt Arnold-Rühle, Erdmannsdorf.

Einen tüchtigen Brettschneider

sucht

H. A. Berndt, Sägewerk

in Wernersdorf per Merzdorf.

Jüng. Fleischergej. sucht Kirchschläger, Kretscham Eichberg.

Einen Arbeiter z. Landwirtschaft nimmt bald an H. Büttner, Stellenbes., Zillerthal.

Einen kräftigen Arbeiter

zum Wagenlenken sucht E. Schwantner, Bahnhöfstr. 33c.

Wir suchen zum sofortig. Antr. einen tüchtigen, gewissenhaften u. fleißigen

Arbeiter,

der sich zum Seizer ausbilden will, bei hohem Lohn. Papierfabrik Weltende.

1 Arbeiter wird sofort angenommen Gersichdorf Nr. 12.

Einen tücht. Haushälter sucht z. baldigen Antritt G. Scholz, Fleischermeister, Markt Nr. 19.

Haushälter, flott. Bierhändler

sof. gej. Kunst- und Vereinshaus.

Tücht. Haushälter

sucht zuverlässiger Gutlicher werden angenommen.

H. Prentzel's Gasthof, Petersdorf.

Einen durchaus tücht. u. ehrlich. Bierkuttler sucht Liegniger Bieriederlage Hugo Gerlich.

Einen tüchtigen, zuverlässigen Knecht,

der firm in der Landwirtschaft u. mit Vieh heranziehen vertraut ist, sucht bei hoh. Lohn zum 1. April Reinh. Friedrich, Kretschambesitz, Alt-Kemnitz.

Ein intelligenter Knabe,

welcher die Holz-, Horn- und Girschhorn-Drechserei gründlich erlernen will, wird Ostern angenommen. D. Sperlich, Kunst-drechserei, Lauban.

Zu Ostern können einige fleißige, solide Jungen

aus guter Familie Metallgießerei, Dreherei u. Schlosserei erlernen, auch können 1-2 Lehrlinge in d. Modelltischlerei Aufnahme finden. Heine & Seifart, Armaturenfabrik u. Metallgießerei in Girschberg i. Schl.

Einen Lehrling nimmt Ostern an D. Ehrlich, Schmiedemeister.

In sofort werden gesucht:

1 tüchtiger Feuermann,
der mit der Feuerung und Bedienung von Retortöfen, des Dampf-
fessels und Maschine vollständig vertraut ist, sowie

1 tücht. Hilfsfeuermann,
welcher schon im Gasanstaltsbetriebe beschäftigt gewesen ist.

Meldungen sind umgehend einzureichen.
Landeshut, den 24. Januar 1907.

Die Verwaltung der Rädtischen Gasanstalt.

Einige talentvolle
Musikschüler
stellt das Warmbrunner
Konzert-Orchester zu Ostern
unter günstig. Bedingungen
ein. Näheres erteilt
Kapellmeister Wadow,
Warmbrunn.

Musikschüler.
Suche einige Knaben, welche ge-
willt sind, nach der Wahl zum Be-
ruf zu erwählen. Gewissenhafte
Ausbildung, freie, gute Kost und
gesunde Wohnung, überhaupt die
annehmbarsten Bedingungen.
W. Schenk, Stadtkapellmeister,
Löwenberg i. Schl.

Ein Knabe,
welcher Lust hat Schornsteinfeger
zu werden, kann sich unter günst.
Bedingungen melden.
H. Munge, Bezirks-Schornsteinfeger-
meister, Lomnitz.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an Herrm. Kaufmann,
Klempnermeister in Lähna.

Kräftigen Lehrling
sucht Ostern
August M o s i g, Bäckermeister,
Matwalbau.

Ein Knabe, Sohn achtb. Eltern,
kann Ostern unter günstigsten Be-
dingungen in die Lehre treten bei
C. Geisler, Bäckermeister,
Hirschberg.

Für meine Großdestillat.
und Fruchtstoffpresserei suche
ich per Ostern einen kräftig.
Knaben mit guter Schul-
bildung als
Lehrling.
Oscar Gays,
Friedeberg a. O.

Für meine Buchbindererei suche
ich zu Ostern einen mit guten
Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Gustav Müller, Dollenhain.

1 kräft. Knaben, welcher Lust
hat Fleischer z. werd., nimmt an
Fleischernstr. Wder, Warmbrunn.

Knabe,
welcher Lust hat die Brot-, Weiz-,
Feinbäckerei u. Pflasterbäckerei zu
erlernen, wird unt. günst. Beding.
angenommen, in H. Beers Bäckerei,
Pitzersbad bei Waldenburg.

Tücht. Lehrling nimmt Ostern an
Hob. Walter, Rieder-Petersdorf.

1 Knabe, der Lust z. Landw. hat,
wird b. od. Ostern ges. bei Witr.
Weichenhain, Cunnersdorf Nr. 92

Ein Knabe,
in. Müller werd. w., find. Aufn. i.
d. Mühle zu Hartau b. Hirschberg.

Einen Schmiedelehrling
nimmt Ostern an P. Gaert,
Kobersheim bei Schilbau.

Einen Knaben,
der Lust hat die Weiz- u. Fein-
bäckerei zu erlernen, nimmt an
Nisch, Buder, Bäckerei und Kon-
ditorei, Schmiedeberg i. N.

Einen Lehrling sucht zu Ostern
W. Gante, Stellmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Sand Nr. 3.

Lehrling
nimmt Ost. u. günst. Beding. an
G. Särte l, Fleischermeister,
Hirschberg, Langstraße.

Für meinen Sohn suche gute
Kaufmännische Lehrstelle.
Angebote unter BR an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Lehrling
nimmt an Ag. Adolph, Tapezier-
meister, Bahnhofstraße 67.

Für mein Kolonialwaren-, De-
katefessen- und Aufschnittgeschäft
suche ich einen

Lehrling
mit guter Schulbildung und aus
guter Familie.
D. Hartmann, Schreiberhau i. N.

Suche 2 Knaben
ordentl. Eltern Ostern für meine
Bau- und Maschinenklempererei
bei freier Velleidung während d.
ganzen Lehrzeit, Kranken- und
Annungsgelder, sowie Fortbild-
Schule, Friedreich Brüdner,
Klempner und Dachbedermeister,
Landeshut i. Schl.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an
J a n e d, Fleischermeister,
Neibitz.

Gewandte Tailenarbeiterin
bei hohem Lohn (dauernde Stell.)
sofort gesucht.
N. Scholde, Schützenstraße 39,
neben Heingels Konditorei.

Geübte Sätlerinnen
für feines Garn finden dauernd
Beschäftigung. Meldungen mit
kleiner Probearbeit bei
Clara Müller, Warmbrunn,
Pfeifenstr. 31. I.

Ein solides, sauberes
Mädchen
sucht für bald oder Ostern bei gut.
Lohn Frau Emilie Schönbach,
Germersdorf u. S.

Lehrmädch. f. Damenschneid. sucht
Fr. Reinisch, Schützenstr. 12.

Diakonie.
Ausgebild. Krankenschwef. sow.
a. Pflegerin. m. nur gut. Zeug-
nis. — auch solche, die sich in d.
Krankenpflege ausbild. woll. L. f.
melden. Schwesternhaus Cäcile,
Dreslau, Gustav Freitagstr. 26.

Schneiderin ins Haus gesucht.
Off. mit Preis unt. „Schneiderin“
an d. Expedition des „Boten“.

Ein junges Hausmädchen
16—19 J. alt, gesucht bei hohem
Lohn für 1. März cr.
Fr. Kommerzienrat Dr. Sreidisch,
Reichenau bei Bittau.

Dienstmädchen
erh. freis. beste Stellen aller Arten
b. hoh. Lohn durch Anna Gamper,
Stellen-Vermittlerin, Dresden,
Koenigstraße Nr. 26.

Junges Bedienungsmädchen
z. 1. Febr. gesucht Cunnersdorf,
Jägerstraße Nr. 1a, part. rechts.

Ein Dienstmädchen sucht p. Ostern
Frau Kühn, Sechsstätte Nr. 32.

Suche tücht. Schenkerin, Haus-
mädchen und Kutscher.
Hedwig Reil, Stellenvermittlerin,
Dunkle Burgstraße 6.

Eine gewandte, tüchtige
Servierkellnerin.
die auch den Außenverkehr mit
besorgt, für die Bergfriedenshaube
bei Arnsdorf i. Nbg. gesucht.
Näheres bei Frau Dr. Galle,
Hirschberg, Kais. Friedrichstr. 18,
zu erfragen.

Sehr wirtschaftl. junge Frau
sucht per 1. 4. Stellung als
Wirtschafterin
bei alleinsteh. Herrn in Hirschberg
od. Umgebung. Gesl. Off. unter
W 100 postlag. Hirschberg erbet.

Tüchtiges Hausmädchen
bei gutem Lohn per bald sucht
Frau B. Sittensfeld,
Warmbrunnerstraße Nr. 10, prt.

Ein ordentliches Dienstmädchen
od. eine Aushilfe melde sich sofort
Fr. C. Caro, Kais. Friedrichstr. 16

E. Mägde f. h. auch sp. i. g. Stll.
b. 70 M. Lohn, a. Mädch., d. Ost.
d. Schule verl. Antsch, Arbeiter.
Ernestine Seiffert, Stellenver-
mittlerin, Dunkle Burgstraße 6.

Suche Mädch. f. Stadt u. Land in
Brib. u. Gasthous. sof. u. f. spät.
Pauline Kubny, Stellenvermitt-
lerin, Lichte Burgstraße Nr. 18.

Suche zum 1. Februar ein anst.
junges Mädchen
als zweites zu leichter häuslicher
Arbeit.
Nr. Fleischernstr. 3. Brüdner.

Suche f. bald Hausmädch., Köchin,
Kutscher, Mägde, Knechte.
Frau Ernst, Stellenvermittlerin,
Greiffenbergerstraße 34.

Vermietungen.
Kl. möbl. Stube zu vermieten
Bahnhofstraße 65 bei Kranke.

Mb. 3. z. b. Neuf. Burgstr. 29, I. r.
Gut möbliertes Zimmer
zu verm. Inspektorst. 2, II r.

Kräulein findet Logis mit Kost
in besserem Hause. Zu erst. in d.
Expedition des „Boten“.

2 St. m. Zub. f. 150 M. 1. 4. z. b.
H. Hartmann, Mühlgrabenstr. 33.
Freibl. Wohnung, Stube, Alkove
nebst Beigelaß, per 1. April zu
vermieten Lichte Burgstraße 15.

Parterre-Wohnung
von 2 Z., K. u. Zubeh. b. zu verm.
Siedmarstraße 1.

Wohnung zu vermieten
1. Etage, 5—6 Zimm., in Warm-
brunn, Dornsdorferstraße Nr. 35,
zum 1. April auch früher.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben.
4 Z., ec., Cavalierberg 1, zu verm.
Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.
Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Stube
an einzelne Leute zu vermieten
Dornsdorferstraße 7, I.

Wohnung
3 Zimmer, Küche und Zubehör.
1. März oder später zu vermieten.
Preis 320 Mark.
Warmbrunnerstraße 21.

Ein Laden
neben meinem Geschäftslokal, von
Herrn Abraham innegehabt, per
1. April 07 zu vermieten.
S. Kach, Schürzenfabr.

Der Laden m. gr. Wohn. für
jed. Gesch. pass. ist z. 1. April zu
verm. Das Ndh. N. d. Brüden 4.

Wohnung von 2, ev. 3 Zimm.
mit Küche und Beigelaß, an ruh.
Mietec zu vermieten
Mühlgrabenstraße 31.

Dornsdorferstr. 5, I. Wohn., 2 Stb.
Küche u. Zub., 1. 4. a. ruh. 2. z. b.
Wohnung, 3 u. 4 Zimm., Küche,
Entr., Wasserleit. u. reichl. Zub.
p. 1. 4. 07 z. verm. F. Koch, Cun-
nersdorf, Warmbrunnerstraße 3d.

2 Zimm., Küche z. a. Cunners-
dorf, Friedrichstraße Nr. 13.

Eine kleine Stube zu vermieten
Cunnersdorf Nr. 27.

Zu Hirschdorf an Scholzen-
berge, Aussicht n. b. Hochgebirge,
ist Parterre in Villa p. 1. 4. 07
od. früh. zu verm. 4 Zimmer,
Balk., reichl. Kell., Gartenbeweh-
z. Gas u. Wasserleit. Fr. 400
M. Ndh. das. Dejenus, Privatier.

Kinderloses Ehepaar
sucht in walb. Gebirgsgeg. Woh-
nung (2 Zimm., Küche u. Beigel.)
per 1. April zu mieten. Saut-
beding.: gutes Trinkwass., Gart-
benütz. u. Wald in nächst. Nähe.
Gesl. Off. u. B C 526 an Rudolf
Mosse, Breslau, erbeten.

Großes Geschäftslokal
in bester Geschäftsgegend mit
mindestens 2—3 Schaufenstern.
per 1. Juli oder später gesuch.
Offerten unter Nr. 7890 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Im S. Schölschen Gute,
Rosenau Nr. 204,
find 2 Stuben, Küche, Pferdehall
u. Wagenremise per bald zu ver-
mieten. Näh. Auskunft daselbst.

3 Zimmer u. Küche mit Inbehör,
2 Zimmer u. Küche mit Inbehör,
neu renoviert, per bald od. Ostern
zu vermieten
Wormbrunn, Blethenstraße Nr. 4.

Vereinsanzeigen.

Polytechnischer Verein a. R.

Donnerstag, den 31. Januar 1907, abends 8 Uhr,
im Vereinsaal:

Vortrag des Herrn Gewerbe-Referendars Dr. Syrup
über die Entwicklung des Wirtschaftslebens und der
wirtschaftlichen Anschauungen.
Einführung von Gästen gestattet.

Berliner Hof.

Heute Sonntag, zur Geburtsstagsfeier Sr. Majestät
des Kaisers und Königs:

Großes Tanzkränzchen
vom Fuhrwerkstufischer- und Haushälter-Berein,
wogu alle Mitglieder und deren Gäste freundlichst einladet
Anfang 4 Uhr. Freie Nacht. der Vorstand.

Gewerkverein (H.-D.) Cunnersdorf.
Sonnabend, den 2. Februar:

Grosser Maskenball
im neuen Saale des Gerichtskretschams,
wogu alle Genossen und Freunde freundlichst einladet der Vorstand.
Anfang 7 Uhr. Billets beim Vorstand, Barbier Ander und im
Kretscham. Maskengarderobe zur Stelle. Gäste haben Zutritt.

Handwerker-Verein Herischdorf.
Sonnabend, den 2. Februar:

Grosser Masken-Ball
im Gasthof „zu den Hartsteinen“,
wogu freundlichst einladet der Vorstand.
Parkett-Saal neu. Anfang 7 Uhr.
Billets beim Vorstand und in den „Hartsteinen“ zum Verkauf.

Berein für Geflügelzucht. Schützengilde.

Dienstag,
den 29. Januar,
abends 8 Uhr:
Sitzung
i. „Dtsch. Hause“.
Tagesordnung:
1. Verlosung resp.
Auktion der nicht
abgehobten Gewinne. 2. Besprech.
der abgehaltenen Ausstellung und
Belanntmachung der für Staats-
u. Kammermedaillen vorgeschla-
genen Aussteller. 3. Sonstige An-
träge und Wünsche.
Um zahlreiche Beteiligung er-
sucht der Vorstand.



Zur Feier des Geburtsstages Sr.
Majestät des Kaisers
heute Sonntag, den 27. Januar:
Gross. Legatschiessen
Montag, d. 28., abends 8 Uhr,
im Gasthof „zum Kronprinzen“:
Kaiser-Diner und Ball.
Um vollständiges Erscheinen er-
sucht der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

**Agneten-
dorfer Turn-
verein.**
Sonntag, den 3. Februar 1907,
abends 8 Uhr,
im Hotel „Agnetendorf“:

Grosser Maskenball
mit Prämierung der 2 schönsten
und originellsten Herren- u. Da-
men-Masken.
Eintrittspreis: Damen-Maske
25 Pfg., Herren-Maske 50 Pfg.
Mitglieder 50 Pfg. Richtmahl
nebst Dame 75 Pfg. Damen allein
25 Pfg. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Café Monopol.
elegant gemütliches
Familien- u. Gesellschafts-Lokal,
Konditorei.

Eisbahn Feigenmund.
Brill. Schlittschuh. u. Musik.
**Gasthof „zur Erholung“,
Grünau.**
Dienstag, den 29. Januar:
Schweinschlachten
2. Seite.

Verfüumen Sie
nicht das überaus großartige
Programm im
Apollo-Theater
zu besichtigen.
Nur noch 5 Tage.
**3 Bären 3
Wulfenia-Trio.**
Humorist Lonce, Harris,
der Kanonen-König, Tier-
stimmen-Smit, Malkoff,
Wanda Waldeck,
Arno Kretschmar u.
Heute Sonntag 3. Feier des
Geburtsstages Sr. Maj. des
Kaisers, abends 8 Uhr:
Gala-Fest-Vorstellung.
Heute Sonntag nachmittags
4 1/2 Uhr:
**Patriotische Kinder-
und Familien-Vorstellung**
zu ganz kleinen Preisen.
Kinder die Hälfte;
zur Gallerie 10 Pfg.
Sämtliche Künstler treten in
dieser Fest-Vorstellungen in
ihren Glanznummern auf.
Montag Extra-Vorstellung,
Wiederholung der Fest-
Vorstellung.
Im Tunnel die vorzüglichen
Cabaret-Nummern bei frei.
Eintritt.

Kunst- u. Vereinshaus.
Direktion: Festz Anthony.
Sonntag, den 27. Januar 1907
(Kaisers Geburtsstags),
nachmittags 4 Uhr:
Große Festvorstellung
zu ermäßigten Preisen:
Königin Luise.
Vaterländisches Lebensbild
in 4 Akten von Wilhelm.
Rassenöffn. 3 Uhr, Anf. 4 Uhr.
Vorverkauf zu dieser Vorstellung
Sonntag von 10-12 Uhr an der
Theaterkasse.
Abends 8 Uhr:
Novität! **Er** Novität!
und seine Schwester.
Operettenposse in 4 Akten von
Buchbinder.
Rassenöffn. 7 Uhr, Anf. 8 Uhr.
Das Publikum wird gebeten, sich
durch die Vorgänge im Saal
während des 3. Aktes nicht stören
zu lassen, da diese zur Handlung
gehören.
Nächste Vorstellung:
Dienstag, den 29. Januar 1907:
Das süße Mädel.
Operette in 3 Ak. v. Reinhardt.
Die Direktion.

Schweizerei Neu-Schwarzbach.
Heute Sonntag:
Kunstliche Unterhaltung.

**„Gerichtskretscham“
Cunnersdorf.**
Nächsten Dienstag, d. 29. d. M.:
**Grosses
Schlachtfest**

Andreasschänke, Cunnersdorf.
Heute zu Kaisers Geburtstags:
**Grosses
Tanzvergnügen.**
Abonnement 50 Pfg., Tour 5 Pfg.
(Streichmusik.)
Es ladet ergeb. ein E. Conrad.

**„Schneekoppe“
Cunnersdorf.**
Heute bis Donnerstag:
Großes Bodbeer-Fest.
Bedienung von der
tätowierten Dame „Anny“
und der Gedächtniskünstlerin
„Elvira“.
Große Tanzmusik.
Tanz frei.
Es ladet ein Gustav Koppe.

Schwarzes Hof, Wormbrunn.
Sonntag, den 27. Januar u.
Kaisers Geburtsstags:
Tanz.
Tanz frei. B. Hausmann.
Heute Sonntag zur Kaisers
Geburtsstagsfeier ladet zum
Tanz
(Tour 5 Pfg.) freundlichst ein
E. Heinrich, Raxdorf.

Tyroler Gasthof, Zillertal.
Sonntag, den 27. d. M. zur Ge-
burtstagsfeier Sr. Majestät des
Kaisers Wilhelm II.:
Große Tanzmusik,
verbunden mit Bodbeerfest.
Vodnäh. grat. H. Bodwörthchen.
Gut besch. Orchest. Ende 12 Uhr.
Hierzu lad. fredl. ein R. Franke.

Hotel Eisenhammer, Birktig.
Sonntag, den 27. Januar:
Großes Tanzvergnügen.
Um 12 Uhr: Gratisverlosung div.
Gegenstände.

**Sport Schlittenbahn
von Wilhelmshöhe, Riese-
wald, Dachshunde, Biber-
keine vorzüglich.**
**Empfehle meine
Lokalitäten
aufs Beste.**
Sportschlitten zum Ver-
leihen genügend vorhanden
A. Jeuchner,
Hotel „Fleisch“,
Petersdorf i. R.

Am Mittwoch, den 30. Januar, abends 8 Uhr, findet zu Zwecken des **200jähr. Jubiläums der Gnadenkirche** — speziell zur Niederlegung des Kantorhauses und damit zur Erweiterung der Bahnhofstraße und Freilegung der Gnadenkirche — **** im Kunst- und Vereinshaus **** eine Vorstellung in Darbietung von **Gesangsvorträgen, Tanz, Theater und lebenden Bildern** statt unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Toni Schulte, Herrn Ballettmeister Gastera, Herrn Kapellmeister Böttcher, Herrn Bildhauer Dachmel und anderen Damen und Herren unserer Stadt. Billets sind in der Verlagsbuchhandlung von Herrn Rübke zu haben.
Hirschberg, den 21. Januar 1907. Das Komitee.

Hirschberg. Kunst- und Vereinshaus.
Den 6. Februar 1907, abends 8 Uhr:
Konzert von

Pablo de Sarasate,

unter Mitwirkung des Herrn **Carlos Sobrino**, Professor an der Guildhall School in London.
Logen 4 Mk., I. Parterre und I. Rang 3.— Mk., II. Parterre und Nebenplätze 2.— Mk., II. Rang 1.50 Mk., Stehplätze 1.— Mk. in der Buchhandlung von Paul Rübke, Fernsprecher 293.



„Zum Kurfürsten“

Heut Sonntag: **Frei-Konzert**
— Anfang 4 Uhr —
vom **Damen-Orchester Presto.**
Gustav Weiss.

„Goldener Greif“, Hirschberg.

Heute große Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Anfang 5 Uhr.
A. Thum.

Schwarzes Ross.

Heute Sonntag, zu Kaisers Geburtstag:
Grosse Tanzmusik.
2 Kapellen spielen. — Es ladet ein Heinrich Schreich.
— Anfang 4 Uhr. — Freie Nacht. —

Etablissement „Drei Eichen“, Cunnersdorf.

* Sehr beliebter Ausflugsort. *
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers heute Sonntag
Grosses Tanz-Kränzchen,
verbunden mit **Bockbierfest.**
Hochachtungsvoll Otto Kambach.

Gerichtskretscham Cunnersdorf.

Heute zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.:
Grosse Tanzmusik
im neuen Parkett-Saal, wozu freundlichst einladet Paul Sabath.
Anfang 4 Uhr.

„Deutscher Kaiser“, Cunnersdorf.

Heute Sonntag:
Grosses Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet Traugott Pohl.

Gasthof zur Eisenbahn, Rosenau.

Heute Sonntag:
Schluß des Bockbierfestes
mit musikalischer Unterhaltung.
Hochachtungsvoll Robert Müller.

Weihrichsberg, Ober-Herischdorf,
gut gelegenes Ausflugslokal, ladet zu freundslichem Besuch ergeben ein.
Heute Sonntag Tanz.
E. Sferichter.

Warmbrunn—Landhaus.
Seltene Sehenswürdigkeit,
Feenhafte **Riesen-Eisgrotte!**
Abgelauchtes Winter-Kunststück der Jakuten in Sibirien.
gen.: Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II Geburtstags-Grotte.
Im Parkett-Saal **Tanzkränzchen.**
von 4—12 Uhr:
Es ladet freundlichst und ergebenst ein **Paul Grabs.**

Gasthof z. Nordpol, Hermsdorf u. K.

Heute Sonntag, den 27. d. M.,
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.:
Grosses Tanzkränzchen.
Patriotische Musik mit Frei-Konzert und Tanz.
Anfang 7 Uhr. (Parkett-Saal.) Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Paul Gebauer.**
— Gaststube der Elektrischen.

Hotel Rübezahn, Kynwasser.

Von heute bis 6. Februar:
Großes Reichenberger Bierfest.
Neueste Dekoration.
Reichenberger Rathauskeller.
* Bedienung im Kostüm. *
Heute Sonntag: **Grosses Tanz-Kränzchen**
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Wer sich an diesem Tage ein gut gepflegtes Reichenberger Bier antun will, ist freundlichst eingeladen.
Hochachtungsvoll A. Fischer.

Kreitscham Hartenberg.

Sonntag, den 27. d. M.:
Großes Bockbierfest
wozu ergebenst einladet **Fritz Schröder.**
Bodmühen gratis.

Hotel Zillerthal.

Heute, den 27. Januar, Kaisers Geburtstag:
Große Tanzmusik
Vorzüglich besetztes Orchester.
Musik von Bando. Anf. 4 Uhr.
Ende 12 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **M. Klose.**

Wilhelmshöhe b. Petersdorf.

Sport Schlittenbahn
Riesewald-Wilhelmshöhe-Petersdorf jetzt tadellos.
Zu musikalischer Unterhaltung
ladet freundlichst ein
A. Weinmann.

Dämmler's Gasthof, Giersdorf i. R.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers:
Große Tanzmusik
wozu freundlichst einladet **Julius Dämmler.**

Schreiberbau.

Prachtvolle Hörnerschlittenbahn von der neuen Schlesischen Baude
Hotel zum Reifträger geöffnet.

Gasthof „zur Eisenbahn“, Nieder-Petersdorf.

Sonntag, d. 27. d. M., Iab. z. Hansbad. Bismarckden u. Kaffee
Freundlichst ein **F. Seclacef.**

Lähn.

In meinem Hause am Markt ist ein Etladen nebst Wohnung und Beigelaß zum 1. April zu vermieten.
B. Dittmann, Dammberg.

Donner- Wetter Blitz-

en im neuen Jahr meine modern ausgestatteten 3 grossen
Sohaufenster, ferner bietet mein bis obenrauf voll-
gepfropftes **Riesen-Lager** von

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen

einem **Jeden** genügende Auswahl und jeder **Käufer**
sieht, was er kauft.

100fache Referenzen. **Billig, streng reell.**
Teilzahlungen
schriftliche Garantie. **Franko Lieferung.**

Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Seiler-Flügel u. Pianinos

22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.

Harmoniumlager

Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.

Ed. Seiler, Pianoforte-Fabrik Liegnitz 143.
G. m. b. H.

Damen-Frisier-Salon Henke,
Langstr. 13 (Ecke Warnbr.-Pl.),
empf. in hundertfacher Auswahl:

Schöne Zöpfe

in allen Farben von 3—30 Mk.,
nur eig. Fabr. Damenbedienung.
Empf. bekannte Chin. Haar-Farbe
(2,50), Brenneffektwasser, d. beste
geg. Haarausfall, 1,00. Damen-
Kopfwäsche zu jed. Zeit. Bitte be-
acht. Sie m. gr. Fenster u. Preise.

Zu kaufen gesucht eine gut erb.
Theaterbühne.
Kadehofe, Fischbad.

Kleiderschränke, Speiseschränke

Kommoden, Bettstellen, m. u. ohne
Matrassen, eiserne Defen u. a. m.
stehen zum Verkauf
im alten Möbelgeschäft
Inspektorsstr. Nr. 5
bei Johann Scholz.



Die besten Jagd- u. Luxuswaffen
kauft man am besten,
billigsten, unter jäh-
riger Garantie direkt von der
Waffen-Fabrik
Emil von Nordheim,
Mehlis i. Th.
Hauptkatalog grat. u. franko.
Ansichtsendg. Teilzahl. zu
sichere Person. ist gestattet.

Beinkranke!

Leset die Broschüre Nr. 91 S.
Die Dostrahmethode,
gemeinverständlich. Anleitung zur
Selbstbehandlung
der meisten Bein-, Haut- u.
Gelenk-Leiden
nach Spezialärztl. Vorschriften
40 Pf. ohne, 90 Pf. mit Illustr.
von **Dr. med. Strahl,**
Spezialarzt für Beinkranke,
Hamburg, Bienenfelderhof 23.
Operations- u. fast schmerzlose
Behandlung d. Beinhautläden,
Krampfadern, Geschwüren,
Gekschwulst, heißen Gelenken,
Wunden, Fisteln, nasser und
trockner Flechte, Salzfluß,
Elefantiasis, Rheumatismus,
Wicht u. and. chronischen Leiden.
Tausende von
Erfolgen u. Dank-
schreiben. Diplom
Weltausstellung
Wien 1906.
Viele Fislalen u.
Beiramenärzte
in andern Städten
Spezialärztliche
Beratung u. Aus-
künfte bereitwillig.
Bilhreiche Refe-
renzen. Gesellter
auf Wunsch gratis.



Zur Einsegnung

empfehle mein großes Lager in

**Schwarzen und weißen reinwollenen
Greiz und Geraer**

Kleiderstoffen.

Neuheiten in Konfirmanden-Jackets.

Preise wie bekannt billig und fest.

Franz Bendel,

13 Schildauerstraße 13.

Täglich Eingang von

neuen Frühjahrs-Kleiderstoffen,

ferner: Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

**Läufer, Bettbezüge, Inlett, Handtücher,
Tischschneidezeug, Bettdecken, Schirme usw.**

Aus unserem
Verlage empfehlen wir:
Bürgerbuch
der
Stadt Hirschberg.
Kleinert's ev. Prediger- und
Virtensstimme.
Bertermann's Gedichte
in schlesischer Mundart.
Expedition des „Boten a. d. R.“

Eine elegante
Ladeneinrichtung
ist sofort spottbillig zu verkaufen.
Ernst Friedrich,
Sattlermeister, Schreiberhan.
Eine gut erhaltene
4 Cylinder-F-Lubo
bald zu verkaufen
Raiwalbau Nr. 3.

Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik
Gebrüder Jensch,
Elektrotechn. Installationsbureau
Hirschberg i. Schl.
Telef. 241.

Bock-Bier

in hervorragender Qualität empfiehlt
Liegnitzer Bierniederlage.

100 Zentner gutes Pferdeheu
zu verkf. Sand 22, F. Stemmler.
Winderbettst. 3. vst. Sechsstätte 8.

Ohrenschoner
bei Frost u. Kälte empf. geg. Ein-
sendung von 60 Pfg. freie Zu-
scheidung. Robert Börner, Reibnis.

Sehr gut erhaltene rotbraune
Plüschgarnitur
zu verkaufen Lichte Burgstr. 15.
Ein fast neuer Schweinefall
zu verkaufen Schwarzbad Nr. 1.

Masken!
25 Stück Masken sind noch billig
zu verkaufen bei Fr. Anna Müller,
Gerischdorf Nr. 157, Haltestelle
Scholzenberg.

lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau

für Sonntag, den 27. Januar:

Mäßige, westliche Winde; teilweise heiter; geringe Niederschläge; kühl.

Die Feiern von Kaisers Geburtstag

haben sich in unseren Schulen bereits am Sonnabend abgespielt, da der Geburtstag selbst bekanntlich auf den heutigen Sonntag fällt.

Am Gymnasium nahm die Feier in der Aula der Anstalt um 10½ Uhr durch den gemeinsamen Gesang von „Lobe den Herren“ ihren Anfang. Nach einer Schriftverlesung gelangten durch den Schülerchor unter Leitung des Herrn Lehrer Tiffe mehrere Chorgesänge zum Vortrag. Ober-Primaner Walde sprach das Gedicht: „Gott grüße Dich!“ Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Groeger. Er zeichnete ein hochinteressantes Bild von dem Anteil Schlesiens an deutscher Geschichte und Kultur. Mit dem gemeinsamen Gesänge von: „Vater, kröne du mit Segen“, fand die Feier ihren Abschluss.

In der Städtischen Realschule fand die Feier in der Aula statt. Nach dem Chorgesang des Altniederländischen Volksliedes von Kremser, folgten Deklamationen der Schüler. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Hoffmann. Er sprach über Vulkanismus, erörterte in wissenschaftlicher Weise sein Wesen und seine Verbreitung und schloß mit einem Kaiserhoch. Chorgesang von „Dem Kaiser Heil“ beendete die Feier.

In der evangelischen Volksschule I in der Franzstraße begann die Feier um 9 Uhr in der Aula. Es wechselten Gesänge und Deklamation. Die Festrede hielt Herr Lehrer Kriebitz. Er hatte feinen Ausführungen das Wort Goethes: „Es gibt keinen schöneren Anblick in der Welt, als einen Fürsten sehn, der klug regiert; das Reich zu sehn, wo jeder stolz gehorcht, wo jeder nur sich selbst zu dienen glaubt, weil ihm das Rechte nur befohlen wird.“

In der evangelischen Volksschule II fand der Festakt um 9 Uhr in der städtischen Turnhalle statt, die in einen Festraum verwandelt worden war. Auch hier bestand die Feier in Gesängen und Deklamationen. Die Festrede hielt Herr Lehrer Rafe. Er beantwortete die Frage: „Wie feiern wir Kaisers Geburtstag unter Betrachtung der Feitereignisse des letzten Jahres am besten?“

In der katholischen Volksschule fand die Feier in einem Klassenzimmer des Schulhauses an der Bahnhofstraße statt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Psalmen: „Herr, unser Gott“ von Schnabel, gesungen von dem aus Schülern der oberen Klassen gebildeten Kinderchor. Hierauf folgte der Vortrag einiger Gedichte. Die Festrede hielt Herr Lehrer Venich. Redner schilderte die Zeit der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes vor hundert Jahren, verglich sie mit der heutigen und erläuterte die Fürsorge des Kaisers für das Reich. Nach dem gemeinschaftlichen Gesänge der Nationalhymne und Deklamationen patriotischer Gedichte fand die Feier mit dem Vortrage des mehrstimmigen Liedes: „Gebet für Kaiser und Reich“ ihren Abschluß.

In der Söhnen- und Mädchen-Schule fand die Feier um 10 Uhr in der festlich geschmückten städtischen Turnhalle an der Schützenstraße statt. Eine Andacht, bestehend in Choralgesang und Gebet im Anschluß an Psalm 21 seitens des Direktors Fräschner, leitete die Feier ein. Sodann wechselten Chorgesänge mit Deklamationen der Schülerinnen aus allen Klassen ab. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Kruber. Redner ging von dem Besuche des Kaisers in Schlesiens im vorigen Jahre aus, erinnerte daran, welche Fürsorge die Hohenzollern stets für Schlesien gezeigt hätten und entwarf sodann ein anschauliches Lebensbild der Prinzessin Marianne von Preußen, welche lange Jahre während des Sommers auf Schloß Rischbach zugebracht hat. Er schloß mit der Mahnung an die Schülerinnen, alles in guten und in bösen Tagen den Hohenzollernfürstinnen nachzueifern. Sodann führten die Schülerinnen das patriotische Festspiel: „Gut Bollern allwege“ von Hedwig Hoepfner recht anmutig auf, in welchem drei allegorische Frauengestalten, Deutschlands Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellend, im Bunde mit einer Anzahl Genien, dem Kaiser ihre Wünsche darbringen. Den Schluß der gelungenen Feier bildete das von Herrn Oberlehrer Kruber komponierte und dirigierte Chorlied: Kaiserhymne. Vertreter der Stadt und zahlreiche Angehörige der Schülerinnen waren auch diesmal zur Feier erschienen.

Von der Schneekappe

wird unterm 25. Januar gemeldet:

Die vergangene Woche zeichnete sich wieder durch einen ausnahmsweise hohen Luftdruck aus, welcher am 23. sein Maximum mit 14 Millimeter über Normaldruck erreicht hatte. Das Wetter war auch sonst recht gut, indem man sich auf dem Gebirge täglich am andauernden Sonnenschein und klaren Himmel erfreuen konnte, bis auf die Kälte und stürmischen Wind. Schon am 21. nahm abends der mäßig starke Wind Nordostrichtung an, um nachts zum 22. nach Osten überzugehen. Auch am 22. selbst wehte ein scharfer Ostwind bis zur Nacht und das Quecksilber hielt sich ziemlich gleichmäßig auf Minus 23 Grad. Die östlichen Täler waren etwas bewölkt und von dort her brachte der Wind leichten Nebel, welcher indes dem Sonnenschein wenig hinderlich war. Am 23. herrschten zwar nur 20 Grad Kälte, aber mit zunehmendem Luftdruck nahm auch der Wind an Stärke zu, nachdem er seine Richtung von Südost-

nach Süden verlegt hatte. Die Windgeschwindigkeit wuchs von 22 Meter am Morgen bis 24 Meter am Abend in der Sekunde an. Es herrschte Schneetreiben. Die Sonne schien klar vom ungetrübbten Himmel. Nachts zum 24. erreichte der Sturm eine orkanartige Stärke, seine Geschwindigkeit betrug bereits 40 Meter in der Sekunde, dabei herrschten 21 Grad Kälte und durch die feinsten Tür- und Fensterritzen wurde der Schnee in die Zimmer getrieben. Gegen 7 Uhr morgens erreichte der Sturm die Stärke 12 und eine Geschwindigkeit von 46 Meter in der Sekunde. Das Quecksilber stand hierbei auf Minus 20 Grad. Das Barometer war bis dahin seit dem 23. abends um 6 Millimeter gesunken, um von da ab wieder zu steigen. Bis zum Vormittag des 24. legte sich der Sturm bereits bis auf Stärke 8 und am Abend war es ruhig draußen. Während der Sturm am Vormittag noch tobte, begann sich der Himmel zu trüben, aber es folgte bald wieder vollkommene Aufklärung. Am späteren Nachmittag drehte der Wind nach Südwest, wobei die Temperatur bis Minus 1½ Grad gesunken ist. Klar und ruhig blieb auch die Nacht zum 25. Der Wind nahm, stärker werdend, im Laufe des folgenden Tages mehr Westrichtung an und das Quecksilber hielt sich auf Minus 2½ Grad. Besonders schön war es am Vormittag, bei noch ruhigem Luftmeer, aber auch sonst herrschte den Tag über heiteres Wetter. Sehr strenge Kälte herrschte nachts zum 22. und an diesem Tage selbst auch in den südlichen tieferen Teilen des Gebirges, besonders auch im Riesengrund, dagegen machte sich der kräftige Schneefall nachts zum 21. weniger auffallend bemerkbar.

L. S.

(Oberrealschule in Hirschberg?) Der Leiter der Städt. Realschule zu Hirschberg hat den Eltern seiner Schüler folgendes Zirkular zugehen lassen:

„Ofters 1908 wird unsere Realschule in Entw. ausgebaut sein und zum ersten Male ihre Untersekundamer entlassen. Der über Ervarien große Andrang von Knaben aller Stände hat gezeigt, daß die neue Bildungsstätte einem dringenden Bedürfnisse unseres Hirschberger Tales abgeholfen und das Vertrauen der Eltern erworben hat.“

Es ist uns nun zur Gewißheit geworden, daß unter den Schülern der Anstalt sich viele befinden, deren Eltern den Wunsch haben, ihnen auch den Vorteil einer noch weiter gehenden Bildung, wie sie die Oberrealschule bietet, zu teil werden zu lassen. Unser Schulprogramm zeigt, daß fast alle Berufsarten, auch auf Universitätsstudium gegründete, sich dem erschließen, der die Obersekunda und Prima einer Oberrealschule erfolgreich besucht.

Die städtischen Behörden und die Bürgerchaft Hirschbergs stehen dem Plane des Ausbaues unserer Realschule zur Oberrealschule sehr wohlwollend gegenüber. Zur Einleitung der nötigen Vorarbeiten ist es nun von Wichtigkeit, die von uns angenommene Bedürfnisfrage durch Zahlen zu klären.

Ich erlaube darum die verehrlichen Väter bezw. Pfleger unserer Schüler, durch Ja oder Nein und Unterschrift angeben zu wollen, ob der betr. Schüler voraussichtlich über die Untersekunda hinaus unsere Schule besuchen würde.

Ich bemerke ausdrücklich, daß durch die Bejahung keinerlei Verpflichtung übernommen wird. Unsere Anfrage hat lediglich informativ Bedeutung. Jeder Vater bezw. Pfleger kann, wenn er später aus irgend welchem Grunde seine Absicht ändern sollte, auch dann noch frei entscheiden.“

Seitdem der Oberrealschule die Berechtigungen des Gymnasiums (mit alleiniger Ausnahme des Studiums der Theologie und des Eintritts in den Bibliotheks- und Staatsarchivdienst) zuerkannt worden sind, hat sich die Zahl der Freunde der Oberrealschule mit ihrem geschlossenen, einheitlichen Lehrpläne beträchtlich vermehrt. In Preußen gibt es gegenwärtig 43 schon ausgebauten Oberrealschulen, außerdem sind 17 im Ausbau begriffen und immer wieder wird in

Zeitungsbereichen berichtet, daß weitere Kommunen ihre Realschulen ausbauen. Schon 1905 betrug die Zahl der Oberrealschüler in Preußen 21 000. Schlesiens hat 6 Oberrealschulen, Niederschlesien keine einzige! Bemerkenswert ist, daß alle Oberrealschulen lebenskräftige, stark besuchte Anstalten sind, bezw. wie in Freiburg durch den Ausbau geworden sind. — Es wird keiner Begründung bedürfen, daß für unser verkehrs- und gewerbereiches Hirschberger Tal eine Oberrealschule Bedürfnis ist. Sie ist die notwendige Ergänzung zu dem vorhandenen Gymnasium. Es wäre im Interesse der Sache erwünscht, wenn die Vereine der Bürgerchaft, insbesondere auch die Vertreter der Industrie und des Handels zu der für sie so wichtigen Frage Stellung nähmen.

V. (Katholischer Volksverein.) Morgen Montag, abends 8 Uhr, hält der katholische Volksverein im Saale des Konzerthauses eine Festversammlung ab, die sich in ihrem Verlauf sowohl zu einer Schulbildung für den Kaiser, als auch zu einer nachträglichen Jubiläumfeier des Kardinal Fürstbischofs Dr. Kopp gestalten wird. Aus dem sehr reichhaltigen Programm für die Doppelfeier sei hervorgehoben auf die Overture z. Op. Tannhäuser von R. Wagner, auf die Festrede für den Kaiser und einen Kinderchor mit verbindender Deklamation. Der zweite Teil bietet einen Prolog, die Festrede zum Jubiläum des Kardinals und die Bischofshymne von Wawrol. Die Schlussnummern des Programms weisen außer mehreren Musikpièces Chöre aus der „Schöpfung“ und „Paulus“, Gesänge a capella, ein Sopransolo und ein Duett auf. Die Musik stellt die hiesige

Jägerkapelle. Da dem Verein durch diese Feier nicht unerhebliche Ausgaben erwachsen, wird diesmal ein kleines Eintrittsgeld erhoben. Die Feier ist allgemein, auch Nichtmitglieder sind dazu eingeladen. (Der Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Breslau), will am Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Februar d. J., bei günstigen Schneeverhältnissen eine Hörnerschlittensfahrt mit Damen nach der Peterbaude unternehmen.

+ (Die Sportischlittenbahn von der Neuschlesischen Baude) nach Schreiberhau, wie von der Baude nach Neuwelt-Harrachsdorf, war in vergangener Woche in tadellosem Zustande. Der Besuch war, jedenfalls infolge der bevorstehenden Wahlen, sehr schwach. Dagegen sind die Schneeverhältnisse für die Skier weniger gut. (Boarschneel)

* Warmbrunn, 26. Januar. (Eine Riesens-Eisgrotte) ist jetzt hier im „Landhaus“ zu sehen, die ein Winterkunststück darstellt, wie es sich die Natur in Sibirien herstellen und die einen ganz prächtigen, überraschenden Eindruck macht.

r. Schreiberhau, 26. Januar. (Auch ein Wahlzettel.) Im hiesigen ersten Wahlbezirk (Königs Hotel) war folgender Wahlzettel abgegeben worden:

Der richtige Mann, für den ich bin.
Der steht noch im Gefängnis drin.
Trat neulich er ins Bürgerhaus
Und warf den langen Hans hinaus.
Drum darf er auch nicht wählen mit;
Es ist der Hauptmann von Köpenick.

Ein Parteigenosse von Albert.

& Wollenhain, 25. Januar. (Großfeuer) entstand heute in Baumgarten im Pastoratshaus durch einen Schornsteinbrand. Das Haus brannte total nieder. Seine Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet. Infolge des starken Sturmes sprang das Feuer auf die Stallung des Gutsbesizers Gärtner und auf die Scheune des Restgutsbesizers Emmrich über, die ebenfalls niederbrannten. Das Vieh ist gerettet worden. Kirche und Schule harr neben dem Pastoratshaus sind verschont geblieben. Die Schläuche und Spritzen waren eingefroren. Die Abgebrannten sind alle versichert.

8. Liegnitz, 26. Januar. (Der Bierkrieg) hat sich hier allmählich in ein ruhigeres Fahrwasser verlaufen. Die Birte bezahlen zum Teil die erhöhten Bierpreise der hiesigen Brauereien, zum Teil beziehen sie ihr Bier aus der Krotoschiner Brauerei. Kommen hier aber auch nicht besser weg, da das auswärtige Bier durch Fraud-Einfuhr und sonstige Speien verteuert wird. Inzwischen wollen die hiesigen Birte den Brauereien damit nur zeigen, daß sie nicht auf die hiesigen Brauereien allein angewiesen sind. Die hiesige Brau-Kommune, die sich mit im Auge befindet, verteilt übrigens wieder 24000 Mark Dividende wie im Vorjahre. — Anders scheint die Sache in Glogau zu liegen, wo der Bierkrieg nochmals aufs Schärfste zum Austrag gebracht werden wird. In einer Versammlung der Gastwirte, in welcher der zweite Vorsitzende der südböhmischen Zone des Gastwirtsverbandes, Herr Hiersemann-Breslau (früher in Liegnitz), über das Thema „Die Bierpreis-Erhöhung und Stellungnahme gegen dieselbe“ referierte, wurde behauptet, daß die Brauereien im ganzen 2,28 Mark pro Hektoliter mehr als früher einnehmen, wenn die Mehrwertsteuer mit 88 Pfa. abgeht, sodas ein Mehrerdienst von 1,90 Mark pro Hektoliter bleibt. In letzter Zeit sind dort Abschlüsse mit einer Krotoschiner und Pilsaer Brauerei, die nicht dem Bierringe angehören, zustande gekommen, wonach das Bier zum Preise von 18,50 Mark ohne Rabatt, bezw. 17 Mark und 3 Prozent Rabatt frei ins Haus geliefert werden soll. Das Ergebnis der Versammlung war schließlich der Beschluß, zunächst das Krotoschiner Bier in Glogau einzuführen.

□ Spottau, 26. Januar. (Todesfall.) Heute verstarb auf Schloß Mallmitz im hiesigen Kreise nach langem Leiden der Fideikommißbesizer, königliche Kammerherr, Kreisdeputierte und Mitglied des Herrenhauses, Alfred Burggraf zu Dohna.

Gerichtssaal.

Sirchberg, 26. Januar 1907.

d. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisizer: Landrichter von Kienitz, Amtsrichter Witzel, Liebau, Gerichtsassessor Chaussy und Draheim. Vertreter der Anwaltschaft: Staatsanwalt Deutschländer.

Den Tod eines Menschen durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben wird die verwitwete Glasmacher Ernestine B. aus Schreiberhau beschuldigt. Der im Hause der Angeklagten wohnende Waldarbeiter Wilhelm F. war am Abend des 29. Oktober v. J. bei der Rückkehr von seiner Arbeit im Walde in eine hinter dem Wohnhause befindliche metertiefe Dungsgrube gefallen, die zur Hälfte gefüllt war. Als die durch sein Fernbleiben aufmerksam gewordenen Angehörigen ihn gefunden hatten, war F. infolge Eindringens der Gase und Schluckens von Rauch fast bewußtlos; bald zu Bett gebracht, stellte sich eine heftige Lungenentzündung ein, der der sonst kräftige Mann binnen drei Tagen erlag. Die Angeklagte soll insofern fahrlässig gehandelt haben, als sie die mit Brettern überdeckte Grube nach vorheriger Räumung nicht wieder zugedeckt, auch schadhafte Bretter verwendet haben soll; doch bestreitet sie dies ganz entschieden, behauptet vielmehr, daß F. an dem fraglichen Abend stark betrunken gewesen und in diesem Zustande durch eigene Schuld in die Grube gestürzt sei. Mehrere Zeugen bestätigen denn auch einwandfrei, daß der verstorbene F. an dem fraglichen Abend ziemlich stark betrunken

gewesen ist. Die ziemlich umfangreiche Beweisaufnahme ergab schließlich seinen Anhalt für ein Verschulden der Angeklagten, die denn auch dem Antrage des Verteidigers Justizrat Heilborn entsprechend freigesprochen wird.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder ist der frühere Gemeindefreiber, jetzige Versicherungsinspektor Oswald U. aus Petersdorf angeklagt. Er soll einen ihm im Gemeindebureau in Abwesenheit des Gemeindevorstehers übertragenen Steuerbetrag von 60 Mk. für sich verbraucht haben. Da im Laufe der Verhandlung Zweifel darüber entstehen, ob U. schon bei Begehung der Unterschlagung fest als Gemeindefreiber angestellt gewesen, wird beschlossen, die Verhandlung zwecks Einforderung der Protokollbücher mit den Beschlüssen der Gemeindekörperschaft zu vertagen.

Der Wechselfälschung wird der Landwirt Gustav R. aus Wernersdorf, Str. Wollenhain, beschuldigt. Dieser hatte im Jahre 1905 vom Kaufmann Sch. zu Wollenhain ein Darlehen von 150 Mark gegen einen als Sicherheit gegebenen Wechsel mit der Unterschrift eines Bekannten erhalten; bei Präsentation des Wechsels behauptete der Aussteller, Landwirt G., von demselben nichts zu wissen. Nachdem der beschuldigte R. zuerst seinen inzwischen verstorbenen Stiefbruder der Fälschung bezichtigt hatte, gibt er jetzt an, daß sein Freund G. ihm in angetrunkenem Zustande die Erlaubnis zur Ausstellung des Wechsels auf des G. Namen gegeben habe. G. als Zeuge gibt eine Möglichkeit dessen zu, vermag sich aber auf nichts zu erinnern. Da die Sache nicht völlig aufgeklärt ist, stellt der Staatsanwalt dem Gericht mangels Beweises Freisprechung anheim. Das Gericht ist jedoch der Ansicht, daß der Angeklagte den Namen des G. unbefugt unter den Wechsel geschrieben, auch dann, wenn etwa G. in sinnloser Trunkenheit sich damit einverstanden erklärt hätte. Da R. noch unbestraft, auch die Schuld von 150 Mark von dem Vater des R. bezahlt worden ist, wird R. unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Durch zahlreiche frohe Einbruchsdiebstähle wurden im November v. J. die Bewohner von Petersdorf und Schreiberhau erheblich beunruhigt, bis es gelang, dem Patron das Handwerk zu legen. Nach einem versuchten Diebstahl auf einem vor dem Restaurant Louisensfels stehenden Bierwagen, wurde als der Verübter all dieser Diebstähle der Zimmermann Adolf Holland aus Petersdorf ermittelt und vom Gendarm Elsner in einer von Holland gewaltig erbrochenen Waldhütte festgenommen, allerdings erst nach heftiger Gegenwehr, wobei zum Glück dem Spießbuben ein geladener Revolver rechtzeitig abgenommen werden konnte. Der Angeklagte, welcher übrigens kürzlich vom hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung an einem Schuppen des „Louisensfelsens“, dessen Wirt ihn beim Stehlen erwischt und erkannt hatte, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist vielfach vorbestraft. Er gibt heute unumwunden zu, vielfach im November zu Schreiberhau und Petersdorf nächtlich, aber auch am hellen Tage bei Abwesenheit der Bewohner, in die Häuser eingestiegen und verschiedene Lebensmittel, Kleidungsstücke und Wäden, Handwerkszeug, bares Geld, Fleisch und Schnaps gestohlen, ferner von den auf der Chaussee fahrenden oder vor Gasthäusern stehenden Bier- und Brotwagen viele Flaschen Bier und Broie, Äpfel und Semmel entwendet zu haben, die er in seiner Waldhütte aufbewahrte und allmählich aufzehrte. Holland, der schon bei Jahren ist, will von seiner Familie, besonders der Ehefrau, schlecht behandelt worden und nur dadurch zu dem Umherstreifen und schließlich zum Verbrechen gedrängt worden sein; doch widersprechen dem seine vielen Vorstrafen. Wegen der verübten 9 einfachen und 5 schweren Einbruchsdiebstähle im strafverschärfenden Rückfalle, ferner wegen Sachbeschädigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, wird Holland mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände einschließl. obiger, vom Schwurgericht erkannten zehnjährigen Gefängnisstrafe zu insgesamt 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, hinsichtlich dreier Fälle von Mundraub muß, da der erforderliche Strafantrag der Bestohlenen nicht gestellt ist, das Verfahren eingestellt werden.

Einen Säleier über seine recht bewegte Vergangenheit zu ziehen versuchte am 29. Oktober v. J. der Angeklagte, domizillose Arbeiter Philipp G., z. Zt. zu Schmiedeberg in Straßhast. Als er wegen versuchten Betruges in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde und bei seinen vielen Vorstrafen, zuletzt 2 1/2 Jahre Zuchthaus, Anheil ahnte, gab er dem Beamten bei Eintragung der Personalien in das Gefängnis-Register einen falschen Namen an. Das Gericht verurteilte ihn, nur wegen Uebertretung des § 360,8 zu einer Woche Haft.

Einen dreiften Fahrradschwindel verübte im Mai v. J. der Bergbauer Siegmund G. aus Notenbach. Er kam zum Fahrradhändler R. in Landesbuth mit der Absicht, sich ein neues Fahrrad bezulegen, falls R. ihm sein gebräuchtes Rad abnehme. Beide wurden einig für 125 Mark Kaufpreis, worauf G. 20 Mark Anzahlung leistete, das alle, auf 20 Mark taxierte Rad hingab und versprach, monatlich 20 Mark abzuzahlen. Seinen Namen unterzeichnete er auf dem ausgefertigten Mietvertrage fälschlich mit Hermann Stenzel, ebenso war auch der Wohnort falsch angegeben, wie sich später bei Nachforschungen seitens des Fahrradhändlers herausstellte. Der Angeklagte bestreitet heute, sich ein Rad bei R. unter falschem Namen geholt zu haben, bis müsse ein anderer getan haben. Der Händler erkennt jedoch heute, wie schon gelegentlich einer Begegnung bei seinen Nachforschungen nach Sch., diesen als den betrügerischen Käufer seines Rades wieder. Auch durch Gutachten über die eingeforderten Schriftproben und Schriftvergleichen des Schreibsachverständigen Amtsgerichtsrats Hagen-Breslau, wird die Täterschaft des An-

gelagten als völlig erwiesen erachtet. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Ideal Konkurrenz mit Betrug wird Gottschalk zu neun Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Gnejen, 26. Januar. Polnische Geistliche als Agitatoren. Von der Gnejener Strafanstalt ist der Propst Piotrowicz aus Gnejen wegen Vergehens gegen §§ 130a und 110 des Strafgesetzbuches zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Piotrowicz hatte am Sonntag, 14. Oktober 1906, in der Gnejener Pfarrkirche die Schulkinder aufgefordert, am nächsten Mittwoch, also am 17. Oktober, vor-mittags in die Pfarrkirche zur Messe zu kommen. Eine große Anzahl der Schulkinder erschien auch zur festgesetzten Zeit in der Kirche. Auch erwachsene Personen fanden sich ein. Propst Piotrowicz hielt den Gottesdienst ab. Nach Beendigung desselben hielt er wieder eine Ansprache, die den deutschen Religionsunterricht in der Schule zum Gegenstand hatte. Als die Kinder die Kirche verließen, fiel es dem Polizeiergeanten Glaser auf, daß so viele Schulkinder an dem Gottesdienst teilgenommen hatten. Er fragte einen Knaben nach dem Grund und erhielt zur Antwort, daß der Propst Piotrowicz die Kinder aufgefordert hätte, im Religionsunterricht nicht mehr deutsch zu antworten, nicht mehr deutsch zu beten und nicht mehr deutsch zu grüßen. Sodann wurden den Schulkindern die bekannten Streifzettel mit Vordruck übergeben, die, von dem Vater unterschrieben, dem Lehrer übergeben werden sollten. Am 16. Oktober kam der Polizeiergeant Glaser in einer Beerdigungsangelegenheit ins Bureau des Propstes Piotrowicz. Außer dem Vikar Kaniowski traf er daselbst noch mehrere Schulkinder an, die Streifzettel in der Hand hatten. Auf dem Tische lag noch eine große Menge dieser bereits ausgefüllten Zettel. Bei einer später von dem Polizeikommissar Macpolowski vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde jedoch nichts gefunden. Der Propst gab an, er hätte ein Paket in Empfang genommen, jedoch schon wieder weitergeschickt. Auf der Post war jedoch nichts eingegangen. Bei seiner Vernehmung erklärte Propst Piotrowicz, daß er nur seiner bischöflichen Behörde eine Erklärung schuldig sei. Die Verhandlung, zu der u. a. Regierungs- und Schulrat Dr. Waschow aus Bromberg und Schulrat Holz aus Gnejen geladen waren, ergab, daß der Angeklagte seine Amtsbefugnisse als Geistlicher in grober Weise überschritten habe, und das Urteil lautete dahin: Der Propst Piotrowicz ist des Vergehens gegen § 130a in vollem Umfange schuldig und wird dafür zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; aber auch mit Rücksicht auf sein Verhalten auf der Anklagebank konnte wegen Vergehens gegen § 110 nicht auf eine Geldstrafe erkannt werden, auch hier sei eine Gefängnisstrafe am Platze, die ebenfalls auf sechs Wochen festgesetzt worden sei. Als Gesamtstrafe habe der Gerichtshof beide Strafen in zwei Monate Gefängnis zusammengezogen. Die übrigen vier Angeklagten, die unter dem Einfluß ihres Seelorgers Schulstreifzettel verteilt hatten, wurden zu Geldstrafen von 50 bis 100 Mark verurteilt.

Sprechsaal.

Wir auswärtigen Theaterbesucher beklagen uns über rücksichtslose Behandlung durch die Direktion. Am Donnerstag verzögerte sich der Anfang der Operette „Fledermaus“ bis nach 1/9 Uhr. Dann waren die Zwischenakte so lang, daß man, wenn man die sehr pünktlich abfahrende Elektrische noch erreichen wollte, den besonders hübschen Schluß des Stückes im Stich lassen mußte. Diejenigen, die bis zu Ende blieben, hatten das Vergnügen, in der Nacht zurücklaufen zu müssen, was nicht zu weiteren Besuchen des Theaters verleiten kann.
W. Brunnener Mißvergnügte.



Besser fressen Kaninchen, Schweine u. a. Masttiere, wenn man ihrem Futter einen Löffel voll von M. Brodmanns Marke B (mit echt mit der Zwerghühnermarke) beimischt. Die Folge ist: Schnellere Gewichtszunahme und Schlachtreife. Tägliche Kosten ca. 1/2-1 Pfennig. Rube und Ziegen, die gewürzarmes Futter erhalten, geben mehr Milch, wenn man auch ihrem Futter M. Brodmanns Marke B beimischt.
Vorsicht vor minderwertigen Nachahmungen.
M. Brodmanns echte Marke B (enthält Futterkaffee, Salz und freikläuf anregende Drogen) kostet: 100 Kilo 39 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 11 M., 12 1/2 Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. Alles franco. Postnachnahme 20 Pfg. mehr.
M. Brockmann, Leipzig-Eutritzsch 30a.

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich - Fabrik „Epirus“, Jresden.

Fürs Armenhaus gingen bis Neujahr 1907 ein an Wäjä, Meider, Spielsachen u.: Kfm. C. Klein, Fr. Kfm. Stolbe, Kfm. B. Günther, Rudertw.-Fabr. Carl Scholz, Ungenannt, Fr. Feldweibel, Wäbe, Büchsenfabr. Müller, Zahnarzt Neubaur, Fr. Fiegel, Leuschner, Birktig, Ungenannt, Frau Rent. Just, Ungenannt eine alte Waschmaschine, Ungenannt, Rent. Zelder, Frau Oberl. Kolene, Fr. Stadtrat Wönisch, Ungenannt ein Mädchenjackett, Schneider Kimmann, Fr. Engel, Firma A. Staedel u. Co., Kfm. Neumerdel, Hauptlehrer em. Weiß, Ungenannt ein Korb Aepfel, Kaufm. Ewald, Firma Zelder, Kfm. C. Friedrich, Landwirt Scholz, Fr. San.-Mat Dr. Strehler, San.-Mat Dr. Sachs, Fr. Jhm, Firma G. A. Wille, Kfm. Mohrenberg, Fr. Rent. Staedel, Fr. Sekretär Hemming, Kfm. Fr. Kohl, Kaufhaus Schüller, Fr. Martha Engel, Kfm. Kurnier, Rent. M. Franke, M. Schneider, Kürschneermstr. Strolofch, Kfm. Leupold, Firma Georg Pinoff, Gustav Herrmann, Ungenannt 4 Pack Pfefferluden, Rentier Fischer, Kfm. A. Krause, Kond. Heinzl, Kontursverwalter Lebel, Frau Oberl. Nomad, Ober-Realschuldirektor a. D. Neeggerat, Fr. Kfm. Cohn, Wurstfabr. Artelt, Juwelier Vogel, Bäckermeister Wehrsig - Langstraße 12 gr. Kuchen, Fleischermeister F. P. Naule, Bäckermeister Wehrsig - Säulbauerstraße 2 Körbe Semmeln, Polizei-Fund-Bureau, Kfm. W. Meier 100 Stück Apfelsinen, Au Geld: C. Sattig, 10, Fr. Finanzrat Boß 20, Stadtrat Hande 3, Erster Bürgermeister Hartung 3, Fr. Reg.-Rat Urban 3, Kommandite d. Schles. Bankvereins 25, Bruno Anders 5, Schulz-Wölter 3, W. A. 5, Gust. Bormann 5, Gebr. Erfurt 20, S. 3, N. Bettauer 3, Ungenannt 10, Fr. A. G. 3, Fr. 2, 2, Rent. Bormann 3, Wehrsig-Langstraße 5, Janny Köhr 2, Kaufmann 2, Bernhardt - Stonsdorferstraße 10, P. Wönisch 6, A. R. 1,50, Eugenie Bingel 3, D. P. 5, G. Henschel 5, Fr. Altmann 3, Arthur Hornig 3, Gust. Hornig 3, Bankier Bardele 5, Fr. Albert Bergmann 10, C. E. 2, Direktor Bindseil 3, A. 1,50, Fr. v. Ahlefeld 6, Michowsh 3, Cretius 3, J. S. 5, Fr. Kösch 1 u. 3 Bücher, Apotheker Köhr 3, Rentier M. Franke 10, Gehm, S. 10, S. Kurnier 5, Sped. May 5, Gen.-An. v. Tschjawnitz 3, Martha Engel 5, Fr. San.-Mat Straehler 2, Fr. Schmidt 4, Kfm. Paul Walter 4, N. Eberle 3, Otto Kappauer 3, Privatier Koppe 3, Posthalter Scholz 1, Fr. Culemann 2, C. A. 2, Dir. Wolff 3, Sped. Leopold 3, Frau Bildhauer Erner 2, Rent. Zimanski 5 Mark. Armenhausjammelhüchse 93 Pfg. Hotelbesitzer Strauß 2 A. Zigarren. — Den altigen Gebern sei hiermit herzlich gedankt.
C. Just, Administrator des Armenhauses.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

25. Januar.		26. Januar.	
Barometer	746 mm	Barometer	732 mm
Thermometer	— 11 C.	Thermometer	— 11 C.
Höchster Stand	— 2 "	Höchster Stand	— 1/2 "
Tiefster Stand	— 12 "	Tiefster Stand	— 1u "
Feuchtigkeit	78 %	Feuchtigkeit	80 %

25% Eiweiss

Es giebt nichts Besseres

zur Säuglings-Ernährung für Zuckerkranken, Magenkranken, schwächliche Schulkinder etc.

als **Graeditzer Eiweiss-Weizenmehl**

Packete zu 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.

Zwieback aus Eiweiss-Weizenmehl

Packete zu 35 Pf. und 1,85 Mk.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — **FIRSCHBERG** — sonntäglich

27. Januar 1907.

Der Mann, der zusah.

Autorisierte Uebersetzung aus „Tit-Bits“

von

Leut Obach.

Er saß im Untergrunde der Galerie, die Augen auf die Bühne gerichtet, wo eine Mädchenschar in langsamem, einschläfernden Takte tanzte. Ein buntes Farbenmeer wog vor seinen müden Augen, die sich auf die Bühne hefteten, bis der Tanz beendet war und der Vorhang unter stürmischem Beifall fiel. Als dieser sich gelegt hatte, war der Mann verschwunden.

Draußen vor dem Theater fiel der Regen, und ein scharfer Wind pfliff um die Bühnentüren. Der Mann, der eben ein so aufmerksamer Zuschauer gewesen war, wartete geduldig neben einem der Seiteneingänge, an schabigen Rodkragen hochgeschlagen und die Hände tief in seinen Taschen vergraben.

Plötzlich schlug die Tür hinter ihm auf, und ein junges Mädchen trat heraus. Sie war in einen abgetragenen Regenmantel gekleidet, und eine Mütze bedeckte ihr niedliches Haupt. Sie blickte sich beim Herausstreten schne um, und der Mann, der so geduldig gewartet hatte, trat näher.

„Hier bin ich, Herr.“ sagte er schlicht, und das junge Mädchen erschrak.

„Oh! Ich — ich erwartete Dich kaum bei diesem schlechten Wetter.“ sagte sie, „warst Du im Theater?“

„Ja; auf der Galerie — um Dich zu sehen. Komm, Nell — es ist zu kalt zum Stummstehen, und ich weiß, Du bist müde. Wartest Du auf etwas?“

Denn das junge Mädchen blickte zögernd hinter sich. Sie wandte sich ihm mit sichtlicher Anstrengung zu, und er nahm ihre unbehandschulte Hand und sah sie unter seinen Arm.

„Nein; laß uns gehen.“ sagte sie mit schwerer, müder Stimme. „Wie hat es Dir den gefallen, Did?“

„Gut, wie immer. Dein Tanzen ist ein Traum, Nell.“

„Wofür sie mir wenig genug bezahlen.“ erwiderte sie mit bitterem Lachen. „We erzähl' mir von Dir selbst. Was macht das Stück?“

Langsam kam Hebe in seine mageren Wangen.

„Es ist fertig, Nell. Heute morgen um vier legte ich die letzte Hand daran, und hat heute seine erste Reise zu dem Direktor des Pall Mall Theaters angetreten. Wenn es Erfolg hat, Nell —“

Etwas hielt die Worte, die sichtbar auf seinen Lippen zitterten, zurück, und das junge Mädchen blickte ihn an.

„Wenn es Erfolg hat, wird es ein Vermögen für Dich bedeuten, nicht wahr, Did?“

Er nickte. „A ein Vermögen.“ echote er langsam. „Ja, und mehr als das, Nell, wenn es Gott gefällt.“

Es lag eine tiefe Nüchternheit in den Worten und seiner Stimme, und er blieb kurz stehen, als er sie vor einem hohen, schmalen Hause in einer stillen Straße sprach. Ein schwaches Licht schien über der Tür.

„Und nun gut Nacht, Nell. Schlafe wohl Kind, und —“

„Ja? Was ist's, Did?“

„Nichts, Schatz. Nur achte gut auf Dich.“

Sie trennten sich, und nach einem Augenblick des Zögerns schritt Did Sheldon die Treppe entlang seiner eigenen einsamen Wohnung zu, ohne den Mann zu bemerken, der ihnen vom Theater gefolgt war und der jetzt vor dem Hause Halt machte, in dem Nell Barstow wohnte, und wo ihm am Tage auf der Schreibmaschine arbeitete, um ihre kleine Einnahme beim Theater zu vermehren.

Seine einsame Wohnung war Sheldon nie so frohlos und ungemütlich erschienen, wie heute abend, vielleicht infolge der wilden Hoffnung, die die Beendigung seines Stückes, seines großen Werkes, an ihm herausbeschworen hatte, und der Ruhmesträume, in denen er den ganzen Tag geschwelgt hatte. Wenn es Erfolg hatte, dann bedeutete es in der Tat mehr, als nur Geld für ihn. Es bedeutete, daß er endlich imstande sein würde, Nell Barstow zu bitten, sein Glück und sein Vermögen mit ihm zu teilen, denn er hatte sie schon geliebt, als sie noch ein Stückindiewelt von einem Mädchen war, und jetzt, wo traurige Verhältnisse sie gezwungen hatten, ihr ländliches Heim zu verlassen und in London Arbeit zu suchen, hatten sie sich noch enger an einander angeschlossen, wobei der Mann ihr über die rauhen Stellen hinweghalf und seine ritterliche Freundschaft zwischen sie und viele Unannehmlichkeiten stellte.

* * *

Endlich Erfolg! Richard Sheldon las den Brief des Direktors mehrere Male, bevor er die große Bedeutung der Nachrichten, die er enthielt, fassen konnte. Sein Stück war angenommen — angenommen, und würde sobald als möglich aufgeführt werden, und ob Herr Sheldon um die und die Stunde vorsprechen wollte, um alles mit dem berühmten Direktor zu besprechen etc., und ob er es einrichten könne, an dem und dem Tage im Pall Mall Theater sein Stück vorzulesen. —

Der erfolgreiche Dramatiker holte tief Atem und verbarz dann das Gesicht in seinen Händen. Das war zu schön, um wahr zu sein. Es war nicht nur die Vision zukünftigen Ruhmes und vielleicht naher Reichthümer, die ihn blendete; Nell war es, an die er mit heftig pochendem Herzen dachte. Dieser Strahl von dem, was die Menschen Glück nennen, bedeutete alles und jedes für ihn, denn es bedeutete seines Lebens Seligkeit.

Er beantwortete das schmeichelhafte Schreiben, und dann, sobald die seiner Kunst so wenig verwandte Arbeit auf dem Kontor vorbei war, eilte er nach dem Theater, wo Nell Barstow jeden Abend eine kleine Rolle spielte. Nie zuvor hatte er mit solchem Entzücken ihrem niedlichen Tanzen zugeschaut und ihrer süßen Stimme gelauscht. Endlich war der Zeitpunkt in greifbarer Nähe, wo er sie von allem diesem fortnehmen konnte, und er wartete ungeduldig auf das Ende des Tanzes, nach dem sie frei war. Draußen vor der Bühnentür wartete er wie gewöhnlich und schalt über die Verzögerung. Andere gingen vorbei, aber Nell erschien nicht, und nachdem er eine Weile auf- und abgegangen war, kam er zu dem Schluß, daß sie das Theater durch eine andere Tür verlassen haben müsse und ihn so verfehlt habe. Sein Herz war ihm seltsam schwer vor Enttäuschung; er hatte gerade heute abend so sehr darauf gerechnet, sie zu treffen; er hatte sich so danach gesehnt, die Geschäfte seines kommenden Erfolges in ihr Ohr zu flüstern und ihr wenigstens anzudeuten, was es alles für ihn hieß — was er hoffte, daß es auch für sie bedeuten möge. Aber er mußte jetzt einen Tag länger damit warten.

Es war ziemlich spät, als er sein unfreundliches Zimmer wieder betrat und einen jungen Mann darin fand, der bei seinem Eintritt auf die Füße sprang.

„Man sagte mir, Sie wären aus, aber ich wollte gern mit Ihnen plaudern, Sheldon, und darum habe ich gewartet.“ sagte er, während sie sich die Hände schüttelten, und Sheldon das Schürzeisen ins Feuer hielt, um seine Blut neu anzufachen.

„Mein lieber Junge, ich freue mich sehr, Sie zu sehen,“ entgegnete Sheldon herzlich, „was ist in der letzten Zeit aus Ihnen geworden? Ich scheine Sie so gar nicht mehr zu sehen. Es geht Ihnen hoffentlich gut?“

Terence Wale lachte. Er hatte die Gabe eines unwiderstehlichen, vorzüglichen Humors und einer unheilbar hoffnungsfreudigen Stimmung, die ihm über manches Pech im Leben weggeholfen hatte. Er und Richard Sheldon waren in den Bureaus derselben Firma tätig, und für den älteren Mann hatte der Jüngling etwas unendlich Anziehendes mit seiner fröhlichen Auffassung des Lebens und seinem glücklichen Optimismus.

„Es geht mir nicht so schlecht,“ sagte er, „aber es ist nicht so leicht, heutzutage sein Glück zu machen, nicht wahr, Sheldon? Und ich habe jetzt etwas, wofür ich arbeite.“

Sheldon lächelte den Jüngling an, während er seine Pfeife anzündete.

„Haben Sie?“ sagte er. „Ich glaube, ich kann erraten, was das für ein Etwas ist. Wenn man dasselbe Gefühl hat, dann macht es einen sowohl wunderbar gütig, als auch scharfsichtig, Wale.“

„Das glaube ich auch. Dann sind wir also beide in der gleichen Lage? Darf ich Ihnen Glück wünschen, Sheldon? Ich kenne keinen, der es mehr verdient, als Sie. Und was macht das Stück?“

Das öffnete die Säulen der Seele des anderen, und Terence Wale lachte erfreut der Geschichte vom kommenden Ruhm, die Richard Sheldon ihm da in dem unfreundlichen kleinen Zimmer erzählte.

„Na, sehen Sie, da kommt das Glück schon,“ sagte er fröhlich. „Ich wünschte, es würde eines Tages so kommen. Und das macht jetzt wohl einen großen Unterschied für Sie —“

Sheldon nickte.

„Das tut es, Wale — einen großen Unterschied.“

„Ich weiß. Ich wünsche — aber was nützt das Wünschen? Man kann schließlich nur sein Möglichstes für das Weib, das man liebt, tun. Und eine Kommissstelle ist nicht viel. Aber ich habe eine kleine Rolle im Queens Theater bekommen, und das hilft etwas mit. Vielleicht verbessere ich mich noch eines Tages. Wer weiß?“

Sheldon schwieg eine Minute.

„Sie sind also zur Bühne gegangen?“

„Ja, ich habe schon immer dafür geschwärmt in jener guten alten Zeit, als ich auf der Universität war, und wenn sich mir eine Gelegenheit geboten hätte — na, manchmal denke ich, ich hätte etwas Besseres tun können, als Kommiss spielen, aber das ist etwas sicheres, während das andere eine unsichere Geschichte ist. Und jetzt — ist nicht daran zu denken, außer so als Nebenverdienst sehen Sie.“

„Ich verstehe. Aber Wale — verstehen Sie mich recht, ich sage nicht, daß es sich machen läßt — aber wenn mein Stück einschlägt und ich etwas Einfluß bei dem Direktor habe — könnte ich Ihnen vielleicht eine Einführung bei ihm verschaffen. Es ist eine kleine Rolle darin, die ausgezeichnet für Sie passen würde, und — na, was ich tun kann, werde ich tun, darauf können Sie sich verlassen.“

„Sheldon, Sie sind ein famoser Kerl,“ sagte der junge Mann innig; „eine solche Hilfe würde jetzt viel ausmachen, wo ich vorwärts kommen und jeden Penny sparen will — für Sie. Es ist doch sonderbar, welchen Unterschied eine Frau im Leben eines Mannes macht, nicht wahr?“

Terence Wale klopfte die Asche aus seiner Pfeife und stand auf. Er blickte etwas unsicher auf den älteren Mann, der augenscheinlich in einem Traum versunken war, wie er so dasaß, die Augen auf die rotglühende Asche gerichtet, und die Gedanken weit von diesem trostlosen Zimmerchen entfernt, und etwas in seiner Haltung und seinem Wesen, das jede weitere Vertraulichkeit zurückwies, wozu der andere sich vielleicht noch hingerissen gefühlt hätte. So nahmen sie denn Abschied von einander, und erst als der Jüngling lustig pfeifend, gegangen war, fiel es Sheldon plötzlich ein, daß er gar nicht einmal gefragt habe, wer denn die Dame von Wales Kräutten sei. So voll war er von seinem eigenen zukünftigen Glück gewesen.

* * *

Richard Sheldon eilte, mit strahlendem Antlitz und unaussprechlicher Freude im Herzen, den „Strand“ entlang. Alles ging vorzüglich; die Proben seines Stückes sollten die kommende Woche beginnen; er hatte für seinen jungen Freund Terence Wale eine kleine Rolle gesichert; die Sonne schien, trotzdem es ein kalter Wintertag war, und heute Abend mußte er auf jeden Fall Nell sehen. Es war sicher ein glückliches Geschick, das ihn fast mit ihr in der Tür des Restaurants kollidiert ließ, das sie beide manchmal zu ihrem Lunch aufsuchten.

Das Antlitz des jungen Mädchens strahlte wie der Frühling selbst; ihre hübschen Augen lachten vor Glück. Nie zuvor war sie dem Manne so lieblich und begehrenswert erschienen, und seine Pulse klopfen heftig, als sie sich still die Hand drückten und in das stark besuchte Restaurant traten. Sie hatten oft ihren Lunch zusammen eingenommen; aber dies war der Tag der Tage — für ihn wenigstens,

Nell starrte ihn an, als er dem Kellner den Auftrag erteilte. Ihre erstaunten Blicke machten ihm Vorwürfe wegen seiner argen Verschwendung, aber der Mann lachte, ehe sie Zeit hatte, etwas einzubringen.

„Schilt mich nicht, Nell,“ sagte er, „ich habe eine Neuigkeit für Dich — eine wichtige Neuigkeit. Und wo ich im Begriff stehe, reich zu werden, wird ein extra guter Lunch für uns beide mich nicht ruinieren.“

Nell fuhr zusammen. „Das Stück —“

„Ist angenommen,“ sagte er ruhig. „Nächste Woche beginnen die Proben, und ich fange an, zu glauben, daß die Sonne des Glücks mir endlich zu scheinen beginnt, Nell.“

„Ich freue mich — freue mich riesig,“ sagte sie mit sanfter Stimme; „wenn es irgend jemand verdient, dann bist Du es. Ich hörte schon von dieser guten Neuigkeit, aber ich konnte Dich nicht früher sehen, weil ich fort gewesen bin. Ich bin ein paar Tage auf dem Lande gewesen und erst spät gestern Abend zurückgekehrt. Aber ehe Du noch ein Wort weiter sagst, Dich, muß ich Dir erst danken. Wie gut Du bist — wie gut Du doch immer zu mir gewesen bist! Ich wundere mich, ob mir diese neue Gefälligkeit galt! Oder war es nur, weil Du solch gutes Herz hast und immer wünschst, anderen Menschen vorwärts zu helfen? Nun, einerlei, welches die Gründe waren — ich segne Dich dafür!“

Der Kellner kam mit der Suppe herbeigeeilt, setzte sie auf den Tisch und war wieder fortgehuscht, ehe Sheldon sprach. Er starrte das junge Mädchen ganz erstarrt an.

„Ich weiß nicht, worauf Du hinaus willst, Kind,“ sagte er endlich; „ich habe wenig genug für Dich getan, aber eines Tages, wenn es Gott gefällt, werde ich mehr tun. Aber wovon redest Du denn eigentlich, Nell?“

„Nun, von Terence natürlich. Er hat mir alles erzählt.“

Ein Augenblick herrschte Schweigen, während der Kellner wieder mit Koteletts und Gemüse herbeikam.

„Terence!“ wiederholte Sheldon düster.

Nell nickte. Es gab ihm einen Stich, als er bemerkte, wie sie erwödete, und wie zärtlich und glückstrahlend ihre Augen waren.

„Ja, er kann von nichts anderem reden und schreiben. Und Du hast mir nie erzählt, was Du vorhattest, oder daß Du wußtest — daß er und ich —“

„Daß Du und er —“ wiederholte Sheldon mechanisch.

„Uns eines Tages heiraten werden,“ beendete sie schüchtern ihren Satz und machte sich eifrig mit ihrem Kotelett und Tomaten zu schaffen.

So sah sie denn auch nicht die Blässe, die plötzlich Sheldons Gesicht überzog nach dem Schmerz, der das Näckeln aus seinen Augen vertrieb. In der nächsten Minute war er wieder gefaßt; nur für den Augenblick hatte dieser schreckliche Schlag ihn ähmen können — nur für einen kurzen Augenblick.

„Siehst Du,“ sagte er mühsam, „ich hatte keine Ahnung, Nell. Du hast mir nie davon erzählt, und als er mir von seinen Hoffnungen sprach, träumte ich nicht davon, daß — daß Du es warst, woran er dachte. Aber — Du mußt mir gestatten, Dir zu gratulieren, und Dir alles mögliche Glück zu wünschen. Er ist ein guter Mensch — das weiß ich gewiß.“

„Und Du bist unser bester Freund,“ sagte sie ihm die Hand über den Tisch entgegenstreckend.

Er hatte viel zu ertragen in den nächsten Wochen: die Dankbarkeit des Mannes und des Mädchens, die unschuldigen Vertrauensbeweise der beiden, und den stets ihn peinigenden Schmerz, den er wie ein Spartaner mit stoischer Ruhe ertrug. Er nahm wieder seinen alten Platz als der Mann, der zufall, er und so verging die Zeit, bis die Erstaufführung seines Stückes kam — der Abend, wo die Frage, ob Ruhm oder Namenlosigkeit, sich entscheiden mußte.

Nell teilte eine Lage mit ihm, und er blickte fast mehr auf sie, als auf das Kind seines Genies während dieser außerordentlichen Stunden, in denen sich die padende Lebensgeschichte auf der Bühne abspielte. Er hörte kaum den donnernden Beifall, er dem Fallen des Vorhanges folgte, und die Rufe nach dem Verfasser. Er sah wie durch einen Wolkenschleier das rosigte Gesicht des jungen Mädchens, ihre ihm zugewandten, von Tränen des Glückes nassen Augen. Wenn dies Erfolg war — dann war es der bitterste Erfolg, den er je zu leeren gehabt hatte.

Inmitten all des Rausches über seinen Triumph, mit dem donnernden Applaus noch in seinen betäubten Oren, würde Richard Sheldon mit Vergnügen mit dem jungen Schauspieler jener kleinen Rolle in seinem Stücke den Platz getauscht haben — jenem Manne, der ein Glück sein eigen nannte, dem er, der eckige Autor, nur als ein Fernstehender zusehen konnte. Und als er endlich, in den ersten Morgenstunden, allein war, als er sich in dem Souper entfernte hatte, bei dem Nell Schönheit und Lebensbegeisterung war, fielen ihm einige alte, alte Worte ein im Schweige der Nacht, und er wußte „wie bitter es ist, das Glück durch ander Leute Augen zu betrachten“.

Zur Wissenschaft von den Erdbeben

schreibt der bekannte französische Gelehrte Camille Flammarion in einem Aufsatz, den er in der englischen Zeitschrift „Knowledge and Scientific News“ veröffentlicht: „Von welcher Heftigkeit die seismischen Stöße sein können, wie classisch andererseits unser scheinbar so fester Erdball ist, sah man besonders bei dem großen Erdbeben von Assam am 12. Juni 1897, das ebenso verhängnisvoll wie das Lissaboner von 1755 war. Das Beben verbreitete sich nicht nur von dieser Stelle bis zu den Antipoden, sondern wurde auch noch von dem Seismographen in Indien registriert, nachdem es zweimal den Weg um den Erdball gemacht hatte, wie die atmosphärischen und Meereswellen, die 1883 von dem fürchterlichen Ausbruch des Krakatoa verursacht worden waren. Auch das Erdbeben, das San Francisco am 18. April heimsuchte, scheint nicht weniger heftig als das von Lissabon und Assam gewesen zu sein. Alle Seismometer der Erde registrierten es, und die Stöße nahmen erst an Stärke ab, als sie dreimal den Weg um die Erde gemacht hatten. Die Erdbebenwelle durchlief Birmingham um 1 Uhr 25 Min. nach Greenwich Zeit; da die Zeit von 3 Uhr 13 in San Francisco der von 1 Uhr 13 in Birmingham entspricht, so brauchte sie nur 12 Minuten von San Francisco bis Birmingham. Sie kam gleichzeitig in Brüssel (Nelle) an und ein wenig später in Laibach in Oesterreich, wo der Apparat von 2 Uhr 30 bis 3 Uhr 30 ein Beben anzeigte. Die mittlereuropäische Zeit ist der Greenwicher voraus. Dagegen Beobachtungen in Birmingham zeigten eine zweite Registrierung der Erdbebenwelle nach 3 Stunden 13 Min. an, nachdem sie den Weg um die ganze Erde gemacht hatten. Wenn man zu den 40 000 Kilometern, die dazu gehören, noch die 9000 Kilometer von Birmingham nach San Francisco zurechnet, so sieht man, daß der erste Stoß mächtig genug war, eine Schwankung zu verursachen, die sich wenigstens 50 000 Kilometer fortplante. Die von den Erdbeben erzeugten Schwankungen werden aber durch die ganze Masse unseres Planeten mit einer andern Schnelligkeit übertragen, als wie sie an der äußeren Kruste entlang laufen. Am 2. Februar zeigte das Seismometer in Florenz eine Störung in 9000 Kilometer Entfernung an; an diesem Tage zerstörte ein unterseeischer vulkanischer Ausbruch und eine Flutwelle den columbischen Hafen Buenaventura an der pazifischen Küste. Die Stöße in San Francisco zeichneten sich durch ihre Länge und ihren kontinuierlichen Charakter aus. Die heftige Phase dauerte 40 Sekunden, aber es dauerte 3½ Minuten, ehe der Apparat auf Mare Island seine Registrierung schloß. Eine ganze Straße erhob sich wie eine lange Welle. Einige Erdbeben, wie das Lissaboner von 1755 oder das von Assam, 1892, wurden in der riesigen Ausdehnung von 2—3

Millionen qkm geföhlt; andere erstreckten ihre Wirkung nur auf 100 oder auch nur 10 qkm. Im Jahre 1879 wurden die Bewohner von Linthal, Glaris, bei einem Erdbeben aus ihren Betten geworfen, während 15 km entfernt niemand etwas spürte. Daß es irrig ist, anzunehmen, daß Erdbeben die Folge vulkanischer Ausbrüche sind, zeigt sich besonders deutlich in Japan. Dieses ist bekanntlich das klassische Land der Erdbeben; es hat täglich drei oder vier. Die unsichersten Gegenden sind aber durchaus nicht die um den Vulkan Kusibama gelegenen; überdies hat sich dieser seit 300 Jahren ruhig verhalten. Keinerlei Ausbruch begleitete die großen seismischen Störungen der Jahre 1891 und 1897, wohl aber hat es in garricht vulkanischen Gegenden viele Erdbeben gegeben. Bei San Francisco ist z. B. auch kein Vulkan. Dabei hat Professor Holden für ganz Kalifornien 514 Erdbeben in den Jahren 1850 bis 1886 berechnet, von denen allein 254 auf das Gebiet von San Francisco entfallen. Seismische Störungen werden weder durch nahe, noch durch ferne vulkanische Ausbrüche verursacht; aber seismische Störungen und vulkanische Ausbrüche sind beide die Folge des nachgiebigen Zustandes irgend eines Teils der Erdrinde. Seismische Störungen finden immer in der Nähe von Bergen statt, und am günstigsten sind steile Abhänge. Alle unbefreitbar seismischen Gegenden haben eine Senkung von 3—5 Grad. Seismische Zentren finden sich besonders dort, wo eine steile unterseeische Schicht in einem jäh zu Tage tretenden Erdbhang endet. Wir bemerken nur die heftigen unterirdischen Störungen; aber tatsächlich sind Erdbeben regelmäßige und normale Episoden im Leben unseres Planeten. Die noch junge Wissenschaft der Erdbebenforschung hat eine Statistik darüber aufgestellt. Alexis Perrey von der Akademie in Dijon katalogisierte die vielen Tausende von Erdbeben, die irgendwo in dem Zeitraum von 1844 bis 1872 erwähnt wurden. Ich versuchte mit Hilfe meines Kollegen G. Detaille diese Zusammenstellung in meiner Zeitschrift „Astronomie“ 1883 bis 1888 fortzusetzen. Aber diese Statistik beanspruchte soviel Platz, daß wir sie aufgeben mußten. Sie ist mehrere Jahre lang mit unermüdlicher Sorgfalt in der belgischen Zeitschrift „Ciel et Terre“ von M. de Montessus, Valloire, fortgesetzt worden. Diese Dokumente berichten über 170 000 Erdbeben. Nach der die ganze Welt umfassenden allgemeinen Synthese von M. de Montessus bebt die Erdrinde fast gleichmäßig und fast ausschließlich in dem Gebiet zweier schmaler Zonen, die sich in einem Winkel von 67 Grad schneiden, des Mittelmeer- oder alpinisch-kaukasischen und des zirkumpazifischen Kreises.“

C. K.

Der Kater.

Auch eine Saisonplauderei.

Wenn des Sommers Nöthe Tage mit ihrem warmen Sonnenchein, ihren grünen Nebhügeln und lauschigen Blätterschmuck vor den froststarrten, schneeberwehten, dunklen und kurzen Wintertagen ihren Vorzug haben, so besteht er nach Ansicht aller wahren und überzeugten Naturfreunde darin, daß man in Sommerzeiten im Freien trinken und schmausen kann, während sich unter dem Säbelregiment des Winters diese überaus wichtigen und bedenklichen Vorgänge in geschlossenen Räumen abspielen müssen. Der Pfannkuchen, das Glas Mischwein und in besseren Kreisen der Grog, die auf Schiffsdeckeln auf der Eisbahn genossen werden, können hierbei nicht ernsthaft in Betracht kommen.

Jeder Antialkoholgegner wird ohne weiteres zugeben, daß die einzig richtige Zeit des mannhafsten Trunkes der Winter ist. Gerade jetzt, in der Zeit der langen Abende, der ausgiebigen Nächte, der Hochsaison der gesellschaftlichen Verpflichtungen sehen wir brave Männer und — wenn davon nicht in weiteren Kreisen gesprochen wird — auch wadere Frauen sich mit einer Intensivität den Magen verderben, daß die zur Kur in Großstädten weilenden Badeärzte sich schon vergnügt die Hände reiben und frohen Nutes der nächsten Bade-saison entgegenblicken. Schon Tacitus bezeugte, daß der germanische Geist der Anfechtung bedarf, und ein deutscher Dichter singt, daß das Wasser zum Wandern einladet. Wir anderen aber, die wir keine Dichter sind, meinen, daß im Gegensatz dazu der Wein zum Sitzenbleiben auffordert.

Wie immer man sich zum frisch-fröhlichen Trunk des frohgemuten Bechers stellen mag, ob als begeisterter Anhänger des blin-denden Tropfens oder als wütender Mäßigkeitsapostel — das wissen beide: „post equum sedet atra aura“, auf dem Boden des Bechers sitzt ein undefinierbares elendes Etwas, das uns die freudigen Stunden vergällen wird, und sich des Morgens als ein grauer, wüster Kater entpuppt.

Sicherlich gibt es in unserem vorgezeichneten Jahrhundert Leute, die diesen unsäglichen Zustand auch physiologisch erklären können — reine, unverfälschte Naturen werden auf solche Belehrung keinen Wert legen. Ebensovienig werden sie darüber nachgrübeln, weshalb gerade das mäusefangende Nagentier als Bezeichnung für den unsäglich trüblichen Zustand gewählt wurde. Mag die Veranlassung gewesen sein, welche sie wolle: der Geburtstag des Freundes, das Stiftungsfest des Regellubs, das dringlich gebotene Umsehen der Stallsche in besserer Flaschen, die Einladung zu einem lebendigen Sommerzientat, das „Wegtrinken“ eines Kollegen oder Kameraden, der entweder

verest wird, oder als hoffnungsloser junger Ehemann demütig den Haus Schlüssel ausliefert und ihn dann durch gutes Betragen hoffnungslos wiederzuerlangen trachtet, oder was es sonst für elementare Ursachen im menschlichen Leben geben mag — der schwere Kopf ist die Folge davon. Der Kater ist da.

Und wir Staubgeborenen könne nun immer nur der ewig gleich-waltenden Gerechtigkeit erfreuen: Genieße dich im Uebermaß, so wird dir das blinde Kind der Mosel ebenso gefährlich wie der feurige Anabe vom Rhein, der dunkelglühende Burgunder, wie die Rebe von Bordeaux, deren Saft so unschuldig aussieht wie Taubenblut. Oder bist Du Biertrinker, so ist es das pridelnde Getränk aus Pilsen oder der kraftvoll brünette Trank aus Bayerns hochgelobten Brauereien, der dir des morgens früh das eigentümliche Unbehagen verursacht.

Man träumt, man sei ein König: Bacchus oder Gambrinus — hier sind beide von Gottes Gnaden. Von derber Mädchenhand werden die frischgeputzten Schuhe ein wenig geräuschvoll vor die Tür gesetzt, und man hat im Traum die Vorstellung, daß ein Minister zur Audienz ankomme. Die gräßliche Wirklichkeit aber zerstört alle Illusionen. Ein Blick auf die Uhr — „Donnerwetter“, man schämt sich daß man gleich beim Erwachen geflücht hat.

Dumfser Kopf und ein bischen Hebelkeit führen zu dem tiefinnere-n Gelöbdis, „daß so etwas nie wieder vorkommen soll.“ Unmündiger Tor, mach lieber noch sorgfältiger Toilette als gewöhnlich und bewahr männliche Haltung! Und sei liebenswürdig, wenn Deine Gattin am Frühstückstisch die Zeitung langweilig findet, und sehe ih gültig auseinander, daß Meldungen von sensationellen Eheirungen nicht täglich im Blatte stehen können. Trink Deinen Gesundheits-laffee, der so vorzüglich ist, weil er Sichorie enthält, und der doch so miserabel schmeckt, weil zu seiner Bereitung andererseits auch kein Kaffee verwendet wird. Er wird dir nicht schlechter munden als an anderen Tagen. Und dann empfehl dich — ein wenig bewegt und liebevoll, das macht immer einen guten Eindruck. Dieser Rat gilt natürlich nur für Herren, die in Ohmens Fesseln schmachten — wer Junggeselle oder kinderloser Wittwer ist, darf aufmuden und schmauzen und finden, daß wieder einmal nichts in Ordnung ist. Der Bubel hätte sogar Nachts im Bette gelegen, und wenn die Wirtschaftlerin ein ängstliches Gesicht macht und nichts davon zu wissen vorgibt, so darf man ruhig brüllen, man werde wohl nächstens noch ein schlafendes Pferd auf seiner Lagerstätte vorfinden, ohne daß die wohlbestallte Hüterin des Hauses Kenntnis von solchem epochalen Ereignis habe.

Nun aber geh an die Heilung Deines Leibes und Deines Zustandes. Sobald Du in Deinem Bureau, Comtoir oder sonstigem Ge-

schäftslokal sitzt, so wirst Du, wenn Du ein kümperhafter Anfänger bist, vielleicht zunächst an den sauren Hering denken. Inbezug auf Katerverhältnisse ist der Hering aber in den Augen aller Kenner ein durchaus überschätztes Wesen. Ein Mittel für Säuglinge, nach der Entwöhnung natürlich. Nicht etwa, daß jemand etwas gegen den Hering als solchen, sei er sauer oder sonstige mariniert, gepöbelt oder geräuchert, einwenden könnte — ganz im Gegenteil, er ist ein durchaus achtbares Mitglied der großen Familie der Meeresbewohner, aber gegen den Kater hat er nur einen Augenblickserfolg und zwar auch nur auf Neulinge im Verus. Von unseren Altbordenen her ist er uns als Mittel gegen den Kater überliefert worden, aber seine Mission ist bei erfahrenen Männern hoffnungslos gescheitert. Ebenso unzuverlässig ist die „saure Gurte“. Die ist bei hoher Sommerzeit für Zeitungschreiber eine wohlthätige Erfindung, sie ist auch sonst erfrischend und wohlthuend — aber meide sie, so lange der Kater Dich in seinen Fängen hat. Sie schmeichelt Deinem Gaumen, ganz wie der trügerische Hering, aber Deinem Magen ist sie ein Greuel, genau wie die sogenannten „Mireb-Vidles“, von denen nur gänzlich Abnugslose Heilung erhoffen werden.

Heutzutage muß man schon froh sein, wenn ein kostbarer Tropfen nicht nach dem Apotheker, sondern nach wirklichen Trauben schmeckt. Noch toller aber sind die Heilmittel, die uns die Chemie gegen alle möglichen Krankheiten und natürlich auch gegen den Kater empfiehlt. Liegt man alles, was da angepriesen wird, so könnte man auf den unglücklichen Gedanken kommen, man wäre schon hienieden zu ewigem Leben verdammt. Kein Gebrechen, das nicht auch brieflich Heilung fände, und so verschluckt der Katerbesitzer heute Aspirin, Migränin, Phenazitin und wie die „ine“ sonst noch alle heißen mögen. „Doppeltsohlen lauwendes Nashorn“, wie der Berliner Schusterjunge in der Apotheke statt doppeltsohlenfaurem Natron sagte, wird pfundweise genommen. Der trunkschlafe Weltweise lacht darüber, denn er weiß, daß alle diese Mittel tödlicher nur — ihren Erfindern helfen. Und damit ist ja auch wohl ihr Zweck erfüllt.

Über die Lippen des wahren Katerkundigen werden solche Kinderlichen nie gelangen. Ein robustes Frühstück und ein leichter Trunk werden ihm vorläufig hinweghelfen über schwachsame Anwendungen. — abends aber, wenn die Lidter wieder brennen, wird er den Kater erjäten, denn erjäten ist ein Katerlob.

Arnold Steinhäger.

— (Der unpünktliche Kronprinz.) Unter den Briefen, die Rudolf v. Bennigsen während der preussischen Landtagsession von 1867 auf 1868 an seine Frau geschrieben hat, findet sich u. a. folgender vom 2. Dezember 1867 datierter Bericht: „Eine ungewöhnlich lebenswürdige und interessante Nachbarin hatte ich ohnlangst auf einem offiziellen Diner bei Bismarck in der Gräfin Stolberg, geborene Prinzess Neuß. Graf Stolberg, Präsident des Herrenhauses, wohnt Trautenau gegenüber in Schlesien an der österreichischen Grenze. Steinmetz hat vierzehn Tage bei ihm in Quartier gelegen, als der Krieg ausbrechen wollte. Sie erzählte von seiner wunderlichen Strenge und Energie hübsche Anekdote, so zum Beispiel, daß er dem Kronprinzen, als er zu einer bei ihrem Gute abgehaltenen Revue eine Stunde zu spät gekommen und sich bei dem kommandierenden General Steinmetz entschuldigt habe, kurz geantwortet: Eine Stunde Verspätung ist ausreichend, um eine Schlacht zu verlieren.“

— (Ueber die Keckheit der Tiere) macht Dr. Hohl aus Manchester interessante Mitteilungen. „Eine Katze trägt immer ihre Kleiderbürste mit sich“, so meint er, „denn ihre Zunge ist rauh und so reinigt sie ihr Fell so gut wie eine Dame ihre Pelze bürstet. Feldmäuse kämmen sich Haare und Bart mit den Hinterbeinen, wie es die Wölfe und Füchse tun, und die Robbe verwendet mehr Zeit auf ihre Toilette wie die eleganteste Dame. Auch die Elefanten tragen für die Keckheit ihrer Haut die größte Sorge und verabsäumen sich beständig kalte Douchen mit ihren Rüsseln. Den größten Toilettenluxus unter den Tieren aber treibt das Krokodil, denn es läßt sich von dem ägyptischen Regenspeiser bedienen. Da nämlich das Krokodil in seinen Röhren Ueberreste seiner Mahlzeit behält, so öffnet es sein Maul und sein Freund, der Regenspeiser, fliegt hinein und pickt die Reste auf. Sehr sauber ist auch der Krebs und manche Arten von Krabben verfertigen sich sogar hübsche Kleider aus grünem und rotem Seetang.“

Zum Zeitvertreib.

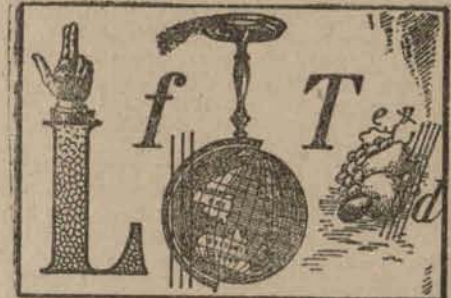
Regier - Bild.
Wo ist der Eskimo?



Rätsel.

Der Gärtner braucht die Erste,
Sie ist ihm unentbehrlich;
Die Zweite ist zu finden
Bald leicht und bald beschwerlich.
Das Ganze such im Sachsenland
Du an der Elbe hülfem Strand.

Bilberrätsel.

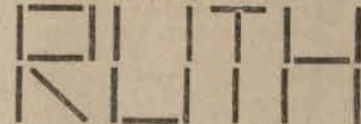


Stat - Aufgabe.

B (Mittelhand) behält Wendespiel auf folgende Karten:
*) g W, e K, e 7, g D, g 10, g K, g 9, r D, r K, r 7.
Er wendet s W, sagt Großspiel an und findet noch r 10. B drückt e K und e 7 und verliert mit Schwarz. O hat in seinen Karten 31 Augen. A hat in Grün und Rot ein Einzelblatt. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A St.

*) Es bedeutet: e Fichel (Treff), g Grün (Bil), r Rot (Coeur), s Schellen (Carreau), D Daus (As), K König, O Ober (Dame), W Wenzel (Dube).

Streichholz - Rätsel.



Fräulein Ruth hatte als Kind einen Freund und Spielkameraden, mit dem sie täglich zusammenkam. Jetzt sind beide erwachsen und sehen sich wieder. Aus der Jugendfreundschaft entwickelt sich eine gegenseitige große Zuneigung, und es kommt zur Verlobung. Wer den Namen des einstigen Freundes und jetzigen Bräutigams zu erfahren wünscht, bilde aus den 19 Streichhölzchen einen männlichen Personenamen. Zur leichteren Auffindung sei mitgeteilt, daß auch in diesem sich, und zwar ebenfalls an zweiter Stelle, ein H befindet.

Tiernamen - Rätsel.

Im Zusammenhang mit den Tiernamen:
Kal Uar Viber Hahn Hecht Hund Ruß Otter Reh Storch Ur Wal
sind Ortsnamen zu suchen, und zwar müssen die betreffenden Worte die gegebenen Tiernamen zu Anfang führen.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Umstellungs-Rätsel: Kilo Alm Insel Samt Emir Roman Säpud
Genie Expel Beust Urach Nasch Tiene Serie Trage Wne Grot.
= Kaisers Geburtstag.
Umwandlungs-Aufgabe: rösten angeln eignen teilen stolpern ernten
laden tauben arten traben eisern sanken, = Raetfelcater.
Bilder-Rätsel: Frei geht das Unglück durch die ganze Erde.
Sternbilder-Rätsel: Medusenhaupt Indianer Peier Cassiopeja Hund
Skorpion Triangel Nabe Adler Schwan Zwillinge Einhorn.
= Milchstraße.
Regierbild: Bild links drehen. Figur ist aus Felsen, Blattpflanzen
und Kirchengach gebildet.
Steigerung - Rätsel:
Butt — Butter. Gatt — Gatter. Bad — Bader.